MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

197 (29.4.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227320

Donnerstag, 29. April — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 197

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Briand zum deutsch-russischen Vertrag

Französische Stimmungsmache

V Paris, 29. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Meinungsaustausch zwischen London und Paris über ein gemeinschaftliches Vorgehen der beiden Regierungen ist nach am Quai d'Orsay gemachten Mitteilungen, zum Abschluß gelangt und hat das Resultat geliefert, daß London und Paris nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, gemeinschaftlich ihre Rückfragen an das deutsche Außenamt richten, sondern getrennt. Kabinettsdirektor Berthelot hat nach seinen Besprechungen mit dem Juristen Fromageot eine Reihe von Fragen aufgestellt, die jetzt auf die übliche diplomatische Weise nach Berlin weitergeleitet werden sollen. Der Briefwechsel zwischen Stresemann und Krestinski bildet den Drehpunkt der französischen Bedenken gegen den deutsch-russischen Pakt. Infolgedessen sah sich die französische Regierung genötigt, mit Prag und Warschau in einen Meinungsaustausch über den Standpunkt der beiden östlichen Verbündeten einzutreten und sich über den Standpunkt der beiden östlichen Verbündeten zu informieren, bevor der Schritt in Berlin zur Ausführung gelangt. Die Ergebnisse dieses Meinungsaustausches liegen hier gleichfalls vor, sodaß die französische Regierung Gelegenheit haben wird, dem Standpunkt der Tschechoslowakei und Polens in Berlin Nachdruck zu verleihen. Es wird eine schriftliche Antwort der Berliner Regierung verlangt werden, um ein Gegengewicht zu dem von Stresemann an Krestinski gerichteten Schreiben zu erhalten.

Insbesondere zeigt man sich in französischen maßgebenden Kreisen darüber erstaunt, daß in dem Briefe dem Artikel 16 des Völkerbundspaktes von der deutschen Diplomatie eine Auslegung gegeben wird, die mit den Auffassungen Frankreichs und Englands nicht übereinstimmt. In diesem Dokument erklären die Alliierten, daß im Kriegsfalle Deutschland sich genötigt sehen wird, an den gemeinschaftlichen Operationen im Verhältnis zu seinen bedingten militärischen Kräften und seiner besonderen geographischen Lage teilzunehmen, aber sie enthöben das Reich keineswegs von den Verpflichtungen, die im Völkerbundspakt enthalten sind. Es scheint, so erklärt man am Quai d'Orsay, daß die deutsche Regierung die Tragweite dieses Briefes anders verstanden hat, als die Regierungen Frankreichs und Englands. Auf alle Fälle suche man jetzt absolute Klarstellung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Juristenkonferenz, an der auch Herr Gauß teilnehmen soll und deren Zustandekommen für Anfang Mai in Genf erwartet wird, diesen Punkt aufklären soll. Die persönliche Ansicht Briands lautet dahin, daß man jetzt keine Schwierigkeiten schaffen, sondern den ehrlichen Versuch machen sollte, auf streng juristischer Grundlage die vorhandenen Mißverständnisse einer Klärung zuzuführen.

Der heutige „Matin" veröffentlicht

einen sichtlich von Briand inspirierten Artikel

des außenpolitischen Redakteurs Sauerwein, in dem auch die bereits erwähnten Bedenken der französischen Diplomatie zusammengefaßt sind. Sauerwein erklärt in seinem Artikel folgendes: Niemand kann Deutschland verhindern, zwei politische Ziele zu verfolgen, die einander widersprechen. Aber meiner Ansicht nach muß verhindert werden, daß Deutschland eine gegen den Völkerbund gerichtete Politik führt. Zu diesem Zwecke wird es nötig sein, sich sowohl mit England, als auch mit Italien aufs Engste zu verständigen und es sind bereits Anzeichen dafür vorhanden, daß Mussolini eine natürliche Antwort auf den deutsch-russischen Vertrag erteilen wird. Wir glauben nicht, daß es Deutschlands Absicht ist, Rußland und die Türkei in den Völkerbund hineinzuführen. Das wäre zwar ein Werk, für dessen Zustandekommen wir Deutschland sehr dankbar sein müßten, aber leider bezweifeln wir diese Absicht der deutschen Regierung."

Sauerwein sucht die Oeffentlichkeit in dem Sinne zu beeinflussen, als ob Deutschland bei einem Angriffskrieg Rußlands ganz bestimmte Vorteile in Osteuropa herausschlagen wollte.

Belgien über den Vertrag von Berlin

⊙ Brüssel, 29. April. (Eigener Bericht.) Im belgischen Senat gab Vandervelde eine Erklärung über die Beziehungen zwischen Rußland und Belgien ab. Er teilte mit, daß die de jure Anerkennung Sowjetrußlands durch Belgien bis auf weiteres kaum zu erwarten sei. Ueber den deutsch-russischen Pakt sagte er folgendes: Dieser Pakt mußte unmittelbar nach der Vertagung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbundsrat unvermeidlich Beunruhigung hervorrufen und Mißtrauen erwecken. Man kann und muß derartige Rückfälle bedauern, die nichts anderes sind als die Wiederkehr einer Allianzpolitik, deren Folgen durch den Ausbruch des Weltkrieges genügend in Erscheinung getreten sind. Doch muß man andererseits anerkennen, daß der Pakt zwischen Deutschland und Rußland keine anderen Klauseln enthält, als die, welche bekannt gegeben worden sind. In dem veröffentlichten Vertragstext ist nichts enthalten, was dem Geist und dem Vertrage von Locarno zuwiderläuft. Andererseits ist das Eintrittsgesuch Deutschlands in den Völkerbund nach wie vor gültig und ich habe die bestimmte Hoffnung, daß die Schwierigkeiten, die sich in Genf gezeigt haben, beseitigt werden.

Rußland als Vertragspartner

§ London, 29. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die hiesigen diplomatischen Kreise erklären, daß der Russenpakt eine diplomatische Demarche der Alliierten nicht nach sich ziehen wird. Man glaubt, daß die Erklärungen der deutschen Regierung bezüglich der unveränderten Locarnorichtung der deutschen Politik einfach zur Kenntnis genommen würden. Die Bemühungen, die britische Regierung zu diplomatischen Interventionen zu veranlassen, werden jedoch von der kleinen Entente fortgesetzt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, man erwäge jetzt, ob nicht der Völkerbundsrat im Juni oder September die Frage der Uebereinstimmung des Russenpaktes mit dem Völkerbundsstatut aufwerfen werde. Einige der Alliierten, offenbar die kleine Entente und vermutlich Herr Benesch, schlagen sogar vor, daß das Völkerbundssekretariat sich weigern soll, den Russenpakt zu registrieren, wenn Deutschland ihn zur Registratur vorlege. Die weiteren Schritte Rußlands in seiner Bündnispolitik werden hier mit Mißtrauen verfolgt.

Den „Times" wird aus Riga gemeldet: Die Regierungen von Lettland und Estland haben einen gemeinschaftlichen Text für ihre Antwort an die Sowjetregierung auf ihren Vorschlag für einen Pakt zwischen Rußland und den baltischen Staaten aufgestellt. Der estnische Gesandte Birk und der lettische Ozols reisten nach Moskau ab, um die Antwort zu überbringen und Moskau zu ersuchen, schriftliche Vorschläge für einen Garantievertrag zu machen. Die russische Regierung habe in letzter Zeit wenig Lust zur Fortsetzung der Verhandlungen an den Tag gelegt. Viele Politiker argwöhnten, daß Moskaus Vorschläge nur den Zweck gehabt hätten, durch Drohungen mit polnischen und baltischen Verträgen die Verhandlungen des deutsch-russischen Vertrages zu beschleunigen.

Ein schwedischer Kommentar zum Berliner Vertrag

Zum Berliner Vertrag schreibt das Regierungsorgan „Sozialdemokraten": „Es muß im Namen der Unparteilichkeit festgestellt werden, daß der Vertrag sich in fester Uebereinstimmung mit der letztjährigen deutschen Friedens- und Verständigungspolitik gegenüber dem Westen befindet. Der Vertrag kann dazu dienen, die Kluft zwischen dem Völkerbund und Rußland zu überbrücken und damit die Grundlage zu stärken und zu erweitern, auf welche der Friede in unserem Weltteil aufgebaut ist. Nur wenn man den Völkerbund als einen Zusammenschluß gegen Rußland betrachtet, kann der Vertrag als Ausgangspunkt für Konstellationen genommen werden, die ihn als schädlich für den Bund bezeichnen.

Das eigentliche Ziel aller Verantwortlichen

Wie heißt es, was ist es, wie sieht es aus, das eigentliche Ziel aller Verantwortlichen? Ein jeder von uns, der nicht nur stupide und in krasser Selbstsucht erstarrt in den Tag hineinlebt, sondern in der brennenden Sehnsucht, wieder herauszukommen aus dem Elend, ehrlichen Herzens und mit reinen Händen am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitarbeiten möchte, muß sich für diese Frage, wie für keine andere interessieren. Umsomehr, wenn der erste Führer des Staates, der Reichskanzler, sie beantwortet und wenn dies inmitten der deutschen Wirtschaftskapitäne vor einem auserlesenen Gremium durchweg Sachverständiger geschieht. Auf dem Deutschen Industrie- und Handelstage, über den wir im heutigen Mittagblatt ausführlich berichteten, war es, wo der Kanzler die Worte sprach, daß das eigentliche Ziel aller Verantwortlichen ist, „möglichst bald wieder alle Volksgenossen an die Arbeit zu bringen ..."

Und fürwahr, für jeden, der sich darüber klar ist, wie unendlich zerrüttende Wirkungen eine erzwungene längere Arbeitslosigkeit auf die allermeisten Menschen ausübt und wie sehr eine Zahl von etwa zwei Millionen Arbeitslosen das gesamte Wirtschaftsleben des Staates aufs Ungünstigste beeinflussen muß, kann es aus nationalen, aber auch aus egoistischen Gründen gar keine andere Aufgabe geben, die des Schweißes der Edlen mehr wert wäre, als diese, „möglichst bald wieder alle Volksgenossen an die Arbeit zu bringen." Die Reichsregierung hat zur Erreichung dieses Ziels getan, was nur immer ihr möglich war. Und zwar tat auch sie dies ebensosehr aus nationalen Beweggründen wie aus persönlichem Selbsterhaltungstrieb heraus. Ausdrücklich betont der Kanzler, daß die Wirtschaft die Aufgabe habe, den Staat zu tragen und daß man auf keinen Fall in den großen Irrtum der Nachkriegszeit zurückfallen dürfe, daß der Staat von sich aus die Wirtschaft tragen könne.

Um die Wirtschaft zu ihrer schweren und verantwortlichen Aufgabe, den Staat zu tragen, fähig zu machen, hat die Reichsregierung getan, was in ihren Kräften stand und tut es noch. Vor allem hat sie sich, was der Kanzler auch an erster Stelle betont, in der Erkenntnis, daß der Wiederaufbau der deutschen wie der Weltwirtschaft sich nur in friedlicher Zusammenarbeit mit den anderen Völkern der Erde vollziehen kann, gleichbewußt der opferreichen und dornenvollen Aufgabe unterzogen, eine allgemeine Festigung des Friedens herbeizuführen. Darüber hinaus hat sie sich es auch angelegen sein lassen, durch spezielle Hilfsmaßnahmen des Staates die Wirtschaft, da wo sie ganz besonders gefährdet war, oder wo sich ihr bei zweckmäßiger Unterstützung neue Möglichkeiten erschließen konnten, „wieder anzukurbeln", wie der jetzt so oft gebrauchte Ausdruck besagt. Zu diesem Zwecke wird die Regierung den sogenannten Russenkredit zur Verfügung stellen, zu diesem Zwecke erklärte der Kanzler gestern die Bereitwilligkeit der Reichsregierung, der bedrängten Landwirtschaft nach Möglichkeit zu helfen und zu diesem Zwecke soll die Steuersenkung dienen ... Und der Erfolg bezw. die Aussichten? Der Kanzler beurteilt sie sehr optimistisch. Dadurch, daß das Reich die Steuern, über die es von sich aus ohne Einmischung in die Steuerhoheit der Länder verfügen kann, gesenkt hat, sollen nach einem Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums unserer Wirtschaft soviel Mittel zufließen, bezw. im Vergleich zu vordem belassen werden, daß sie für dieses Geld im Laufe des Jahres imstande sein müßte, etwa 250 000 jetzt feiernden Arbeitern wieder Lohn und Brot zu geben. Wenn der Kanzler in seiner von allen Ueberschwang freien, sich vielmehr durch große Sachlichkeit auszeichnenden Rede, sich dieses hoffnungsfreudige Gutachten zu eigen macht, so muß man annehmen, daß er genau weiß, was er sagt. Auch sonst zieht sich durch die Ausführungen des Kanzlers wie ein roter Faden ein erfreulicher Optimismus. Erfreulich und besonders beachtenswert deshalb, weil Dr. Luther diesen Optimismus mit verschiedenen sprechenden Beweisen begründet. So stellt er z. B. fest, daß die Höhe der Spareinlagen sich in einem Jahre mehr als verdoppelt hat und jetzt auf 2½ Milliarden Mark gestiegen ist. Als seine unerschütterliche Ueberzeugung erklärt er es, daß wir jetzt mit dem Bewußtsein an die Arbeit herangehen können, daß wir „nicht mehr auf Sand bauen," daß es „wirklich aufwärts" geht. Und er fordert alle Wirtschaftskreise auf, sich dieser Ueberzeugung anzuschließen, „damit nicht durch unberechtigte Zurückhaltung objektive Möglichkeiten verpaßt würden". Wenn unsere Feinde den wirtschaftlichen Teil dieser hervorragend sachlichen Rede des deutschen Reichskanzlers so ehrlich und völlig unintendenziös beurteilen, wie sie gemeint ist, dann kann es an einer verständnisvollen Zusammenarbeit auf dem für die gesamte Weltwirtschaft so wichtigen Gebiet der gerade jetzt zur Erörterung stehenden Handelsverträge nicht fehlen. Im übrigen wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Ausführungen des Kanzlers eine Unterstützung des Staatssekretärs von Trendelenburg sein sollen, der sich gegenwärtig in Genf befindet, um in der Kommission zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Der ehrliche Verständigungswille des Kanzlers hindert ihn jedoch durchaus nicht, an die Adresse unserer ehemaligen Feinde einige Feststellungen zu richten, die ihnen vermutlich nicht gerade angenehm in den Ohren klingen werden. So spricht er ihnen von der Notwendigkeit, daß alle Länder ihre Ausfuhrindustrie umstellen müssen, wenn sie lebensfähig bleiben sollen. Er geißelt die geradezu krankhafte Sucht verschiedener Länder, sich durch hohe Zollmauern der Einfuhr zu verschließen, während es doch klar zu Tage liegt, daß nur ein möglichst freier Austausch der Güter der europäischen Wirtschaft wieder auf die Beine helfen kann, nationale Absperrungsmaßnahmen und engstirnige Selbstsucht aber gar zu häufig dem Pfeile gleichen, der auf den Schützen zurückfliegt. Dr. Luther zögert auch durchaus nicht, der englischen Regierung die Schuld an der stark zurückgegangenen Kohlenausfuhr des Ruhrgebiets u. der dort seit Juli vorigen Jahres um etwa 50 000 Mann verringerten Arbeiterzahl zuzuschreiben. Er vergißt auch nicht darauf hinzuweisen, wie bedeutungsvoll der Mangel an Kolonien für Deutschland ist. Von Genf spricht er und dem Berliner Vertrag mit Rußland, der jetzt vielfach im Auslande eine so häßliche und bösartige

Die englische Kohlenkrise

§ London, 29. April. (Von unserem Londoner Vertreter.). Für die Kohlenkrise ist der heutige Tag ein kritischer. Das ist bisher allerdings von jedem Tag gesagt worden, ohne daß irgend etwas auch nur im Prinzip entschieden wäre. Man hält es auch in parlamentarischen Kreisen sehr wohl möglich, daß heute noch keine definitive Entscheidung fällt, sondern eine weitere Fortsetzung der Verhandlungen in ein oder zwei Wochen beschlossen werden wird. Dies würde auf der Grundlage der unveränderten Fortdauer der Staatssubventionen und der herrschenden Arbeitsbedingungen von einem Tag zum andern geschehen. Es heißt, Baldwin sei zur Verlängerung der Subventionen entschlossen und die an den Gruben anzuschlagenden Bekanntmachungen des Aufschubes der Kündigungen lägen schon bereit. Heute finden zwei ausschlaggebende Verhandlungen statt, einmal die gestern vertagte Versammlung der Grubenarbeiterdelegierten aus allen Kohlendistrikten und sodann die Versammlung der Exekutive aller Gewerkschaften, welche 5 Millionen Arbeiter repräsentieren. Von ihrer Entscheidung wird es abhängen, ob der Sand Freitag um Mitternacht verrinnt oder nicht.

Der Hauptdifferenzpunkt zwischen den Parteien bleibt die Lohnherabsetzung. Die Besitzer haben einer nationalen Regelung der Minimallöhne zugestimmt. Die Exekutive der Grubenarbeiterföderation erklärte aber bisher hartnäckig, keine Lohnherabsetzung zugeben zu können. Es wird sich nun fragen, ob die Delegiertenversammlung der Grubenarbeiter die Lohnherabsetzung genehmigen wird bezw. welche Bedingungen sie stellt. Eine der bisherigen Bedingungen ihrer Exekutive war die Nationalisierung der Gruben. „Keine Konzessionen in der Lohn- oder Arbeitszeitfrage" war ihr Motto. Es ist sehr wohl möglich, daß die Delegiertenversammlung dies bestätigt, denn die Entscheidung über den Streik wird schließlich davon abhängen, ob der Gewerkschaftskongreß diese Politik unterstützt. Bisher hatte das Komitee des Gewerkschaftskongresses, in dem Macdonald und Henderson sitzen, einen maßgebenden Einfluß auf die Grubenarbeiter ausgeübt.

Reichskanzler Luthers Aeußerungen über die britische Kohlensubventionen in seiner Rede vor der Jahresversammlung der Industrievertreter werden hier ohne Kommentare wiedergegeben.

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen

⊡ Berlin, 29 April. (Von uns. Berliner Büro.) Wie der „B. Z." aus Paris gemeldet wird, sollen die Luftfahrtverhandlungen vor dem Abschluß stehen, so daß mit der Paraphierung als unmittelbar bevorstehend gerechnet werden könne. Die Begriffsbestimmungen sollen aufgehoben werden, gegen gewisse Garantien, die jedoch schon im Vertrag von Versailles formuliert sind. Diese Garantien sollen verhindern, daß Flugzeuge gebaut werden, die keinem Handel- oder Verkehrszweck dienen, sondern einseitig als Kriegsmaschinen gebraucht werden könnten. Ferner soll eine Sicherheit dafür geschaffen werden, daß die Reichswehr nicht selbständig Flugschüler ausbildet.

Abrüstungskonferenz am 18. Mai?

⊡ Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." behauptet, daß Graf Bernstorff als Vertreter Deutschlands an der Abrüstungskonferenz am 18. Mai nach Genf gehen würde.

Noch immer Festhaltung deutscher Kriegsgefangenen im Auslande?

⊡ Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, in der es heißt: In der französischen Verbrecherkolonie Cayenne sollen sich noch etwa 100 deutsche Kriegsgefangene befinden. Auch im Zuchthaus in Kowno werden noch widerrechtlich 9 deutsche Gefangene festgehalten. Wir fragen daher an: Ist die Reichsregierung bereit, mit der französischen und litauischen Regierung wegen Auslieferung der deutschen Gefangenen in Verbindung zu treten und die Freilassung sämtlicher deutschen Gefangenen vor dem Eintritt in den Völkerbund zu fordern?

MARCHIVUM

Deutung erhält, den wir aber lediglich als einen „lebendigen Fortschritt zur allgemeinen politischen Beruhigung" auffassen. Im erfreulichen Gegensatz zu den Vielen, die im Hinblick auf verschiedene kritisch zugespitzte Konflikte in verschiedenen Teilen der Welt am Horizonte schon wieder das Schreckgespenst neuer Kriege oder gar eines Weltenbrandes heraufziehen sehen, gibt der Kanzler seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das verflossene Jahr sichtbare Fortschritte für die Befriedung der Welt gebracht hat, und daß es jetzt „nachdem die weltpolitische Beruhigung zunehme, auf nunmehr hoffnungsvolleren Bahnen vorwärts gehe".

Hat einer von uns das Recht, durch mißtönendes Gezeter über seinen eigenen Unstern, die Wirkung der in ihrer tiefen Sachlichkeit doch so überaus ernst wirkenden Ausführungen des Kanzlers zu stören? Niemand, wer auch immer es sei, darf sich erdreisten, in all' diesen Fragen besser Bescheid zu wissen und sie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten und ihrer Auswirkung auf das Volksganze besser beurteilen zu können, als der Mann an der Spitze der Reichsregierung, der von seiner hohen Warte aus doch einen ganz anderen und umfassenderen Ueberblick hat, als irgend einer unter uns. Dies gilt umso mehr, als ja auch die speziellen und verantwortlichen Wirtschaftssachverständigen in der Reichsregierung, wie Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und auch der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm, der die Krise für überwunden hält und nun eine Zeit der Stagnation erwartet, auf dem optimistischen Standpunkt Dr. Luthers stehen . . . Im übrigen kommt es ganz und gar nicht darauf an, daß der oder jener sein armseliges Leben weiter fristet, oder der oder jener bis übers Dach verschuldete Betrieb weiter existiert, sondern nur darauf allein, daß Deutschland lebt, daß das jetzt wieder in eine schwere innerpolitische Krisis verstrickte Deutsche Reich allen Erschütterungen zum Trotz erhalten bleibt und wieder blüht und gedeiht.

Die anderen Völker Europas aber mögen durch die freimütigen Ausführungen des deutschen Kanzlers noch einmal mit aller Eindringlichkeit auf die enge Wechselwirkung zwischen Politik und Wirtschaft und die im Interesse aller europäischen Staaten liegende Notwendigkeit hingewiesen werden, bei allen politischen Handlungen die erforderliche Rücksicht auf die Wirtschaft niemals aus den Augen zu verlieren. Denn von uns allen ist sie die große und gemeinsame Nährmutter.

H. A. Meißner.

Ueber Sozialrenten und Fürsorgepflicht

[•] **Berlin**, 29. April. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Abg. Esser (Ztr.) mit einem alten Streitfall zwischen Reichstag und Reichsrat, der immer noch keine endgültige Entscheidung gefunden hat. Um den Sozialrentnern eine gleiche Stellung wie den Kleinrentnern zu geben, beschloß der Reichstag am 14. Juli 1925 eine Abänderung der Verordnung über die Fürsorgepflicht dahin, daß zu Gunsten von Sozialrentnern bei der Festsetzung von Unterstützungen auf Grund der Fürsorgegesetzgebung jährliche Bezüge bis zum Betrage von 270 Mark nicht zu berücksichtigen seien. Dieser Beschluß wurde vom Reichstag einstimmig gefaßt. Der Reichsrat erhob hiergegen Einspruch.

Mit dem Einspruch des Reichsrates beschäftigte sich der Reichstag in der letzten Sitzung vor den Sommerferien. Es wurde in namentlicher Abstimmung nochmals über den Gesetzentwurf abgestimmt, worauf der Reichstagspräsident feststellte, daß der Gesetzentwurf mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen worden sei. Der Reichsrat fühlte sich darüber beschwert, daß gegen seinen Einspruch ohne nähere Kenntnisnahme der Einspruchsbegründung vom Reichstag in überstürzter Weise abgestimmt worden sei und wandte sich an die Reichsregierung mit dem Antrag, das vom Reichstag beschlossene Gesetz nicht zu verkünden. Einige Mitglieder des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages beantragte heute, daß die Reichsregierung ermächtigt werde, von der Verkündung des am 12. August 1925 beschlossenen Gesetzes betr. Abänderung der Fürsorgepflichtverordnung abzusehen. Es erhob sich über diesen Antrag eine lange und erregte Aussprache. Im Verlaufe derselben stellte der Vorsitzende fest, daß die Vertreter des Reichsrates von der heutigen Sitzung des Ausschusses frühzeitig eingeladen worden seien, daß sie aber merkwürdigerweise der Einladung nicht gefolgt seien. Der Ausschuß beschloß, durch den Reichsarbeitsminister dem Reichsrat Kenntnis davon zu geben, daß am nächsten Mittwoch die Materie erneut beraten werde und dann auch Vertreter des Reichsrates im Ausschuß erwartet würden. Eine Abstimmung über den Antrag unterblieb.

Eisenbahnunfall

— **Darmstadt**, 29. April. Gestern abend 9,43 Uhr entgleisten im Hauptbahnhof Darmstadt die mittleren 3 Personenwagen des einfahrenden Personenzuges 2833 von Worms. Der mittlere der entgleisten Wagen legte sich zur Seite. Sechs Personen wurden leicht verletzt, ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Ursache der Entgleisung steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Badische Politik

Die Voranschlagsberatung

Aus der Ausschußdebatte des Haushaltsausschusses über die Eingabe des Mannheimer Rennvereins,

den Anteil der Rennvereine an der Rennwettsteuer zu erhöhen, sei noch folgendes nachgetragen: Nach dem Staatsvoranschlag nimmt der badische Staat eine Million Mark aus der Rennwettsteuer ein; hiervon entfällt etwa die Hälfte auf die Buchmachersteuer, die andere Hälfte auf die Totalisatorsteuer. Von der letzteren soll nach dem Gesetz über die Rennwettsteuer mindestens ein Drittel der Pferdezucht zugeführt werden. Diese Mittel sind bisher im wesentlichen zur Unterstützung der Rennvereine verwandt worden, die bisher 90 Prozent der Totalisatorsteuer als Anteil erhielten. Diese Gelder sind die wesentlichen finanziellen Grundlagen für die Durchführung der Rennen. Der neue Staatsvoranschlag sieht nun eine wesentliche Kürzung der Zuwendung des Anteils der Rennvereine vor, sodaß die Durchführung der badischen Rennen in Frage gestellt ist. Der Mannheimer Rennverein wünscht nun eine Regelung dieser Frage, die es ihm gestattet, die für die nächsten Tage beabsichtigten Rennen durchzuführen.

Der Berichterstatter Weißhaupt (Z.) sprach sich für ein Entgegenkommen gegenüber den Rennvereinen aus, aber nur in der Weise, daß jetzt dem Mannheimer Rennverein ein erhöhter Vorschuß gewährt, die als Anteile der Rennvereine vorgesehene Summe aber nicht erhöht werden soll. Von Regierungsseite wurde der Vorschlag gemacht, den Mannheimer Rennvereinen zu gestatten, von dem Aufkommen an Totalisatorsteuer 80 Prozent vorschüssig zurückzubehalten. Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung sprach sich für Unterstützung der Rennvereine aus, da man diese nicht schwächen dürfe, wenn man so viel Geld durch sie erhalte. Von demokratischer Seite wurde betont, daß die Rennvereine einen moralischen Anspruch auf einen Anteil an der Rennwettsteuer in bisheriger Höhe hätten, da sie auf ihre Eingabe an das Ministerium keine abschlägige Antwort erhalten hätten und deshalb darauf vertrauten, auf der bisherigen Finanzlage die Rennen aufbauen zu können. Von sozialdemokratischer Seite wurde betont, daß sie früher den Anstoß zu einer Verringerung des Anteils der Rennvereine gegeben hätten. Ein Zentrumsredner vertrat den Standpunkt, man solle in der Schröpfung der Rennvereine so weit gehen als erträglich, aber es wäre falsch, die Einnahmequellen zu zerstören. Baden-Baden würde von diesen Veranstaltungen leben. Von volksparteilicher Seite erklärte man sich mit der vorläufigen Regelung einverstanden, da sie zunächst einmal die Durchführung der Mannheimer Rennen gestatte. Die endgültige Regelung müsse so sein, daß die für die Durchführung der Rennen notwendige finanzielle Grundlage vorhanden sei. Wenn Baden die Rennen durch ungenügende Unterstützung unmöglich mache, dann besteht die Gefahr, daß Baden aus der Rennwettsteuer überhaupt nichts mehr bekomme, da dann zu erwarten sei, daß die andern Staaten die Rennen abhalten, eine Neuverteilung des Aufkommens bei der Rennwettsteuer lediglich nach dem Ort des Aufkommens verlangen würden. Im übrigen stimmte der Ausschuß der vorläufigen Regelung durch die Regierung zu.

Sodann wurde in der Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern fortgefahren. Beim Titel IV Bezirksverwaltung ergaben sich keine erheblichen Beanstandungen. Eine längere Debatte ergab sich beim außerordentlichen Etat:

Aufwendungen für den Luftverkehr.

Der Berichterstatter Dr. Föhr (Z.) setzt sich für eine Eingliederung der Stadt Freiburg in den Luftverkehr ein und wurde durch die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Bürgerlichen Vereinigung warm unterstützt. Ein Regierungsvertreter gab eingehende Darstellungen über die hinsichtlich der Einrichtungen des Luftverkehr in Baden gepflogenen Verhandlungen und über die Schwierigkeiten, die sich für die Eingliederung der Stadt Freiburg ergeben haben. Von einer näheren Darstellung kann hier abgesehen werden, weil auf Verlangen aus Abgeordnetenkreisen die Regierung eine Denkschrift vorlegen wird.

Bei Titel V Polizei und Gendarmerie wurden von der Regierung eingehende Darstellungen über die

Umorganisation der uniformierten Polizei

infolge der Anforderungen der Entente gegeben. Die letzte Umformung der Polizei hängt mit der letzten Entwaffnungsnote zusammen, nach der 30 000 Mann Polizei in Deutschland zu viel vorhanden sei; infolgedessen müßte auch in Baden eine Minderung um 300 eintreten. Zur Zeit seien in Baden 1800 kasernierte Polizeibeamte. Durch das Verlangen der Beseitigung der militärischen Organisation ist die Unterstellung der Polizei unter die Polizeidirektion erforderlich geworden. Die Verstaatlichung der Polizei in Durlach und Lörrach ist vorgesehen.

Bei der Position Kriminal- und Fahndungspolizei wurde eine Petition der Landespolizeibeamten um Sonderzulage erörtert und der Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme gestellt. Dann wurde von Seiten der Deutschen Volkspartei der Antrag der Abgeordneten Bauer und Genossen Drucksache Nr. 31 über Gewährung von Zulagen an die unteren und mittleren Polizeibeamten gestellt und begründet und sodann ein Antrag in diesem Sinne gestellt, wonach Mittel zur Gewährung solcher Zulagen in dem Voranschlag eingestellt werden sollen. Der Regierungsvertreter erörterte die Aufstiegsmöglichkeiten, die nur dadurch gegeben seien, daß die Kriminalpolizei nicht als Körper für sich betrachtet werde. Er bereit, die Frage der Dienstzulagen zu prüfen und Auskunft über das Ergebnis zu erteilen.

In der Nachmittagssitzung wurden zunächst 52 600 Mark für Polizeihunde bewilligt. Zur Beratung kam dann ein Gesuch der höheren Gendarmerieoffiziere um Höherstufung, das der Regierung zur Kenntnis überwiesen wurde. Bei den Anforderungen des außerordentlichen Etats der Polizei in Höhe von 100 000 M. gab der Regierungsvertreter auf Verlangen Auskunft über die Anzahl der Motorboote für die Rheinsicherheitspolizei. Zunächst sind zwei Motorboote für Mannheim und Maxau vorgesehen, wozu später noch ein Motorboot für Kehl kommen soll. Im Dienste der Polizei stehen sieben Personenwagen, sieben Lastkraftwagen, zwei Notrufwagen, sechs Kleinkraftwagen und 20 Motorräder. Die Anforderungen für Polizei- und Gendarmerie wurden hierauf mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Für Titel 6, Polizeiliches Arbeitshaus, werden im Voranschlag 216 100 Reichsmark gegenüber bisher 186 400 Reichsmark im ordentlichen Etat und 324 000 Reichsmark im außerordentlichen Etat angefordert. Die Regierung wies darauf hin, daß das Arbeitshaus Kislau eine unentbehrliche Anstalt sei und ihm durch das neue Strafgesetz voraussichtlich noch weitere Aufgaben zugewiesen würden. Es sei auch zu überlegen, ob nicht soziale Alkoholiker im Arbeitshaus unterzubringen seien. Das Personal sei von 30 auf 24 Köpfe herabgesetzt worden, sodaß weitere Verminderungen nicht möglich seien. Die Zahl der Insassen betrage 184. Sowohl der Berichterstatter wie die Redner verschiedener Parteien beanstandeten den zu großen Aufwand und die Zahl der Beamten. Da der Ausschuß sich über die Notwendigkeit verschiedener angeforderter Baulichkeiten nicht einig wurde, wurde diese Position vorerst zurückgestellt; die übrigen Anforderungen für das polizeiliche Arbeitshaus wurden einstimmig genehmigt.

Unter Ueberschlagung der nächsten beiden Titel — Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege — wandte sich dann der Ausschuß der Beratung des Titels 9, Heil- und Pflegeanstalten, zu. Dafür werden im ordentlichen Etat insgesamt 5 872 900 M. (mehr jährlich 4 154 000 M.) und im außerordentlichen Etat 205 000 Reichsmark angefordert. Bei den Ausgaben für die Landwirtschaft, die mit 218 700 M. ausgewiesen werden gegenüber bisher 349 350 M., verlangte ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung Auskunft über die Gründe der verminderten Ausgaben. Von der Regierung wurde erklärt, daß hieran teilweise die stärkere Heranziehung der Kranken zu landwirtschaftlichen Arbeiten infolge einer veränderten Auffassung über die Behandlung solcher Kranken schuld sei, womit auch eine weitere Anforderung von 31 600 M. für Belohnungen und Geschenke zusammenhänge, die ebenfalls auf Grund der neuen Behandlungsmethode als Ansporn und Mittel zur Herbeiführung einer freudigeren Stimmung verwendet würden. Die Anforderungen wurden zuletzt bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Letzte Meldungen

Schweres Bauunglück in Rummelsburg

— **Berlin**, 29. April. Gestern ereigneten sich auf dem im Bau befindlichen Großkraftwerk Rummelsburg bei Berlin zwei schwere Unfälle, die insgesamt zwei Tote und vier Schwerverletzte forderten. Gestern morgen stürzte ein Eisenblock aus einer Höhe von Metern Höhe in die Tiefe und riß zwei der dort beschäftigten Arbeiter mit hinab. In der zehnten Abendstunde ereignete sich ein neues Unglück durch den Einsturz eines Krans. Hierbei wurden zwei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Die etwa 1000 Mann starke Belegschaft hat sofort nach dem Unfall die Arbeit niedergelegt und einen Protest an die Gesamtbauleitung und an die Polizei gewandt, der eine Abstellung der in dem Baugelände bestehenden Mängeln verlangt. Zur Nachtzeit sollen nur ungenügende Beleuchtung und unzureichende Sicherheitsmaßnahmen vorhanden sein.

Der Tod im Kohlenbunker

— **Paris**, 29. April. Etwa 40 Araber hatten sich auf den französischen Dampfer „Sidi Ferruch" geschlichen, um im Kleiderraum oder im Kohlenbunker als blinde Passagiere mitzufahren. Während der Fahrt wurde das Schiff durch einen schweren Sturm schwer durcheinandergeschüttelt und im Kohlenbunker schwere Kohlenstücke übereinander geworfen. Dadurch verloren zwei der Araber ihr Leben, ein dritter wurde schwer verletzt. Acht weitere fand man beim Auspumpen des Kielraums tot vor. Für das Leben weiterer 20 vermißter blinder Fahrgäste fürchtet man das Schlimmste.

* **Keine Aufwertung der alten Banknoten.** Die 26. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin hat heute die Klage der Reichsbankgläubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten abgelehnt.

El diable

Von Fritz Strauß (München)

Mein Freund Leo, der Abenteurer, hat mir diese Geschichte erzählt:

Hoch oben im nördlichen Zipfel Boliviens liegt die „Stadt" Riberalta. Der letzte leise verwehende Gruß der Kultur, die sanft verklingende Erinnerung an die Zivilisation. Eine halbe Stunde davon entfernt beginnt der Urwald, das geheimnisvolle Reich der großen Flüsse, die schauerschwere Einsamkeit des unerforschten Gebietes, wo man nichts mehr braucht, als zwei scharfe Augen und eine gute Büchse.

Ich war vor kurzem von einem mehrtägigen Jagdausflug in der Umgebung heimgekehrt und rüstete mich zu einem Abenteuerzug ins Innere. Mein Gastgeber war ein Bolivianer, der an den Ufern des Beni ausgedehnte Gummiwälder besaß, in denen seine Lohnsklaven für ihn arbeiteten. Eines Tages um die Mittagszeit erscheint ein Gummipicker und will den Patron sprechen.

„Was willst du?"

„Oh, Sennor! — El tigre!"

Der Bolivianer bezeichnet mit diesem Ausdruck den Jaguar. Den eigentlichen Tiger gibt es in Bolivien nicht.

„Was ist's mit dem Tiger?"

„Er hat mir alle Schweine gestohlen und alle Hühner. Ich möchte einen anderen Platz im Wald."

„Unsinn! Schieß ihn doch tot! Du hast ja ein ausgezeichnetes Gewehr."

„Er kommt immer, wenn ich fort bin."

„Dann bleib zu Hause und warte auf ihn."

„Si, si, Sennor, aber meine Munition ist alt."

Der Patron verschwindet hinter einem Vorhang und kehrt mit ein paar Schachteln zurück: „Da hast du Pulver und Blei. Und nun kannst du wieder heimgehen."

Do Angelo zieht einen Baststrick aus der Tasche seines einzigen Kleidungsstückes, das vor Jahren unstreitig einmal eine Hose gewesen ist, bindet die Schachteln zusammen und bricht unverzüglich auf. Der Weg nach seiner Hütte ist ziemlich weit. Zwei ganze Tagereisen. Eine Viertelstunde später ist der Vorfall vergessen. Bis am Abend des fünften Tages der Gummipicker urplötzlich wieder wie ein „deus ex machina" in unsere beschauliche Unterhaltung hineinplatzt. Betrübliches hat sich ereignet. Der Jaguar hat sich am hellichten Tage Don Angelos Sprößling aus der Hängematte herausgeholt. Kurz vor seiner Rückkehr aus Riberalta. Der geschlagene Vater ergeht sich in einer Flut von Schimpfworten über diesen Teufel von einem Tiger, der in gröblichster Weise sein Familienleben stört und fordert die Anweisung eines anderen Abschnittes. Er will auf die andere Seite des Flusses. Da sei ohnedies eine Hütte frei geworden, weil Don Pantscho eben an einem Schlangenbiß gestorben wäre.

Der Patron erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden und entläßt unter wohlwollendem Kopfnicken den Bittsteller, wobei er es nicht versäumt, dem tüchtigen Don Angelo die Ergänzung des Ausfalles ans Herz zu legen. Der versichert, sein möglichstes zu tun und zieht befriedigt ab.

Der Europäer steht solchen Verhältnissen fassungslos gegenüber und hält sie für eine ins Groteske gesteigerte Uebertreibung. Es handelt sich indes hier um zahme Indianer, sogenannte Indios, um Menschen, die, in ihrer Urwaldheimat aufgestöbert, allmählich die neu entstandenen Ansiedlungen und ihre Bewohner kennen lernten und schließlich von diesen notdürftig in die für ein Zusammenleben unerläßlichen Formen gepreßt wurden. Aber in ihrem Blute, gleichsam als letztes Erbstück ihres versunkenen Stammes, liegt unauslöschlich jene beispiellose Erhabenheit über unabänderliches Geschehen, wie sie nur den freien Söhnen der Wildnis eigen ist. Tagtäglich umdroht von erbarmungslosen Gewalten einer ungebändigten Natur, sind sie aufs innigste vertraut mit dem Geheimnis von Leben und Tod und beugen sich der unbewußten Erkenntnis mit einer Größe, die wir niemals begreifen. Ich habe während meines Aufenthaltes in Bolivien unter zahmen und wilden Indianern und schließlich drei Monate unter bisher unentdeckten Kannibalen gelebt — aber ich habe nie eine Aeußerung des Schmerzes gehört, nie eine Frau weinen gesehen. Zu diesem Schlag gehört Don Angelo.

Nach acht Tagen kommt er wieder als Nachzügler zu unserem Abendessen angepilgert. Erstaunt mustert ihn der Patron. „Caracho, was willst Du schon wieder?"

„Oh Sennor! — El Diable! Er ist mitgezogen."

„Du bist verrückt. Hast Du ihn denn gesehen?"

„No, Sennor. — Aber er hat meine Frau gefressen."

„Caramba! Deine Frau? — Du bekommst eine neue. Eine ganz junge. Aber nun schieß den Tiger endlich tot. Wenn Du ihn hast, kannst Du wiederkommen und Deine neue Frau abholen."

Auf seinem Heimmarsch hatte Don Angelo diesmal Begleitung, nämlich mich und meine englische, kurze Jagdflinte, die Rifle, und war selig darüber.

— — Tief im Urwald, unweit dem Beni, liegt Don Angelos Hütte. Eine elende, in landesüblichem Stil verfertigte Baracke aus dünnen Bambusstäben mit einem Dach von gebrochten Palmblättern. Unter dem hochliegenden rostartigen Fußboden schwelen glühende Stämme, deren beizender Rauch in langen Schwaden den einzigen Raum der Behausung durchzogt. Eine Schutzmaßnahme gegen die fürchterlichsten Peiniger, die Moskitos. Ein kleiner Platz um die Hütte ist gerodet und festgetrampelt und das hängende Schlingwerk weitgehend von den Bäumen entfernt. Die Aussicht nach allen Seiten ist durch Lianen, Gestrüpp, Stauden, Blätter und hochragende Riesenfarren gesperrt.

Im Morgengrauen hat Don Angelo vor dem Hütteneingang ein junges Wildschwein angebunden. Seit dieser Stunde liegen wir im Gebüsch versteckt mit zehn Schritt Abstand voneinander auf der Lauer. Mein Jagdgefährte hat mir die Rifle abgebettelt, weil er eben gerne persönlich Abrechnung mit dem „Teufel" halten möchte und mir sein eigenes, „ausgezeichnetes" Gewehr in die Hand gedrückt. Leider ist es jedoch noch viel gefährlicher, als der Jaguar selbst, und ich werde nur in höchster Not, in selbstmörderischer Absicht von ihm Gebrauch machen. Immerhin hat es einen Wert als Museumsstück. Der blechdünne Lauf dieses Vorderladers weist Löcher in der Größe eines Fingernagels auf, die der Rost hineingefressen hat und ist an seinem Ende ausgezackt. Die Ladung besteht aus Blei, Nägeln und ähnlichen harten Gegenständen. Wie gesagt; nur in höchster Not.

Eine gläsern-grüne Dämmerung hält mich umfangen, die etwas seltsam Starres an sich hat und einem das Gefühl aufzwingt, daß hier die Zeit still steht in ihrem Lauf. Aber die Sonne muß schon in den Mittag hineingewandert sein. Der Urwald brütet eine fürchterliche Hitze aus, die einem den Schweiß aus allen Poren treibt und den Atem benimmt. Nichts regt sich, kein Laut wird wach. Nur manchmal flattert der Schrei eines Ara auf und macht die Stille noch schwerer. Ich fange leise zu dämpfen an, wie das Fleisch im Tigel. Jetzt könnte wahrhaftig der „Teufel" endlich mal kommen! Er denkt nicht daran. Immer schwerer werden meine Lider, immer häufiger sinkt mein Kopf vornüber, verschwommene Bilder blühen im Hirn auf — und dann bin ich wohl eingenickt.

Das Knacken eines Astes läßt mich erschreckt auffahren. Mit allen Anzeichen der Angst rennt das angebundene Wildschwein planlos hin und her. Don Angelo schleicht hinter mir vorbei. Ich richte mich auf, ihm zu folgen, aber er bedeutet mir durch eine Handbewegung zu bleiben, kriecht aus dem Gebüsch und schiebt sich wie eine Schlange über den Boden an einen dicken Baum heran. Sekunden verstreichen. Atemlos spähe ich nach allen Seiten, suche den Rand des Urwaldes vor mir ab, bohre meinen Blick in Strauchwerk und Lianengewölk — nichts! — Da! — Seitlich des Hauses zuckt eine Bewegung auf — ein Zittern — die langen Wedel der Farren schwanken. Und jetzt teilt sich die wirre Blätterwand, schwarz-gelbe Flecken vermischen sich mit dem Grün, der Jaguar tritt auf den Plan. Lässig den Schweif nachschweifend, schreitet er bis in die Höhe der Hütte. Dann hält er inne, hebt langsam den mächtigen Schädel und steht wie aus Stein gemeißelt. Hinreißend in seiner Pracht

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Liebe und Leichtsinn vor 200 Jahren

Von Domänenrat Honegger

Daß schon vor 240 Jahren die Liebe keine Grenzen kannte, davon erzählt das Mannheimer Ratsprotokoll vom 5. Mai 1686. Es war im Wonnemonat dieses Jahres, da schlug das Herz des jungen Cellarius, eines Dieners bei Kaufmann Stapf, besonders stark für die Jungfer Ponthieu, die im Hause des Krämers Hermann und des Schneidermeisters Doudier wohnte. Der Jünger Merkurs, der für seinen Herrn bei Hermann einen „Schubkarch" entlehnen sollte, wählte zu diesem Geschäft ausgerechnet die Zeit kurz vor Mitternacht nicht etwa, weil der Schubkarren zu so später Stunde eher entbehrlich oder leichter zu finden war, oder weil Cellarius nicht gern den Eigentümer darum bitten wollte, wie ihm später vorgeworfen wurde, sondern weil er hoffte, seiner Angebeteten in der milden Maiennacht ungestörter seine Gefühle ausdrücken zu können. Aber der Schneider Doudier, der anscheinend selbst ein Auge auf die Jungfer Ponthieu geworfen, schlief zu jener vorgerückten Stunde noch nicht, denn das Liebesgeflüster der zwei von ihm belauschten Liebenden im Hofe seines Hauses brachte sein eifersüchtiges Herz in wogende Wallung. Als er hörte, wie der Eindringling nachts gegen 11 Uhr in seinem Hofe mit Jungfer Ponthieu „löffelte" (das heißt poussierte), wie sie einander küßten, und der Schüler Romeos die Worte lispelte: „Oh Du zuckersüßes Mäulchen", da riß dem stillen Teilhaber Doudier die Geduld, und er störte den Zauber der Maiennacht durch die herzlose Frage, was das für Händel wären, Cellarius solle sich aus dem Hof packen und solle, wenn er etwas zu suchen habe, nicht bei Nacht, sondern bei Tag kommen.

Ob Cellarius den Schubkarren bei dem eiligen Rückzug vergessen, ist unbekannt, aber er beschwerte sich am andern Morgen im Rathaus darüber, daß Doudier ihn einen Dieb gescholten; er hatte doch nur seiner Geliebten einige Küsse gestohlen, weiter nichts. Der Stadtrat scheint denn auch mehr Verständnis für des Jünglings heimliche Liebe gehabt zu haben als der mißgünstige eifersüchtige Schneidermeister, denn der Magistrat gab lediglich dem jungen „Lappenmaul" einen Verweis, weil es ihm nicht angestanden, bei nächtlicher Weile in anderer Leute Haus zu „löffeln", und ließ die beiden Rivalen abtreten.

Weniger gut kam die Tochter des Bürgers Cassant weg, die eine Vorliebe für zweierlei Tuch hatte und ihr Herz an einen Offizier hing, der dummerweise bereits verheiratet war. Bei dem jungen Leutnant scheint sie aber doch Gegenliebe gefunden zu haben, nicht aber bei dessen besserer Hälfte; trotz mehrfacher Warnung konnte sich Cassants Tochter von dem Offizier nicht trennen und wurde deshalb am 19. Juli 1700 eingesteckt. Ihre Eltern scheinen das Liebesverhältnis entweder nicht bemerkt oder nicht ungern gesehen zu haben, denn der Stadtrat ließ ihnen nachdrücklich bedeuten, ihre Tochter wegen ihres „ärgerlichen" (d. h. Aergernis erregenden) Lebenswandels innerhalb 8 Tagen aus der Stadt zu schaffen, widrigenfalls man ihr unfehlbar einen Spott und Schimpf antun lassen müsse. Auch Jean Logets Töchterlein ließ sich scheinis 1671 von dem Leutnant La Jeune so stark den Hof machen, daß man viel darüber sprach. Ein gewisser Hubinet bauschte die Sache auf und brachte die Bürgerstochter in übeln Ruf; sie verklagte ihn, da „so junges Mensch dadurch leicht in bösen Verdacht kommen könne," und erwirkte einen scharfen Verweis gegen den Verleumder. Eine andere Bürgerstochter, die — offenbar wegen verschmähter Liebe — einem an ihrem Hause vorbeigehenden Leutnant das Töpfchen über die neue Uniform schüttete, mußte dem Uebergossenen einen neuen Rock machen lassen.

Es war auch früher nicht ungefährlich, jemandem die Ehe zu versprechen und sich nachher zu drücken. In einem Schäferstündchen, wo sich der erste Liebhaber im siebenten Himmel wähnt und seinem „Zuckermäulchen" voreilig einen Heiratsantrag macht, ist das Mädchen leicht geneigt, den Liebesschwüren zu glauben und darauf Luftschlösser zu bauen; aber der ernüchterte junge Mann besinnt sich nachher oft eines andern, und der Krach ist da. So hatte sich 1671 Mühleck, der Hausknecht im „güldenen Lamm", etwas zu weit mit der Magd Sibylla eingelassen und ihr die Ehe versprochen. Aber sie war ihm bald leid geworden und auf ihr Drängen zur Heirat knüpfte er daran die Bedingung, daß er sie wohl heiraten aber nachher nichts mehr mit ihr zu tun haben wolle; er werde nach der Hochzeit keine Stunde bei ihr wohnen. Auf Sibyllas Klage wurde Mühleck, der „ungesessene ledige Kerl" — ungesessen d. h. noch nicht eingesessen — solange in die Arrestkammer gesetzt, bis das Ehegericht die Sache entschieden. Durch den Arrest und die schmale Kost mürbe gemacht, versprach der unsichere Heerespflichtige Sybilla zu heiraten und beim Mannheimer Pfarramt die Proklamation d. h. das Aufgebot zu veranlassen. Da er sich aber nachher doch nicht in Mannheim trauen ließ, sondern zur Einsegnung nach Rheingönheim zog, wurde er für diesen Eigensinn und Ungehorsam mit 6 Gulden bestraft.

Zum Heiraten bedurfte es vor 200 Jahren der Einwilligung des Stadtrats, der zu prüfen hatte, ob keine Ehehindernisse vorlagen. So versicherte im Jahre 1671 ein Brautvater, der seine 13 (!) Jahre alte Tochter Lea mit ihrem 18 (!) Jahre alten Vetter verheiraten wollte, daß nach göttlichem Gesetz keine Bedenken der Blutsverwandtschaft gegen eine solche Verbindung bestünden. Weil es auch verboten war, intra tempus luctus d. h. in der Zeit, während der hinterbliebene Teil noch für die verstorbene Ehehälfte trauern mußte, eine neue Ehe einzugehen, so stellte im Jahre 1703 der Landwirt Wilhelmi „beweglich" d. h. gerührt vor, daß er, nachdem sein Eheweib nach Gottes Willen ihm durch den Tod entrissen und er dadurch in einen einsamen Witwerstand gesetzt worden sei, er auch seinem Haushalt auf diese Art nicht länger vorstehen könne, genötigt sei, ad secunda vota d. h. zur zweiten Ehe zu schreiten, was ihm der Stadtrat gerührt bewilligt.

Auch früher gab es schon gefürchtete Schwiegermütter. Drum prüfte schon damals, wer sich ewig band. Die Kinder einer Mutter, die im Verdacht stand, eine Hexe zu sein, weil sie Vieh verhexte, kamen nur schwer unter die Haube. Als deshalb 1686 ein gewisser Treiber über eine Frau aussagte, daß sie einen Gaul verhext, und deshalb die Töchter keinen Mann bekämen, büßte er diese Verleumdung mit einem Reichstaler. Eine gute Schwiegermutter scheint Herr Frisange gehabt zu haben, denn er verklagte 1682 einen andern, weil er sie eine Hexe gescholten; vielleicht handelte auch Frisange auf Befehl und aus Angst vor der Geschmähten.

Die Bedeutung der Industrie für den Haushalt

Aus Anlaß der Tagung der süddeutschen Hausfrauenvereine veranstaltete der Mannheimer Hausfrauenbund gestern nachmittag im Kasino eine kleine Ausstellung, die die Bedeutung der Industrie für den Haushalt veranschaulichte und außerordentlich gut besucht war. Den Einführungsvortrag „Neue Erfindungen und ihre Auswirkung auf die Haushaltung" hielt Frau Emma Kromer-Heidelberg. Die Bedeutung der Industrie für den Haushalt ist, so führte die Rednerin einleitend aus, erst nach dem Krieg eigentlich recht klar geworden. Aber es ist doch notwendig, daß wir die Erzeugnisse der Industrie erst einmal betrachten, ob sie für die Hausfrau überhaupt brauchbar zu verwenden sind. Deshalb ist in Leipzig eine Untersuchungsstelle eröffnet worden, wo die Präparate zuerst auf ihre Verwendbarkeit geprüft werden, denn es geht nicht an, daß sich die Hausfrauen nach der Industrie richten, sondern umgekehrt. Für Waren, die noch nicht aus dem Konkurrenzkampf herausgehoben sind, dürfen wir uns nicht einsetzen. Die Vortragende besprach im Anschluß hieran vier Erfindungen, die sich sehr bewährt haben.

Ueber „70 Jahre deutsche Mode" sprach gestern abend im großen Kasinosaal Frau Dr. Grete Dornblüth-Berlin. Die erste Vorsitzende des Hausfrauenbundes, Fräulein Scheffelmeier, begrüßte die Anwesenden, hauptsächlich die süddeutschen Vertreterinnen, die aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Pfalz zur Tagung der Hausfrauenvereine erschienen waren, und übergab sodann das Wort Frau Dr. Dornblüth. Eine Dame von Welt stand am Vortragspult; sie behandelte ihr Thema mit jenem sprühenden Geist, der über den Dingen steht. Die Rednerin ging von Kant aus, der einmal sagte, daß die glücklichsten menschlichen Beziehungen sich immer ergeben aus den Uebereinstimmungen aus dem Verstand und dem Willen des Mannes, und dem Geschmack und der Anmut der Frau. Das ist die Ueberleitung zu den ungeschriebenen Gesetzen der Mode, denen jede Frau unterworfen ist, wie Kunstgesetzen überhaupt. Und um diese nun erkenntlicher zu machen, schloß Frau Dr. Dornblüth an diese Einleitung das Begriffliche, in dem sie 106 Lichtbilder, zum Teil auch farbig, vorführte, die den Wechsel in der Mode der Frauenkleider verdeutlichten. In bedingter Reihenfolge zogen, begleitet von den höchst interessanten Ausführungen der Referentin, verschiedene Krinolinendamen vorüber, für deren Kleiderfülle unsere Theaterplätze zu klein wären. Und bedenkt man erst, daß ein solches Krinolinenkleid 800 Mark in unserem heutigen Gelde gekostet hat und daß ein Mädchen aus guter Familie etwa vier als Aussteuer mitbekam, so drängt sich der Vergleich auf, wieviele Kleider eine Dame unserer Zeit für dieses Geld bekäme. Aber langsam entschwanden jene Krinolinen, immer aber noch die Modeschöpfer in Verzweiflung darüber zurücklassend, was mit dem vielen Stoff zu beginnen sei, bis sich allmählich jener schlanke majestätische Typ der achtziger und neunziger Jahre herausbildete, mit der engen Taille, von der die Mode bei ihren Schöpfungen immer ausgegangen war, und die schließlich den Uebergang bildete zu der mit mehr oder weniger Erfolg erstrebten „schlanken Linie" unserer Tage, bei der es der Frau frei steht, die Taille mehr oder minder zu betonen. Reicher Beifall dankte der Rednerin für ihre wirklich interessanten und von feinem Humor durchwürzten Ausführungen, für die ihr Fräulein Scheffelmeier nochmals besonderer Dank sagte. W. R.

*

* **Die Tragödie der Fremdenlegion.** Um einer Familie in Mannheim, die in dem Bilde einer Zeitschrift, das 8 verwundete Fremdenlegionäre der spanischen Fremdenlegion darstellte, ihren an der Westfront vermißten Sohn wiederzuerkennen glaubte, Klarheit und Beruhigung zu verschaffen, wandte sich die Ehrenpräsidentin Elisabeth W. Trippmacher-Ladenburg an die amtlichen Stellen nach Spanien zwecks Ermittlung der Namen der deutschen Legionäre und erhielt nun den Bescheid, daß nach einer Meldung aus Tetuan die Namen der 8 photographierten Legionäre folgende sind: 1. Walter Klecker (desertiert), 2. Albert Müvius (1. B. 2. C.), 3. Hans Elster (desertiert), 4. ein Russe (D. U.), 5. ein Oesterreicher (13. 1. C.), 6. Willy Hofmeister (desertiert), 7. Willy Schmidt desertiert), 8. Albert Kutseck (desertiert). Ein Legionär nach dem erwähnten Namen August Rühl ist in der Legion nicht bekannt. Die amtliche Nachricht fährt fort: „Deutsche Kriegsgefangene haben, soweit bekannt, in der spanischen Fremdenlegion nicht gekämpft. Ob bei den gefallenen oder verwundeten Deutschen Badener sind, nach denen Sie fragen, konnte leider nicht festgestellt werden, da die Listen der Legion keinerlei Vermerke bezüglich der Nationalität und Herkunft der einzelnen Legionäre enthalten."

* **Schwerer Betriebsunfall.** In einem hiesigen Mühlenwerk brachte gestern nachmittag ein 61 Jahre alter Müller seine beiden Hände zwischen zwei Walzen und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto in das Allg. Krankenhaus überführt werden.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags auf der Seckenheimer Anlage zwischen 2 Radfahrern, Ecke Brücken- und Mittelstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 10, Ecke Werder- und Moltkestraße zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen, nachmittags in der Augustaanlage zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer und Ecke Breitestraße und R und S 1 zwischen zwei Radfahrern.

* **Aufsehenerregende Verhaftung.** Dieser Tage ist der Leiter der im Industriehafen ansässigen Firma Joseph Herrwerth, G. m. b. H., Dampf-Obst- und Weinbrennerei, Likörfabrik, wegen bedeutender Steuerhinterziehungen verhaftet worden. Der Beginn der Hinterziehungen, die sich auf einige hunderttausend Mark belaufen, liegt etwa ein Jahr zurück. Der Steuerfiskus, der keinen Schaden erleidet, ist durch die Beschlagnahme von Werten bis zum Betrage von etwa 300 000 Mark gedeckt. Ein hiesiger Getreidehändler, der Herrwerth Melasse lieferte, ist ebenfalls festgenommen worden, weil er keine Einsicht in seine Bücher zulassen wollte, obwohl er sich durch seine Geschäftsbeziehungen zu Herrwerth nicht strafbar gemacht hatte. Es liegt infolge seines Verhaltens lediglich indirekte Beamtenbestechung vor.

* **Zimmerbrand.** Vermutlich durch Umgang mit offenem Licht oder Streichhölzern entstand in der vergangenen Nacht im zweiten Stock des Hauses Bellenstraße 34 ein Zimmerbrand, wodurch eine Chaiselongue und ein Oberbett stark beschädigt wurden. Das Feuer war beim Eintreffen der um 10,49 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon durch Hausbewohner gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 150 Mark.

---

* **Aprilmiete unverändert 86 Prozent.** Die Aprilmiete in Baden ist mit 86 Prozent unverändert geblieben, da die Neuregelung der Gebäudesondersteuer noch nicht erfolgt ist. Bekanntlich ist vorgesehen, daß die Miete im ganzen Reich spätestens am 1. Juli 1926 auf 100 Prozent der Friedensmiete gebracht werden soll, bis 1. April 1927 aber diese 100 Prozent nicht überschreiten darf.

* **Neuorganisation der Badischen Handelsschulen.** Mit dem neuen Schuljahr ist die Verordnung des Staatsministeriums vom 18. April 1925 über die badischen Fachschulen in Kraft getreten. Danach werden die Handelsschulen unterschieden in Pflichthandelsschulen und höhere Handelsschulen, zu denen die Oberhandelsschulen gehören. Die Pflichthandelsschule ist von allen in kaufmännischen Betrieben beschäftigten, im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden jungen Leuten beiderlei Geschlechts drei Jahre lang zu besuchen. Zur Weiterbildung von Gehilfen, Angestellten und selbständigen Handelstreibenden sollen besondere Kurse eingerichtet werden. Lehrlinge mit Obersekundareife werden in zweite Klasse aufgenommen. Die höheren Handelsschulen vermitteln die notwendige Allgemein- und Fachbildung vor Eintritt in den kaufmännischen Beruf. Die Oberhandelsschule soll darüber hinaus eine Vorbildung für alle nach wirtschaftlichen Grundsätzen eingestellte Berufe bieten. Der Besuch der höheren Handelslehranstalt befreit vom weiteren Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule. Die höhere Handelsschule hat einen einjährigen Lehrgang für junge Leute mit Obersekundareife und einen zweijährigen für solche mit Volksschulbildung und Kenntnissen in einer Fremdsprache. Die Oberhandelsschule hat einen dreijährigen Lehrgang. Der für die Handelsschulen aufgestellte Lehrplan ist für alle Lehranstalten des Landes verbindlich. Aufnahme in die höheren Lehranstalten findet nur zu Beginn des Schuljahres statt, an dessen Schluß eine Prüfung abgehalten wird. Die Arbeitgeber sind verpflichtet zur An- und Abmeldung der Lehrlinge und haben dafür Sorge zu tragen, daß die Schüler im Besitz der erforderlichen Lehrmittel sind.

Das Tempo unserer Zeit

verlangt ein schnelles Verkehrsmittel, das Auto. Dieses wieder eine unbedingt zuverlässige Bereifung. Größte Geschwindigkeit, wunderbare Elastizität und absolute Fahrtsicherheit verbürgt der

Continental
Ballon-Reifen

„Wer Conti fährt, weiß was er hat."

---

der Schrecken aller Tiere, der König des Urwaldes. Ein wunderbares Ziel für Don Angelo, von dem ihm keine zehn Schritte mehr trennen. Aber der Mensch schießt nicht. Ich sehe ihn auch nicht mehr, er hat seinen Platz verlassen, ist ausgerissen oder plötzlich verrückt geworden, ich weiß es nicht. Ich kann unmöglich auf diese Entfernung mit meiner Donnerbüchse schießen, das wäre Wahnsinn. Eiskalt läuft es mir über den Rücken. Mit einem Male duckt sich der Jaguar, blitzschnell straffen sich seine Muskeln, und schießt wie ein Pfeil durch die Luft. Kein Zweifel, er springt Don Angelo an. Um aller Heiligen willen, wo steckt der Kerl bloß! Polternd schlägt die große Katze auf den Boden, spannt die Muskeln zum zweiten und letzten Sprung gegen ihr Opfer — da zerreißt ein wilder Schrei die Stille: „Diable! Diable!" Mit hochgeschwungener Rifle stürzt Don Angelo wie ein Besessener auf den Jaguar los und sägt den Kolben auf dessen Schädel niedersausen, daß es nur so kracht. Ich bin selber wie vor den Kopf geschlagen und laufe schnell an die Bestie heran, um ihr aus nächster Nähe im Bedarfsfalle den Todesschuß zu geben. Es ist nicht mehr nötig.

Don Angelo hält den Lauf der Rifle in der Hand — der Kolben hat dran glauben müssen — und macht ein verdutztes, schuldbewußtes Gesicht: „Oh Sennor! Verzeih! Die schöne Flinte!"

„Ja warum hast Du denn nicht geschossen, Du Gürteltier?"

„Geschossen? — Caramba, Don Leon, ich habe es mir überlegt. Die Flinte war viel zu klein für den großen Teufel. Er wäre ausgekommen, er wäre mir ganz sicher wieder ausgekommen. Da habe ich ihn lieber erschlagen. Aber jetzt ist er ganz gewiß tot, und ich kann mir meine neue Frau holen. Caracho, Don Leon, er war ein Teufel!"

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung am Breslauer Stadttheater.** Hans Gal's neue Oper „Das Lied der Nacht" die in Breslau einen nicht überschwänglichen, aber ruhigen Erfolg hatte, ist ein in keiner Hinsicht extremes, auf gesicherten Traditionen bauendes Werk. Das Buch kennzeichnet sich als Ballade. Sein Verfasser, Netzhow hat, in allerdings etwas manierierter Sprache, eine bühnengerechte Handlung geschaffen. Lionora, die Erbprinzessin von Sizilien, steht zwischen dem ihr vom Lande auferzwungenen Manne, den sie zum König erheben soll, und zwischen dem geheimnisvollen nächtlichen Sänger. Nach Kämpfen entscheidet sie für die Liebe gegen die Vernunft; jedoch vor der Erkennungsszene vor allem Volk erweist sich der nächtliche Sänger als ein biederer Bootsmann. Die Prinzessin muß in ein Kloster, und der Bootsmann tötet sich. Hätte Gal aus dieser Handlung ein aufregendes Drama gestaltet, so hätten wir, eine große effektvolle Oper mehr. Er hat aber statt dessen die Musik lyrisch in eine Anzahl Momente zerflattern lassen, er hat feine, zarte Tongebilde anstelle einer durchgängig bewegten Musik geschaffen. So erscheint das Werk etwas eintönig und nicht genügend interessierend. Die Inszenierung Turnaus versuchte den Mangel an Dramatik zu ersetzen. Sie schuf bewegte Szenenbilder, die vielleicht den Erfolg des Abends entschieden, besonders da die Chöre in mustergültiger Weise über alles Provinzielle hinausgingen. Mit den Darstellern und dem Dirigenten Cortolezis wurde der Dichter häufig gerufen. F. O. H.

⊙ **Deutsches Theater im Elsaß.** Mit Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen" hat Mitte April die diesjährige Reihe der deutschen Gastspiele des Stadttheaters Basel in Straßburg ihr Ende gefunden. Im vorigen Winter waren diese Gastspiele die ersten und einzigen deutschen Schauspielaufführungen; in diesem Winter hat nun auch Mülhausen den Basler Gastspielreisen sein Theater wieder geöffnet. Dort wird dieser Tage Romain Rollands Spiel von Tod und Liebe den Ausklang bilden und den Dichter, an dessen Namen jeder französische Spielplan hierzulande bisher scheu vorüberging, in deutscher Sprache zu Wort kommen lassen. Nach Straßburg brachten die Basler zwei deutsche Klassiker, Schillers „Kabale und Liebe" und Lessings „Nathan", eine Probe der gegenwärtigen Lustspieldichtung, Georg Kaisers „Kolportage", und dieses Lustspiel Shakespeares zum Abschluß. Daß die Aufführungen in deutscher Sprache vor ausverkauftem Hause stattfinden, gehört nun schon zur festen Ueberlieferung. Darum gilt es als selbstverständlich, daß trotz des Wechsels in der Theaterleitung, der Straßburg nun bevorsteht, diese Gastspiele im nächsten Winter fortgesetzt werden. Viel besprochen wurde der Umstand, daß einige Tage vor diesem Shakespeare-Abend die Truppe der Comédie française, die in einem Gastspiel mit Racines „Britannicus" aufwartete, vor einem mit Ausnahme des dritten und vierten Rangs so gut wie leeren Hause spielen mußte. Die Nationalistenpresse hat darum elegisch getobt und über die angeblich ganz unzulängliche Reklame der Theaterleitung und Stadtverwaltung Vorwürfe gemacht. Wahr ist, daß der Abend der Comédie française in den Vorzeichen nicht besonders herausgehoben wurde, wahr ist, aber auch, daß dieselbe Zurückhaltung auch allen deutschen Gastspielen gegenüber geübt wurde — Racine und Shakespeares „Widerspenstige" standen sogar auf einem gemeinsamen Zettel —, und daß dieselben Werbemittel dort ein leeres und hier ein ausverkauftes Haus zur Folge hatten. Dieser Vorfall spricht selbstverständlich nicht gegen Racine, aber er spricht sehr deutlich für die Notwendigkeit, die deutschen Gastspiele fortzusetzen, für eine Bevölkerung, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Ausdrucksmitteln kundgibt, daß sie auf diese Abende großen Wert legt.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Neues von der Berliner antiken Göttin.** Die wissenschaftliche Veröffentlichung der altattischen Statue, deren Erwerbung durch die Berliner antiken Sammlungen im vorigen Jahre soviel Aufsehen erregte, soll in den Antiken Denkmälern des Deutschen Archäologischen Institutes erfolgen. Vorläufig berichtet Geh. Rat Theodor Wiegand in der Zeitschrift „Berliner Museen" über die bisherige Untersuchung des Werkes. Da Spuren störender Verwitterung fehlen, muß die Statue, die jetzt übrigens im Alten Museum öffentlich ausgestellt ist, sehr früh in die schützende Erde gekommen sein. Die deutlichen Reste der alten Vielfarbigkeit sind im Laboratorium der Museen durch Prof. Rathgen chemisch untersucht worden. Danach handelt es sich um Eisen- bezw Goldocker, wie er übereinstimmend bei anderen altattischen Statuen, Terrakotten und Architekturstücken verwendet worden ist. Zuverlässige Fundangaben für die Heimat der Figur fehlen. Nach dem Stil führen alle Vergleiche auf Attika. Und zwar nicht auf den ersten Anfang griechischer Steinplastik; ein etwas älterer Marmorkopf ist bei den deutschen Ausgrabungen am Dipylon von Athen gefunden worden. Verwandt ist die Wasserträgerin des Giebels der Akropolis von Athen, der in dem weichen Paros-Material ausgeführt ist; verwandt sind auch andere Figuren von der Akropolis. Wiegand datiert die Göttin in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts oder in das Ende des 7., rund also um das Jahr 600. Die Deutung wird solange schwankend bleiben, als man die näheren Umstände der Auffindung der Figur nicht kennt. In der Hand hat sie einen Granatapfel, was man auf die Unterwelt zu beziehen pflegt. Wilamowitz hat an Aphrodite gedacht. Diese Göttin wurde geradezu als die Schöpferin des Granatbaumes angesehen. In den Händen einer vollbekleideten Aphrodite aus Alt-Attika würde der Granatapfel dann lediglich ein Symbol der Fruchtbarkeit darstellen. Deswegen kann die Göttin doch eine Großfigur gewesen sein, trotzdem sie stark lebensgroß oder etwas überlebensgroß ist. st.

MARCHIVUM

Marktbericht

Der Markt bot durch die Fülle der Zufuhren und des mannigfachen Blütenschmuckes der Schnittblumen und Topfpflanzen und dem satten Grün der jungen Gemüsesorten ein farbenprächtiges Bild. Groß war vor allem die Zufuhr in frischem Gemüse, so in inländischen grünen Bohnen (2—2.50 ℳ) und grünen Erbsen (Auslandsware 40—50 ₰), ferner in inländischem Mangold und in Kohlräbchen, letztere zu 40—50 ₰ das Stück. Blumenkohl und Weißkraut gab es weniger. Wirsing fehlt seit einigen Wochen; Zwiebeln und Lauch waren dafür um so mehr angeboten. Spinat war, so viel zugeführt, daß nicht aller abgesetzt werden konnte. Die Zufuhr in Marktwaren war heute überhaupt sehr reichlich. Die Schifferstädter Gemüsebauern hatten allein acht hohe Leiterwagen voll angefahren. Dann folgte Maxdorf und Handschuhsheim. Maltakartoffeln wurden zu 25—26, ausländische Salatkartoffeln zu 20—25 und Speisekartoffeln zu 4—5 ₰ angeboten. In Salaten hatte man reiche Auswahl in in- und ausländischem Kopfsalat zu 10—35 ₰, in Lattich zu 30—60 ₰ und in Kresse zu 40—60 ₰. Ferner gab es ziemlich Fluß- und Seefische, lebendes Geflügel und Eier und Butter.

Durch die warme Witterung der letzten Tage wurde sehr viel Spargel feilgehalten. Die bekannten Erzeugerorte Käfertal, Seckenheim, Hockenheim, St. Leon, Rheinau, Reilingen, Philippsburg, Weisenheim a. S. und Schwetzingen hatten große Mengen geschickt. Der Preis ist erfreulicherweise etwas zurückgegangen und schwankt zwischen 60 ₰ bis 1 ℳ für das Pfund. Der Spargel ist ein noch verhältnismäßig junges Gemüse. Hieronymus Tragus (Bock) berichtet 1593 in seinem „Neuen Kräuterbuch“, daß er „nunmehr auch, wie andere Leckerbissen der Walen und Hispanier, ins Teutschland kommen sei, ein lieblich Speis für Leckermäuler“. Ein Menschenalter später, im Jahre 1613, gab der Leibarzt des Pfalzgrafen bei Rhein, Johann Kasimir, die ersten Anweisungen über Spargelzucht. Dann wurde er auch in Norddeutschland rasch beliebt. Beim Regierungsantritt Friedrichs des Großen lagen in Berlin in der Leipziger Straße Gärten, die mit „allerhand Unterfrüchten besaaet“ waren; unter anderem standen da auch „60 Schock wohlschmeckende Espores“, und für 16 Groschen verkaufte Isaak Jeloge das Schock „gute Spargis-Pflanzen, ein Jahr alt“. Statt wie früher nur einige Wochen, dauert die Spargelstechzeit heute volle zwei Monate. Der gärtnerischen Kunst ist es zu verdanken, wenn heute sich die Bevölkerung längere Zeit als früher dem reichlichen Genuß dieses zarten, wohlschmeckenden und gesundheitlichen Gemüses hingeben kann. Die Kultur des Spargels wurde aber bald wenigstens in Süddeutschland von den Landwirten übernommen. In allen Spielarten des Speisezettels kann der Spargel aufgetragen werden, als Suppe, als Gemüse, als Salat, ja als Spargelpfannkuchen und Spargelpudding; am besten aber — wer das haben kann — in Salzwasser gekocht und mit gebräunter Butter übergossen unter Beigabe von neuen Kartoffeln und einem Kolbskotelett. In der früheren Zeit wurde der Spargel merkwürdigerweise fast stets in Wein gekocht. Darüber ist man längst hinaus. Wer den Spargel recht zu schätzen weiß, bevorzugt ihn in möglichst unberührter Natürlichkeit. Im übrigen sind die Geschmäcker sehr verschieden. Jedenfalls ist aber der Spargel — dessen Heilkraft bekannt ist, — unter allen Speisen des Frühjahrs die köstlichste und wird daher vom Liebhabern hoch geschätzt. ch.

Freundinnen?

Längere Zeit schon fahre ich jeden Mittag mit zwei jungen Damen ins Geschäft. Wir kennen uns schon und nicken uns einen freundlichen Gruß zu. Ich bin ganz genau mit den Stimmungen der beiden Damen vertraut, ich kenne auch eine Menge aus ihrem privaten Leben. Bei der Enge der elektrischen Straßenbahn und bei der ungezwungenen Unterhaltung der beiden Damen ist dies weiter nicht verwunderlich. Lange schwärmten sich beide von einem Mann vor, den beide gut kannten. Immer waren sie beisammen und standen auf dem besten Fuß miteinander. Heute Mittag stiegen beide in die Elektrische. Die eine setzte sich mir gegenüber und die andere ging wortlos an ihrer Freundin vorbei und setzte sich in eine Ecke. Die Dame mir gegenüber grüßte wie immer durch ein Nicken — mit den Augen natürlich nur — die andere beachtete mich nicht. Ich wußte nicht, daß ich ihr etwas getan hatte. Mein Gegenüber war freundlich wie immer. Durch eine Bewegung der linken Hand wurde ich darauf aufmerksam, daß mein Gegenüber einen Verlobungsring trug. Ich wußte genau, daß dies bisher nicht der Fall war. Jetzt hatte ich auch den Grund des Zerwürfnisses der beiden Freundinnen. Die eine hatte sich verlobt und die andere ist anscheinend leer ausgegangen.

Ob der Verlobung ein Streit der beiden Freundinnen vorausging, oder ob die eine ohne Grund zürnte, weil die andere „ihn“ bekommen hat? Es ist nur schade, daß ich nicht beide sprechen konnte, um den wahren Grund des Zerwürfnisses zu erfahren. Vielleicht ist es auch so, daß die „Glückliche“ der „Anderen“ den Bräutigam entrissen — natürlich nur bildlich — hat. Ich hätte dies gern gewußt. Wenn ich jetzt mit den beiden feindlichen Damen in der Elektrischen sitze, wird mich immer die Frage quälen, warum sie wohl auseinander kamen. Vielleicht erlebe ich auch, daß sie sich eines Tages wieder ausgesöhnt haben. Dann werden wir uns wohl alle Drei wieder grüßen. r.

Briefmarken-Allerlei

Von Germanikus

In den Neuausgaben von Briefmarken ist eine fühlbare Pause eingetreten. Dafür will ich von zwei Fällen berichten, die vom Briefmarkensammeln zum Gerichtssaal führten oder führen. Vor nunmehr 2 Jahren erhielten alle großen Briefmarkenhandlungen ein Zirkular eines englischen Detektivs, in dem sie Kenntnis von einem Sammlungsdiebstahl in Berlin erhielten. Weiter waren große Raritäten darin aufgeführt und der Nachfrager suchte zu erfahren, ob diese Stücke von der angefragten Firma in letzter Zeit gekauft oder verkauft wären. Durch die Tagespresse erfuhr man bald, daß es die Sammlung eines Herrn L. im Werte von 900 000 Mark etwa sei, die gestohlen war, aber nach einigen Tagen wieder gefunden worden war und angeblich fehlten alle großen Raritäten darin. Die Sammlung war in London zum vollen Werte versichert. Man vermutete nun fingierten Diebstahl und Versicherungsbetrug. Jetzt ist die Angelegenheit in einmonatlichem Prozeß in London so geklärt, daß der Anspruch des Herrn L. auf Entschädigung von der Versicherung abgelehnt ist. Herr L. wurde verurteilt, die Kosten des Prozesses in Höhe von 48 000 Pfund Sterling = 960 000 Mark zu tragen. Der Richter sah den Diebstahl als erwiesen an, ebenso das Wiederauffinden, aber die angeblich fehlenden Raritäten hätten nur in der Phantasie des Herrn L. bestanden. Das ist in kurzen Zügen der eine Fall und die Moral von der Geschichte ist: „Versichere nur das, was du hast und wirklich beweisen kannst, daß du's hast, denn nur dann hast du ein Recht bei Verlust auf Entschädigung zu klagen.“

Der andere Fall ist auch sehr lehrreich. In Wien fand vor einiger Zeit eine Dame des Hochadels in alten Briefen einen Zeitungsumschlag aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, adressiert an den Kaiser Ferdinand von Oesterreich zu Prag. Dieser Adresse wegen war das Stück aufbewahrt. Nun sah sie die Briefmarken darauf, 12 Stück gelbe Zeitungsmarken mit dem Merkurkopf in einem Block (d. h. alle in einem Stück unzertrennt). Der erste Kenner, der das Stück sah, traute seinen Augen nicht. Das hatte es bis jetzt überhaupt noch nicht gegeben, das war ein Unikum und sah so frisch aus, daß es falsch sein mußte. Dieser Bescheid genügte der Dame aber nicht, sie ging zu einem Wiener Briefmarkenhändler, der ihr 7000 Schilling bot, wofür sie die Marken verkaufte. Nun wurde aber der Fund bekannt und man hörte, daß der Händler 40 000 Schilling dafür verlangte und alle Sachverständigen waren sich einig, daß das Stück es wert sei. Die Dame fühlte sich betrogen und verlangte Nachzahlung oder Rückgabe. Der Händler lehnte es ab. Nun hatte sich die Polizei der Sache angenommen. Der Block ist beschlagnahmt und liegt in Wien und gegen den Händler ist die Voruntersuchung wegen Betrugs eröffnet. Die Moral hiervon lautet: „Wertvolle Stücke lasse abschätzen, die Gebühr ist nicht hoch, jeder bekannte Händler tut es und dann laß sie auf einer der großen Briefmarkenversteigerungen versteigern.“ Darüber kann kein Zweifel sein, reell ist das Vorgehen des Händlers nicht gewesen, wenn auch berücksichtigt werden muß, daß der Wert dieses Stückes gar nicht feststeht. Denn gesetzt der Fall, es findet sich kein Käufer dafür, dann ist es nur 7000 Schilling wert, denn der Preis regelt sich nach der Nachfrage.

So muß sich jeder Verkäufer von Marken darüber klar sein, daß er vollen Katalogwert nie erzielen wird, es sei denn, das Stück weise besondere Stempel oder ähnliches auf, daß sich ein Spezialsammler mit großem Geldbeutel dafür interessiert. Man kann vom Händler zu ein Drittel bis ein Halb des Katalogwerts selbst oft Altdeutschland und Deutsche Kolonien kaufen, solange die Geldknappheit anhält und es ist klar, daß der Einkaufspreis des Händlers darunter liegen muß, denn der Händler will doch vom Handel leben. Der einsichtige Sammler findet sich auch damit ab. Er weiß auch, daß es Kataloge gibt, die nicht den wirklichen Wert der Marken angeben, sondern zu hoch gegriffen haben, wie jetzt wieder der Michel Ueberseekatalog 1926. Die darin verzeichneten Preise liegen weit über den Weltmarktpreisen und so ist der Sammler wie Händler bei Ueberseemarken auf die ausländischen Kataloge angewiesen. Vielleicht tritt da ein Wandel im Herbst ein, wenn Senf einen neuen Ueberseekatalog herausgibt. Früher hat Senf in der ganzen Welt gegolten. Sein Verfasser Andreas Gerhauser feierte in diesem Jahre übrigens sein 40jähriges Geschäftsjubiläum im Hause Senf. Er hat seit 1892 die 29 Auflagen des Senfkataloges bearbeitet, der in dieser Zeit von 600 auf 2200 Seiten anschwoll. Der nunmehr 70jährige Gerhauser hat noch genügend Lebenskraft und Unternehmungsgeist, er will den Senfkatalog, der durch das Nichterscheinen während des Krieges und seine unklare Preispolitik in den Nachkriegsjahren fast alles Ansehen von früher verlor, wieder auf seine alte Höhe bringen, möge es ihm gelingen denn wenn ein Katalog den anderen anspornt, wird Michel auch daran denken, daß der Katalog für die Sammler da ist und nicht die Sammler für den Katalog.

Veranstaltungen

ℨ Jeßner-Gastspiel im Apollotheater. Das Jeßner-Gastspiel kann aus technischen Gründen nur noch heute und morgen abend stattfinden. Morgen Freitag, geht „Hidalla“, in der Premierenbesetzung zum letzten Male in Szene.

Kommunale Chronik

ℨ Ladenburg, 27. April. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Der Freien Turnerschaft wird die Grasspitze am Fußweg zur Fähre, frühere Ziegenweide, auf die Dauer von 5 Jahren zur Benützung als Turn- und Spielplatz pachtweise überlassen. — Der Aufnahme eines Darlehens von 50 000 ℳ bei der Giro-Zentrale Mannheim wurde zugestimmt. Dem Antrag der Oberrhein. Eisenbahngesellschaft Mannheim um Freigabe des Fußweges Ladenburg-Schriesheim für den Radfahrerverkehr an Sonntagen wurde nicht entsprochen. — Auf Antrag wird Adolf Hüfer das Graserträgnis entlang vor und hinter seinem Anwesen, sowie solches vom städt. Sportplatz für das Jahr 1926 unter besonderen Bedingungen pachtweise überlassen. — Dem Verein der Hundefreunde Ladenburg wird auf Antrag der städt. Sportplatz am Sonntag, 9. Mai zu Sportzwecken überlassen.

Aus dem Lande

* **Schwetzingen**, 28. April. Gestern nachmittag wurde von einem Feldhüter ein 22 Jahre alter Mann aus Edingen dabei ertappt, wie er mit der Sense auf einer in der Hardt gelegenen Spargelkultur die Spargelstöcke verwüstete. Er hat auf diese Weise etwa 140 Stöcke vernichtet, indem er mit der Sense die Triebe abgehackt hat. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 70 Mark. Der Dieb, der auf einem Fahrrad floh, wurde verfolgt und festgenommen. 13 Pfund Spargeln wurden bei ihm vorgefunden.

* **Lahr**, 28. April. Gestern Nachmittag starb das 4jährige Töchterchen des Küfers Johann Meyer, das am Samstag Nachmittag von einem Kraftwagen überfahren wurde.

* **Ihringen a. K.**, 28. April. Die vom oberbadischen Winzerverband veranstaltete Weinprämierung fand dieses Mal in Ihringen statt. Sie war reich beschickt, durchweg von erlesenen Weinen, sodaß die Preisrichter keine leichte Arbeit hatten. Zur Prämiierung gelangten oberbadische, mittelbadische und Markgräfler Weine. Bei einer nachfolgenden Besprechung wurde die allgemeine Lage der Winzer geschildert und dabei zum Ausdruck gebracht, die Regierung zu ersuchen, dem Winzerstande weitere Erleichterungen zu schaffen. Die Vorgänge in Bernkastel hätten doch der Regierung gezeigt, wie groß die Not des Winzerstandes ist, und daß sie dringend der Abhilfe bedarf.

* **St. Blasien**, 28. April. In Immeneich ging ein kleiner Wetterballon mit italienischen Farben und italienischer Aufschrift nieder. Er stammt wahrscheinlich aus Oberitalien und hat einen Weg von etwa 350 Kilometer zurückgelegt.

* **Lörrach**, 28. April. Infolge Versagens der Steuerung wurde der Kraftwagen eines Wirtes von Augst, der gestern seine Mutter aus Basel abholte bei Schweizerisch-Hall über den Straßenrand geschleudert. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt. Die Mutter des Wirts, Frau Maria Schwörer von Kleinhüningen ist im Basler Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Aus der Pfalz

* **Haßloch**, 28. April. In einer der letzten Nächte wurde ein groß angelegter Einbruch in die Hammanschen Lagerräume in der oberen Langgasse ausgeführt. Die Einbrecher überstiegen zuerst eine hohe Mauer mit Stacheldraht, banden zu ihrer Sicherheit im Hinterhofe sämtliche Türen mit Stricken zu, durchschnitten dann die dicken Fensterdrahtgitter, durchschlugen eine Scheibe, stiegen ein, und durchsuchten das Lager. Vor einigen Jahren wurde auf dem gleichen Wege in die genannten Räume eingebrochen und größere Mengen Bienenzucker entwendet. Diesmal erbeuteten die Diebe ein paar Pakete mit bienenwirtschaftlichen Bedarfsartikeln.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Gestrige Höchsttemp.	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schnee
Wertheim	—	—	6	17	2	still	—	bedeckt	—	
Königstuhl	625	75.4	10	13	8	SO	leicht	—	—	
Karlsruhe	147	759.3	10	19	8	still	—	halbbed.	—	
Baden-Baden	213	759,3	10	16	5	O	leicht	—	—	
Villingen	780	761,9	6	15	3	S	leicht	heiter	—	
Feldberg. Hof	1497	634,8	6	8	—3	S	leicht	halbbed.	—	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	3	13	0	still	—	heiter	—	
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

In Baden war es gestern ziemlich heiter. Niederschläge fielen kein. Die Temperaturen lagen normal; das Tief im Westen hatte einen Keil über den Aermelkanal vorgeschoben und beginnt sich mit der Tiefdruckrinne über dem nordöstlichen Deutschland zu vereinigen. Bei geringen Druckdifferenzen auf dem Kontinent bilden sich kleinere Teilwirbel und erzeugen leichte Gewitterneigungen.

Voraussichtliche Witterung: Für Freitag bis 12 Uhr nachts: Strichweise Regen, Gewitterneigung, warm.

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal.

47) (Nachdruck verboten.)

„Bedauere, nicht dienen zu können, Herr Inspektor. Ich habe keines davon hier,“ sagte Franz in der Meinung, einen Entlastungsbeweis vorzubringen, und Brand lächelte.

„Das glaube ich vollkommen,“ versicherte er mit einem bedeutungsvollen Blick nach dem Schürhaken und der Kohlenschaufel, die eine plattgedrückt, der andere krummgebogen und Spuren von gelber Erde zeigend. „Dann fürchte ich, werden wir uns, so gut es geht, mit den Instrumenten behelfen müssen, die wir zur Hand haben, obwohl es ein mühseliges Stück Arbeit sein wird.“

„Die Platten wurden vor ein oder zwei Wochen abgenommen,“ unterbrach ihn Franz, „weil etwas an den Abzugsröhren fehlte. Ich habe mich schon bei dem Hauswirt beklagt, weil sie nicht wieder ordentlich eingesetzt wurden. Wenn Sie dem Hauswirt klingeln wollen, wird er es bestätigen.“

Brand untersuchte die plattgedrückte Kohlenschaufel und deutete mit seinem Zeigefinger nachdenklich auf die Spuren von frischer Erde, die ihr noch anhafteten.

„Ich glaube nicht, daß sie diese Schaufel benützten, um zu den Abzugsröhren zu gelangen,“ sagte er bedeutungsvoll, „und sehe auch keinen Grund, den Hauswirt zu bemühen, ausgenommen, er wäre in nächster Nähe und könnte uns einen Spaten leihen. Ich glaubte Sie mit besseren Geräten versehen, Herr Martin, und zweifellos wird es uns Zeit ersparen, wenn wir irgendwo das erforderliche Werkzeug borgen könnten.“

Franz' Blut kochte vor ohnmächtigem Zorn. Nicht der kleinste wirkliche Beweis, kein einziger Grund für seine Gefangennahme lag vor, der nicht als hinfällig erkannt werden mußte. Brand selbst schien unsicher zu sein, ob er berechtigt gewesen, ihn ohne genügende Vollmacht, nur auf die Erwartung nachträglicher Beweise hin, zu verhaften. Und wie schlimm, daß durch die unvermeidlich nahende Entdeckung der Juwelen Brand einen sichtbaren Beweis erhalten werde, der seine voreilige Verhaftung rechtfertigte.

Ohne Hoffnung auf Erfolg machte er noch einen Versuch, die Entdeckung abzuwenden.

„Mein Freund, der Bildhauer im Atelier nebenan, wird mir zweifellos das Nötige borgen,“ sagte er mit wohlgespieltem Gleichmut, indem er sich schmeichelte, durch seine Worte einen günstigen Eindruck zu erzielen. „Ich bemerkte vorhin Licht in seinem Atelier. Aber bitte, sagen Sie mir doch, was Sie eigentlich zu finden hoffen. Etwa einen Leichnam oder derartiges?“

„Eine Windbüchse von etwas außergewöhnlichem Kaliber würde genügen,“ sagte Brand grimmig. „Wir brauchen, bitte, einen Spaten und ein Brecheisen, falls sie zu haben sind. Sie können hier bleiben, Pecheur, während ich mit Herrn Martin zum Atelier seines Freundes hinübergehe.“

Zur stillen Verzweiflung des Gefangenen öffnete Brand die Türe, um ihn über den Vorplatz zu führen. Franz schielte nach der Straße und fragte sich, ob er den Polizisten niederschlagen und einen Fluchtversuch wagen solle. Aber gerade das schien Inspektor Brand, seiner wachsamen Miene nach, zu erwarten, und entmutigt bog Franz in den schwach beleuchteten Gang ein, der zu Despons Werkstätte führte.

Die Türe stand weit offen und im blendenden Glanz elektrischen Lichtes arbeitete der Bildhauer auf Tod und Leben an einer Kolossalstatue aus Lehm, die fast das ganze Atelier einnahm. Der Schweiß strömte ihm vom Gesicht. Franz blieb unter der Türe stehen und trug sein Anliegen vor, aber der Bildhauer wandte nicht den Kopf.

„Nimm alles, was du willst, Alter, aber halte mich nicht auf,“ rief er. „Schon siebenmal habe ich diese Stelle ummodelliert, und jetzt erst kommt mir die richtige Idee. Der Spaten ist im Hinterzimmer und ein Brecheisen findest du neben jenem Marmorblock in der Ecke.“ Er zeigte nicht die geringste Neugier, was kaum der Fall gewesen wäre, wenn er den Polizeiinspektor bemerkt hätte. Aber Brand war rücksichtsvoll außerhalb Despons Gesichtskreis neben der Türe stehen geblieben, und nachdem sich Franz des Brecheisens versichert hatte, ging er zum Hinterzimmer, um den Spaten zu holen.

Despons Atelier lag, wie das seine, im Erdgeschoß und hatte genau dieselbe Bauart. Aber während das nach rückwärts gehende Fenster seines eigenen Ateliers fest verriegelt blieb, war das des Bildhauers unverschlossen, da es infolge des schräg ansteigenden Hofes um ein paar Fuß höher lag. Despon hatte das Fenster weit geöffnet, um den Nachtwind einströmen zu lassen, und als Franz eintrat, um zwischen einer Menge von Lehmmodellen den Spaten zu suchen, blitzte ihm beim Anblick des offenen Fensters der Gedanke an Flucht auf. — Die Flucht, die all sein Denken erfüllt hatte, lag nahe — und er ergriff sie; ohne Zögern rannte er zum Fenster, stieg durch, schwang sich über die Schwelle und sprang in den etwa zehn Fuß tiefer liegenden Hof.

Der einzige Ausgang des Hofes führte nach den Ateliers zurück. Man gelangte über eine kurze eiserne Treppe zu demselben Vorraum, in dem Brand neben der offenen Ateliertüre stand. Die Backsteinmauern, die den Hof umgaben, waren zwar ziemlich hoch, aber da ganze Stöße von Packkisten aufgeschichtet waren, in denen der Bildhauer seine Marmor- und Tonsendungen erhalten hatte, war es leicht, die Mauern zu erklettern. Und ehe dem Polizisten aufgefallen war, daß sein Gefangener so lange nach dem Spaten suche, war Franz nochmals zehn Fuß hinab in den Spielplatz einer Volksschule gesprungen. Unbehelligt kam er von diesem auf die Straße, und mit dem Glück, das den Kühnen begünstigt, begegnete er einem leeren Auto, das eben seinen Fahrgast abgesetzt hatte.

Franz sah, während er hineinsprang, nach der Uhr.

„Zum Bahnhof! und Sie erhalten ein gutes Trinkgeld, wenn wir eine Minute vor zehn dort sind.“

Er wagte kaum, seiner Uhr zu trauen. Stunden schienen ihm seit seinem Abschied von Elsa vergangen zu sein, aber seine Uhr belehrte ihn, daß die Unterredung mit Brand samt seiner Flucht nur fünf Minuten in Anspruch genommen hatte.

XXVI.

Der Mörder.

Elsa kam unter dem Druck unheilkündender Ahnungen auf dem Bahnhof an. Sie kannte ihren Liebsten, dessen Abschiedsküsse ihr noch auf den Lippen brannten, viel zu gut, um anzunehmen, er habe sich durch irgend ein geringfügiges Mißgeschick bestimmen lassen, seine Entschlüsse zu ändern und sie plötzlich im Stich zu lassen. Unzählige Mal während ihrer kurzen Fahrt zum Bahnhof war sie im Begriff gewesen, dem Chauffeur zuzurufen, er möge sie nach dem Atelier zurückbringen. Hatte man tatsächlich Franz verhaftet, so konnte es nur wegen des ihr gewährten Beistandes geschehen sein. Und warum sollte sie dann frei bleiben? Sie wollte zurückgehen, damit man anstatt ihres Geliebten sie verhafte.

Aber aus Furcht, Franz durch ihre Aussagen eher zu belasten, als ihm zu helfen, gab sie diesen Gedanken immer wieder auf. Das einzige, was man ihm vorwerfen könnte, war, ihre Flucht von Moldenberg begünstigt zu haben. Sie konnte sich keine andere Beschuldigung denken und hätte nur die Wahrheit dieser Anklage zugeben müssen. Es lag daher ebenso in seinem als ihrem Interesse, daß sie schwieg.

Nachdem sie sich so aller Hoffnung beraubt sah, ihm durch das Opfer ihrer eigenen Freiheit zu helfen, sann sie auf andere Dienste für ihren Ritter, falls er in der Tat lahm gelegt und sie frei geblieben wäre. Und ihr Herz drohte stille zu stehen, mit einem Male, als sie ihre Aufgabe erkannte. Franz hatte all seine Hoffnungen darauf gesetzt, diese Nacht dem Mörder Nicolas Greniers in seinem einsamen Birloiner Atelier zu begegnen, wenn dieser einen dritten Angriff auf das Geld mache, um dessentwillen er sein Verbrechen begangen hatte. Und da Franz nicht dort sein konnte, war es ihre Pflicht, war der einzige ihr mögliche Liebesdienst, an seiner Stelle nach Birloine zu gehen. Kam der Mann, so mußte sie zugegen sein, mußte ihn beobachten und womöglich verfolgen, um herauszufinden, wo er sei. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Die Bootsgattungen und ihre Benennung

Daß die Ruderer selbst ihre Boote, ihr Bootsgerät und deren genaue fachmäßige Benennung kennen, ist selbstverständlich. Ihnen soll auch, wenigstens über die jetzt gebräuchlichen Bezeichnungen, nichts Neues gesagt werden. Unsere kurzen Erläuterungen sind in der Hauptsache für die große Zahl derjenigen Laien bestimmt, die sich als Zuschauer bei den Regatten, als Leser der ruderischen Sportberichte theoretisch für unsern schönen Sport interessieren. Damit aber auch die Ruderer, soweit sie nicht zu den ganz alten Semestern gehören, nicht leer ausgehen, soll auch eine kleine Geschichte der Fachausdrücke angeführt werden, die vielen, die sich mit der Geschichte des Rudersports wenig oder gar nicht befaßt haben, doch vielleicht manches Neue bieten wird.

Beginnen wir, der Einfachheit halber, mit der Gegenwart, denn heute sind die Bezeichnungen der verschiedenen Bootsgattungen durch fortgesetzt, auch vom Deutschen Ruder-Verband beeinflußte Vereinfachungen in ein so klares Schema gebracht, daß auch der Laie in kürzester Zeit sich ein Bild machen kann. Sämtliche Ruderboote werden nach Bauart und Bestimmung in zwei große Klassen eingeteilt: Rennboote — auch feste Boote genannt — und Gigs, auch Klinkerboote, Touren-Wander-Uebungsboote genannt. Die Gigs bestehen aus einer bestimmten Anzahl (meist 12—14) übereinandergreifender (geklinkerter) etwa 10 cm breiter, durchlaufender Planken, die auf einem festen, nach außen durchgehenden Kiel durch Kupferstifte befestigt sind. Die Rennboote dagegen haben keinen Außenkiel und eine glatte Außenhaut, die aus dünnsten, aneinander gefügten Zeder- oder Mahagoniholzstreifen besteht.

Nebenher läuft eine zweite Klassifizierung, die auf der Art der Befestigung der Ruderauflage (Riemengabel, Dolle) beruht: Boote, bei denen die Dolle in der Bordwand selbst sitzt, heißen Dollen-Gigs bezw. Dollen-Rennboote, Boote dagegen, bei denen die Dolle auf einem außerbords an den Planken befestigten (eisernen) Ausleger ruht, Ausleger-Gigs bezw. Ausleger-Rennboote.

Eine dritte Unterscheidung, die sich aus der Art des benutzten Ruders herleitet, ist die nach Riemen- oder Skullbooten. Der Riemen wird vom Ruderer mit beiden Händen zugleich auf einer Bordseite geführt, die Skulls dagegen mit je einer Hand, also doppelbordig. Nach der Zahl der arbeitenden Ruderer heißen die Riemenboote Achter, Sechser, Vierer, Zweier, die Skullboote Doppelzweier und Einer (eigentlich Doppel-Einer). Letztere Einteilung gilt in gleicher Weise für Rennboote wie für Gigs. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß vier Gesichtspunkte für die Benennung der Boote maßgebend sind: die Bauart der Boote, die Lage der Dolle, die Art des Ruders, die Zahl der Ruderer. Auf den heutigen Regatten werden, im Gegensatz zu älteren Zeiten, verhältnismäßig wenig Bootsgattungen benutzt, und zwar von Riemenbooten nur noch der Achter, Vierer und Zweier, von Skullbooten der Doppelzweier und Einer. Selbstverständliche Voraussetzung ist bei dieser kurzen Benennung die Eigenschaft als Renn- und als Ausleggerboot. Sollen diese fünf Bootsgattungen als Nicht-Rennboote bezeichnet werden, so wird das Wort „Gig" als Vorsatzsilbe hinzugefügt: also Gig-achter, Gigdoppelzweier usw. Sollen aber Nicht-Ausleggerboote bezeichnet werden, so wird das Wort „Dollen" davorgesetzt, also Dollenvierer, Dollenzweier usw. Dollenboote werden als Rennboot schon lange nicht mehr verwendet, weil sie von dem Ausleggerboot an Schnelligkeit weit übertroffen werden. Soll zum Ausdruck gebracht werden, daß das Boot weder Renn- noch Ausleggerboot ist, so lautet die Bezeichnung Gig-Dollenvierer, Gigdoppelzweier usw.

Vor 50 Jahren, als der deutsche Rudersport noch in den Kinderschuhen steckte, waren die Bootsgattungen weit zahlreicher, die Benennungen viel umständlicher. Werfen wir einen Blick auf die ältesten Regattaberichte aus den Jahren 1876—1881, so finden wir mehr englische als deutsche Benennungen. Das ist nicht verwunderlich, da wir ja im Rudern Englands Schüler waren und für die meisten Fachausdrücke noch keine deutschen Begriffe hatten. Was würden unsere heutigen jungen Rennruderer zu folgenden Namen sagen: Einruderige Outrigged Race-Boot (Einer) Einruderige und zweiruderige Rushschalen (kurze Boote von höchstens 4.85 m Länge), Zweiruderige Boote von Eichenholz, Sechsruderige Gigs von Eichenholz mit Außenkiel (Gigdollensechser), Vierruderige Inrigged Boote mit Kiel (Gigdollenvierer), Sechsruderige Inrigged von Eichenholz, Vierruderige Inrigged Race Boote (Dollen-Sechser), Vierruderige Inrigged Race Boote (Dollen-Vierer), Vierruderige outrigged Race-Boote (Vierer), Vierruderige Inrigged Gigs (Gig-Vierer), Vierruderige outrigged Gigs (Gig-Vierer), Vierruderige Inrigged Gigs (Gig-Dollenvierer). Im Jahre 1882 haben sich dann zum ersten Male deutsche Bezeichnungen eingebürgert, die zwar anfangs noch schwerfällig genug waren, dann aber auf Vorschlag des bekannten Wiener Sportsmann Viktor v. Silberer zu der oben genannten, knappen Form vereinfacht wurden.

*

* **Statistik über die Siege einzelner Verbandsvereine bis Ende 1925 seit ihrer Gründung.** Wir sind heute in der Lage, nachstehend eine interessante, bisher unveröffentlichte Statistik der einzelnen Siege einer Anzahl Verbandsvereine zu veröffentlichen, aus welcher hervorgeht, daß der Mannheimer R.V. Amicitia an fünfter Stelle unter den 475 deutschen Verbandsvereinen steht. Es sind hier nur diejenigen Siege aufgeführt, die auf offenen Verbandsregatten in Rennbooten erstritten worden sind, da bekanntlich Siege in Gigbooten nicht zählen. Mainzer Ruderverein 547 Siege, Frankfurter R.G. Germania 401, Berliner R.K. 350, R.V. Wratislavia 309, Mannheimer R.V. Amicitia 286, R.K. Favorite-Hammonia 273, Frankfurter R.V. v. 1865 268, R.K. Alemannia v. 1866 267, Berliner R.K. Sport-Borussia 240, Dresdner R.V. 232, Mannheimer R.K. 215, Ludwigshafener R.V. 205, Berliner R.V. Hellas 200, Offenbacher R.G. Undine 182, Kölner Klub für Wassersport 177, Berliner R.V. v. 1876 173, Rudergesellschaft Wiking 172, Ulmer R.K. Donau 171, R.G. v. 1874 (Nelson) 167, 1. Kieler R.K. v. 1862 166, Kasteler R.G. 162, Gießener R.G. v. 1877 153, Ruderklub Triton 151, Bremer R.V. v. 1882 143, Heilbronner R.G. Schwaben 141, Frankfurter R.G. Sachsenhausen 138, Hallescher R.K. 136, Nr. d. Essener Turn- u. Fechtkl. 135, Würzburger R.V. v. 1875 133, Germania-R.K. 123, R.G. Worms 123, Wiener R.V. Donau 117, Heidelberger R.K. 110, Spindlersfeld, R.V. v. 1884 110, Mannheimer R.G. 107, R.K. Dessau 104, Frankfurter R.K. v. 1884 103, R.K. am Wannsee 101, Karlsruher R.V. v. 1879 92.

Das Training des Ruderers

Das Wort „Training" und das davon abgeleitete Zeitwort „trainieren" ist, wie fast alle ruderischen Fachausdrücke, aus der Sprache des Mutterlandes des Rudersports, England, übernommen worden. Während aber die meisten ruderischen Fachausdrücke der englischen Sprache, wie z. B. stroke, finish, beginning, crew, coxwain, pair-oar, four-oar, eight oar, outrigger, spurt u. a. m. schon vor 40 Jahren ihre treffende Verdeutschung in den Begriffen: Schlag, Endzug, Einsatz, Mannschaft, Steuermann, Zweier, Vierer, Achter, Ausleger, Mehrschlag usw. gefunden haben, ist eine erschöpfende deutsche Bezeichnung für Training und trainieren noch nicht gefunden. Der erst kürzlich gemachte Versuch, durch deutsche Schreibart: Trenung, trenen, das Fremdwort zu „verdeutschen" trifft nicht den Kern der Frage und entbehrt nicht eines komischen Beigeschmacks. Die Schwierigkeit liegt wohl hauptsächlich darin, daß mit diesem Wort nicht eine, sondern mehrere Tätigkeiten bezeichnet werden. Bleiben wir also, bis ein genialer Sprachkünstler uns mit einem deutschen Wort beschenkt, beim englischen Lehnwort.

Was heißt nun „trainieren"? Es bedeutet: durch systematische Vorbereitung und Leistungssteigerung für den Moment des Wettkampfes fertigmachen. Dies Fertigmachen ist nun wieder in zweifacher Beziehung zu verstehen: einmal in der fortschreitenden Stärkung von Herz, Lunge und gesamter Muskulatur, um die höchste Anstrengung ohne Schaden für den Gesamtorganismus überstehen zu können, andererseits in der ständigen Verbesserung der Rudertechnik, um dadurch die größte Nutzwirkung für den Fortgang des Bootes zu erzielen. Beides zusammen stellt nun aber außerordentliche Anforderungen an die Nervenkraft, und um diese restlos und ohne Schädigung für den Körper erfüllen zu können, ist eine besondere Lebensweise in der Vorbereitungszeit, dem „Training", unerläßlich.

Der Ruderer, der sich durch ehrenwörtliche Verpflichtung seinem Verein für das Training zur Verfügung stellt, muß sich darüber klar sein, daß das ein Abschiednehmen von vielen liebgewordenen Lebensgewohnheiten für lange Monate bedeutet. Eine geregelte Lebensweise, also regelmäßige, kräftige Ernährung, reichlicher Schlaf, Enthaltung von dem Genuß aller Nervenreizmittel, vor allem Nikotin und Alkohol, und vor allen Dingen unbedingte Enthaltsamkeit in geschlechtlicher Beziehung sind unerläßlich für die Durchführung eines gewissenhaften, strengen Trainings. Dazu kommt die bedingungslose Unterordnung unter den Willen und die Anweisungen des Trainers, dem die Mannschaft zur Ausbildung anvertraut ist. Das Aufgehen und Aufgehen des Einzelwillens in dem Gesamtwillen ist die wichtigste Vorbedingung zur Bildung der „Mannschaftsseele", und diese wieder bietet die beste Gewähr für den Erfolg. Gerade die Mannschaftskämpfe mit ihrer vorbildlichen Disziplin sind es ja, was der Rudersport vor den meisten anderen Sporten voraus hat. Sie sind ein Erziehungsfaktor von unschätzbarer Bedeutung für die heranwachsende Jugend, ein Charakter-Bildungsmittel für den werdenden Menschen.

Atlantic-Photo-Co., Berlin

Empfang Erich Rademachers durch Dr. Kämpf

(2. Vors. „Hellas"-Magdeburg)

Rugby

Erster deutsch-schweizerischer Rugbykampf

Die Heidelberger in Zürich

Die deutschen Rugbyspieler haben sich von jeher dadurch ausgezeichnet, daß sie ihrem Sport eine gewisse internationale Note zu verleihen wußten. Heidelberger Rugbyspieler waren es, die als erste deutsche Sportsleute nach dem Kriege holländische Spielkameraden auf heimischem Boden empfingen. Die erste deutsche Sportmannschaft, die nach dem Kriege erstmals rumänischen Boden betrat, war ebenfalls eine Heidelberger Rugbymannschaft. Auch die internationalen Spiele gegen die Südafrikaner, Buren und Engländer wurden in Heidelberg, der Wiege des deutschen Rugbysports, aus der Taufe gehoben. Inzwischen haben zahlreiche süd-, mittel- und norddeutsche Klubs mit ausländischen, vornehmlich englischen Mannschaften die Waffen gekreuzt. In bester Erinnerung sind noch die Osterspiele der Old Alleynians in Hamburg und Hannover und der Gegenbesuch der Oxford Greyhounds in Frankfurt a. M., wo der gegenwärtige deutsche Meister S. C. Frankfurt 1880 zweimal überlegen geschlagen wurde. — Und nun haben Heidelberger Rugbyspieler auch die Verbindung mit der Schweiz aufgenommen, jenem Land, wo der ovale Ball zwar noch wenig bekannt, jedoch bei der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Rugbyländer Frankreich und Deutschland eine große Zukunft hat. Die von der deutschen Rugby-Zeitung vor längerer Zeit angebahnten Beziehungen sind nunmehr zu einem höchst erfreulichen Abschluß gelangt, der am 25. April ds. Js. seine ersten Früchte hervorbrachte. Eine Heidelberger Mannschaft, die sich aus Mitgliedern der drei Oberligavereine Heidelberger Ruderklub, Rudergesellschaft Heidelberg und S. C. Heidelberg-Neuenheim zusammensetzte, wurde vom Süddeutschen Rugbyverband nach Zürich entsandt, um das noch teilweise rugbyfremde Schweizer Publikum in die Geheimnisse des Rugbysports einzuführen.

In der deutschen Mannschaft standen nicht weniger als neun repräsentative Spieler, die zum Teil schon mehrmals für den Süddeutschen Rugbyverband tätig waren. Ihr Gegner, der Grasshopper-Klub Zürich kam insofern nicht für einen Sieg in Betracht, als als seine Mannschaft eine Kombination von Spielern verschiedener Nationen darstellte, die erst noch Erfahrungen sammeln müßten. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Beisammenseins hat die Züricher Fünfzehn dennoch eine beachtenswerte Spielstärke erreicht. Engländer und Holländer bildeten die Stützen der Mannschaft. Im übrigen kam es bei diesem denkwürdigen Propagandaspiel nicht darauf an, einen hohen Sieg zu erzielen, sondern es handelte sich lediglich darum, dem Schweizer Sportpublikum die Feinheiten des Rugbyspiels zu zeigen, das im internationalen Sportleben den hervorragenden Ruf eines „Königs der Rasenspiele" genießt. Daß es den Heidelbergern gelang, die stattliche Zuschauermenge — das Rugbyspiel fand nach einem Fußballkampf zweier berühmter Schweizer Sportklubs statt — zu begeistern, sie von dem unstreitbar hohen Wert des Rugbykampfes zu überzeugen, sei hier freudig hervorgehoben. Die Spielweise der Deutschen war jedenfalls bestens dazu angetan, den beabsichtigten Werbezweck zu erfüllen. Man sah hübsches Laufspiel, wobei sich besonders die beiden Dreiviertel Botzong und Fritz Leipert hervortaten. Die Halbs spielten mit allen Raffinements, und der Sturm führte glänzende Dribblings vor, ohne dabei in der Gasse und im Gedränge die nötige Aktivität vermissen zu lassen. Auf der Schweizer Seite gefiel vor allem der Flügeldreiviertel Fehr, der vor drei Jahren noch in Heidelberg als Hockeyspieler wirkte und als solcher für Deutschland wie auch für seine Schweizer Heimat international spielte. Sehr gut war auch der Kapitän Briesendorp, ein Holländer von Geburt, der das Gastspiel der Deutschen in die Wege leitete. Schiedsrichter war ein Schwede, dem beide Mannschaften bei größter Disziplin und höchst ritterlicher Kampfesweise sein Amt wesentlich erleichterten. Das Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig und wurde beiden Parteien in gleicher Weise gerecht. Beim Schlußpfiff stand der historische erste deutsch-schweizerische Rugbykampf 33:19 zugunsten der Deutschen.

Lawn-Tennis

* **Internationales Tennis in der Schweiz.** Fräulein Außem und H. Kleinschroth siegen in den Einzelspielen. Bei glühender Hitze wurden am Sonntag die Schlußrunden gespielt. Wie bereits gemeldet, gewannen am Vortage Kleinschroth—Moldenhauer das Herren-Doppelspiel gegen Demasius—Tomilin 5:7, 6:3, 3:6, 6:2, 6:4. Am Sonntag stellte zunächst Fräulein Außem, die deutsche Juniorenmeisterin aus Köln, ihren Sieg im Dameneinzelspiel gegen Mme. Sautter (Lausanne) mit 6:2, 6:1 sicher. — Dann gewannen durch prächtiges Flugballspiel Fräulein Außem—H. C. Filber noch das Mixed gegen die schlecht spielenden Miß Coman—Moldenhauer 6:1, 6:0. — Der Höhepunkt des Turniers war aber die Schlußrunde im Herren-Einzelspiel. Kleinschroth konnte den unter der Hitze sehr mitgenommenen Demasius nach vier Sätzen 6:3, 3:6, 6:0, 8:6 schlagen. — Dafür konnte sich Demasius als Einziger im Handicap zur Geltung bringen, indem er mit Roman Maner (Monireux) das Doppelspiel mit Vorgabe von —15.2 gegen Maddock—Stewart (+ 2/6) 6:0, 6:3 gewann. Dritte wurden hier noch die Berliner Tomilin—Mengers (0).

* **Eine neue englische Tennisgröße.** Bei den letzten internationalen Tennisturnieren in England und Frankreich hat ein junger, erst neunzehnjähriger Student, namens H. W. Austin durch seine hervorragenden Leistungen berechtigtes Aufsehen erregt. Bei den soeben beendeten Auswahlspielen für die englische Davispokalmannschaft trat Austin noch mehr in den Vordergrund, denn er vermochte Spieler wie Kingsley und Wheatley sicher zu schlagen. Austin siegte gegen Kingsley 3:6, 3:6, 6:4, 9:7, 6:2 und gegen Wheatley 6:4, 6:2, 4:6, 6:2. Trotzdem wird der junge Spieler England bei den Davispokalspielen nicht vertreten, da Austin seine Studien an der Cambridge-Universität nicht unterbrechen soll. Die englische Davispokalmannschaft, die Anfang nächsten Monats in Harrogat gegen Polen spielt, setzt sich nunmehr aus G. N. Turnbull, Crole-Rees, Kingsley und Wheatley zusammen.

Boxen

* **Wer ist der beste Schwergewichtsboxer Europas?** In der nächsten Zeit steht eine Reihe von bedeutungsvollen Boxkämpfen der Schwergewichtsklasse zur Entscheidung an, die wertvolle Aufschlüsse über das Güteverhältnis der europäischen Schwergewichtler bringen dürften. Den offiziellen Titel eines Europameisters führt der Italiener Erminio Spalla. Ob er wirklich der beste ist, muß erst die Zukunft lehren. Sein nächster Gegner ist der spanische Riese Paolino, mit dem er am 15. Mai in der Stierkampfarena von Barcelona um den Titel zu boxen hat. Aller Voraussicht nach dürfte Paolino den Titel erobern, zumal Spalla z. Zt. in keiner allzu blendenden Form ist, denn er mußte auf seiner Südamerikareise mit dem gänzlich unbekannten Neger Joe Boykin über die ganze Distanz gehen. Aber selbst mit einem Siege Paolinos ist die Frage nach dem besten europäischen Schwergewichtler keineswegs gelöst, denn der deutsche Meisterschaftsanwärter Franz Diener hat ja deutlich genug bewiesen, daß es in Europa auch Paolino ebenbürtige Boxer gibt. Zwischen Paolino und dem holländischen Meister Vanderveer ist für den Monat Juni nach Paris ein Kampf abgeschlossen worden, in den Paolino, falls er in Barcelona die Europameisterschaft gewinnt, seinen Titel aufs Spiel setzt. — Phil Scott, der neue englische Schwergewichtsmeister hat in seinem Landsmann Joe Beckett, der einst zur europäischen Elite gehörte, einen neuen Rivalen bekommen. Für den Meisterschaftskampf Scott-Beckett liegt auch bereits ein Angebot von 1200 Pfd. stlg. für den 21. Mai nach London vor. Auch mit dem schwedischen Meister Harry Persson hat Scott einen Vertrag unterzeichnet. Austragungsort dieses Kampfes ist der Londoner Hollandpartring, das Datum steht noch nicht fest. Persson hatte am Montag abend in Stockholm gegen den Dänen Sören Petersen um die skandinavische Schwergewichtsmeisterschaft zu boxen und gewann in der 6. Runde durch k. o. Paolino, E. Spalla, Vanderveer, Phil Scott, Joe Beckett, Harry Persson, mit diesen sechs Namen ist für das Ausland die Reihe der besten europäischen Schwergewichtler abgeschlossen. Daß auch noch andere Namen, wie Samson-Körner, Diener und Hans Breitensträter in diese Liste hineinkommen, sei das Ziel des noch jungen deutschen Boxsport.

* **Die schwedischen Boxer in Chemnitz. Siewert schlägt Bror Persson.** Im Anschluß an den Kampfabend des Berliner Amateurboxklub Westen begab sich die schwedische Mannschaft nach Chemnitz und trat dort gegen Vertreter aus Mitteldeutschland und Berlin in Wettbewerb. Am meisten interessierte natürlich, wie in Berlin, das Erscheinen des Europameisters im Schwergewicht, Bror Persson, der nach seinem Berliner Siege über Wegener mit den besten Aussichten gegen Siewert-Berlin in den Ring stieg. Es sollte aber anders kommen, denn Siewert boxte nicht einer Moment auf Warten, sondern punktete den Europameister glatt aus. Auch der zweite Vertreter Schwedens im Schwergewicht, Levin, mußte sich eine Niederlage gefallen lassen. Er trat gegen den Berliner Knöpnadel an und wurde bereits in der 1. Runde k. o. geschlagen. Mittelgewichtsmeister Falk-Schweden, der in Berlin einen so glänzenden Eindruck hinterlassen hatte, kämpfte gegen den mitteldeutschen Meister Roßberg-Chemnitz und wurde nach Punkten geschlagen. Erfolgreicher waren die beiden Schweden Pihl und Gustavsohn, die Thiemann, bezw. King (Chemnitz) nach Punkten abfertigen konnten.

Automobilsport

* **Großer Opelstraßenpreis 1926.** Die von den Opelfahrradwerken, Rüsselsheim mit Preisen unterstützten großen Straßenrennen der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände liegen nunmehr definitiv fest. Es sind 12 Veranstaltungen, die eine Gesamtlänge von 2822,8 Km. erreichen. Fast alle Gebiete Deutschlands werden von den Opelrennen gestreift und man könnte fast von einem großen Rennen rund um Deutschland sprechen, da auch eine Gesamtwertung für die erfolgreichsten Opelpreisfahrer stattfindet. Die Gesamtorganisation ist fertig. Die Verbände, denen Opelpreise übertragen wurden, sind rüstig an der Arbeit. Es laufen folgende Rennen: Preis vom Frankenland (Concordia), Preis der Pfalz (Pfälzischer Radfahrer-Bund), Preis der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände, Preis der Lausitz (Laus. Rad.-Bund), Preis von Bayern (Bayr. Radf.-Bund), Preis von Mitteldeutschland (D.R.U.) Preis von Württemberg (Radf.-Landesverb. Württemberg). Preis von Hessen-Nassau (Hess. u. Nass. Radf.-Bund). Preis vom Bodensee (Bayr.-Württbg. Radf.-Bund), Preis von Sachsen (Sächs. Radf.-Bund), Preis von Baden (Concordia). Preis von Norddeutschland (D.R.U.)

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hommes, Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ebner — Gerichtl und Alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim

vorliegende Bilanz auf 31. Dez. 1925 zeigt im Vergleich zur vorjährigen stark erhöhte Ziffern, in denen sich die im Mai 1925 durchgeführte Fusion mit der Zellstoffabrik Ragnit AG. ausdrückt. Der Rohgewinn hat sich einschl. 93 350 M Vortrag von 8,41 auf 16,55 Mill. M erhöht. Im gleichen Maße stiegen auch die Unkosten von 5,76 auf 11,72 Mill. M, darunter 8,38 (3,21) Unkosten und 3,34 (2,55) Mill. M Steuern. Der Reingewinn hat sich mit 4 830 232 M gegenüber 2 645 345 M verdoppelt. Der GV. vom 11. Mai wird vorgeschlagen, hieraus 2,48 (1,20) Mill. M für Abschreibungen zu verwenden, wieder 7 v.H. Dividende auf 560 000 M VA. Lit. A., wieder 6 v.H. auf 1,80 Mill. VA. Lit. B., **10 (6) v.H. Dividende auf die 20 Mill. StA.** und 6 v.H. auf die 672 660 M Genußrechte auszuschütten, während der Rest von 170 543 M in Neuvortrag gelangen soll.

Der Geschäftsbericht führt u. a. aus, daß der Absatz, der im ersten Halbjahr gut war, im 2. Semester im Inland auf dauernd steigende Schwierigkeiten stieß. Dazu kam, daß Zahlungsstockungen, Geschäftsaufsichten und Konkurse in erschreckendem Maße zunahmen, und eine Reihe von Absatzmöglichkeiten in Wegfall kommen ließen. Die sämtlichen Werke des Konzerns haben mit wenigen unerheblichen Ausnahmen im ganzen Jahr vollgearbeitet. Die Erzeugungssteigerung der Werke des Konzerns war nur dadurch möglich, daß man sich in verstärktem Maße dem Export zuwandte, der mit Erfolg wesentlich erhöht werden konnte. Die Schwierigkeiten sind allerdings sehr große und der Bericht klagt neben den allgemein bekannten hindernden Umständen gleichfalls über die **Frachtpolitik der Reichsbahngesellschaft**, die die deutsche Industrie gegenüber dem Auslande ganz außerordentlich benachteiligt. So wird z. B. zur Zeit ausländische Cellulose durch ganz Deutschland zu wesentlich billigeren Frachtsätzen befördert, wie das deutsche Produkt. Auch im Jahre 1926 waren bis jetzt die Betriebe voll beschäftigt, obwohl der Absatz im Inland weiter nachgelassen hat. Das Auslandgeschäft in Zellstoff und Papier war lebhaft und mußte den Ausfall im Inlandgeschäft ersetzen.

In der Vermögensaufstellung enthalten die Aktiven auch die Warenvorräte und Außenstände der Pachtbetriebe und die Passiven deren Verpflichtungen. Liegenschaften erscheinen mit 0,65 (0,55) Mill. M, Fabrikgrundstücke, Eisenbahn- und Kaianlagen 2,02 (1,88), Gebäude usw. 16,80 (10,45), Vorräte und Waldungen 21,53 (14,64), Debitoren 20,96 (16,15), Wechsel 0,77 (0,39), Kasse 0,07 (0,05), vorausbezahlte Zinsen, Versicherungsprämien usw. 0,17 (0,12) und Effekten und Beteiligungen 6,27 (6,02) Mill. M. Dagegen weist die Passivseite neben dem AK. von 27,54 Mill. M Anleihen mit 1,61 (2,25) Mill. M, Rücklagen usw. 5 Mill. M, Gläubiger mit 32,49 (17,01) und eine Rückstellung für Löhne, Frachten und Zinsen mit 2,58 (0,41) Mill. M aus. Die Bilanzsumme hat sich von 55,06 auf 74,25 Mill. M erhöht.

:!: **Kapitalerhöhung der Kreishypothekenbank Lörrach.** Das Institut beantragt Kapitalerhöhung v. seither 132 000 auf 700 000 M durch Umwandlung der Depositenscheine in Aktien und Ausgabe von Bar-Aktien.

Gebr. Himmelsbach AG. in Freiburg. Die Bilanz per Ende 1924 schließt nach 498 421 M Abschreibungen und 269 243 M Rückstellungen für Aufwertung mit einem Gewinn von 39 099 M, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt wird. Bei 9,61 Mill. M AK. weist die Bilanz aus: Gläubiger 10,43 (4,19), Schuldner 5,03 (1,93), Waren 7,96 (4,88), Gebäude und Werkanlagen 7,10 (6,64) Mill. M.

6 v.H. der Friedrich Groß jr. AG. in Schwäb. Hall. Der AR. schlägt der GV. am 15. Mai die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 6 (5) v.H. vor.

:!: **Ausdehnung der Süddeutschen Zündholz AG. in München.** Wie verlautet, hat die Gesellschaft den der Zündholzfabrikation dienenden Teil der Industriewerke Schleißheim AG. käuflich erworben und wird den Betrieb unverändert fortführen. Die Uebernahme bezieht sich auf ein Grundstück, sowie auf drei Komplettmaschinen zur Herstellung von Zündhölzern. Es dürfte eine Tagesproduktion von etwa 30 Kisten bei dem Unternehmen erzielt werden.

:: **Ilse, Bergbau AG. in Grube Ilse.** Die GV. genehmigte den Abschluß und beschloß die Verteilung von 6 v.H. Div. für die VA. und von 8 v.H. für die Genußscheine und StA. In Ergänzung des Geschäftsberichtes wurde mitgeteilt, daß das Reichsgericht durch Urteil vom 30. März d. J. die Revision des Justizrats Elsbach gegen das abweisende Urteil des Kammergerichtes verworfen hat. Zwei weitere Prozesse wegen Anfechtung der GV.-Beschlüsse vom 22. Januar 1925 wurden inzwischen auf die Reichsgerichtsentscheidung hin zurückgezogen. Es schweben jedoch noch weitere Anfechtungsklagen, insbesondere gegen die Goldmark-Eröffnungsbilanz. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß durch die niedrigen Sommerpreise eine vorübergehende Belebung des Absatzes eingetreten sei.

Dürkoppwerke AG. in Bielefeld. Wie verlautet, wird das Jahresergebnis trotz der ungünstigen Lage in der Automobilindustrie nicht unbefriedigend sein, da in der Fahrrad- und Nähmaschinenabteilung ein gewisser Ausgleich geschaffen werden konnte. Eine Dividende dürfte jedoch im Interesse der Liquidität nicht zur Ausschüttung gelangen.

Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie in Hannover. Die GV. genehmigte die Regularien und setzte die Dividende auf 10 v.H. fest. Ueber die VA. (100 000 M in 25 000 Stücken zu je 4 M), welche bisher das 20fache Stimmrecht einer StA. von 80 M besaßen, wurde beschlossen, daß sie fortan nur das 5fache Stimmrecht haben sollen. Eine gewisse Belebung des Geschäftes gegenüber den beiden Vormonaten brachten die Monate März und April, doch konnten nach Verwaltungsmitteilung die Umsätze des Vorjahres dem Quantum und dem Werte nach noch nicht erreicht werden. Die Verkaufspreise sind noch wie vor sehr gedrückt.

Rheinische Mühlenwerke AG. in Düsseldorf-Reisholz. Reingewinn 48 506 (57 657) M. 5 (6) v.H. Div. Bilanz: Vorräte 246 627 (414 007), Außenstände 147 464 (187 388), Wechsel 161 316 (14 881), Verbindlichkeiten 101 669 (108 918), Wechselschulden 242 748 (212 303) M. Die GV. genehmigte den Abschluß und wählte neu in den AR. Dir. Krämer und Emil Schmitz von den Pfälzischen Mühlenwerken, Mannheim. Das laufende GJ. habe sich besser angelassen als das abgelaufene.

Prager Zweigstelle der Vereinigten Elbschiffahrt-Gesellschaften AG. in Dresden. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß. Wie verlautet, ließ die Gesellschaft durch ihre Tetschener Agentur eine Zweigstelle in Prag errichten.

Abschlüsse

Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert in Amöneburg-Biebrich. Wieder 6 v.H. Dividende.

AG. Mix u. Genest Telephon- u. Telegraphenwerke in Berlin-Schöneberg. 8 (6) v.H. Dividende.

Ludwig Loewe u. Co. AG. in Berlin. Im Geschäftsjahre 1925 konnten die Umsatzziffern der Vorkriegsjahre erreicht werden. Reingewinn 1,85 (1,42) Mill. M, 10 (8) v.H. Div. auf 15 Mill. M AK.

Kammgarnspinnerei Schäfer u. Co. AG. in Harthau i. Sa. Reingewinn 80 584 (103 000) M, 7 v.H. Dividende.

Bayrische Portlandzementwerke in Marienstein AG. Reingewinn nach 36 567 M Abschreibungen 51 154 (43 038) M, 5 (0) v.H.

Wickingsche Portland-Zement-Fabrik und Wasserkalkwerke in Münster i. W. 10 (4) v.H. Dividende.

Zur Durchführung der Exportkreditversicherung

Zur Aufklärung der mit der Exportkreditversicherung zusammenhängenden Fragen hat der Reichsverband der deutschen Industrie die zahlreichen Versicherungs-, Garantie- und Haftungsverträge zusammengestellt und in einer Einführung die Bedingungen und das Verfahren erläutert. Den Veröffentlichungen entnehmen wir folgendes: Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln will man **zunächst Exporte von insgesamt etwa 100 bis 120 Mill. M versichern.** Steigt der Reichsfonds, so ist an eine Erweiterung der Versicherungsmöglichkeiten gedacht. Da aber auf ein angemessenes Verhältnis zwischen den bereitstehenden Deckungsmitteln und den zu übernehmenden Risiken Bedacht genommen werden muß, so ist für das Reich und die Rückversicherer ein Einspruchsrecht für den Fall vorgesehen, daß der von der Exportkreditversicherungsstelle übernommene Versicherungsbestand eine bestimmte Höhe erreicht. Das Katastrophenrisiko wird im Innenverhältnis ausschließlich vom Reich und von den Rückversicherern getragen. Beide haben sich das Recht vorbehalten, die Uebernahme von Versicherungen unter Umständen völlig auszuschließen oder bezüglich der Höhe der Deckungssumme zu beschränken. Die für die Regel vorgesehene Voraushaftung des Exporteurs in Höhe von einem Drittel des Fakturenbetrages kann von dem Kleinen Ausschuß je nach der Sicherheit und Art des Geschäftes verändert werden. Bei einem nach allen Richtungen gut fundierten Geschäft kann die Selbstbeteiligung verringert werden, während andererseits dem Exporteur ein stärkeres Eigenrisiko zugemutet werden wird, wenn es sich um besonders langfristige Kredite oder um Lieferungen nach besonders gefährdeten Ländern handelt. Zum Schluß sei angeführt, daß der Versicherungsnehmer sich zur Sicherstellung der Selbstbeteiligung ausdrücklich verpflichten muß, den vereinbarten Prozentsatz des Fakturenwerts, den er im eigenen Risiko zu behalten hat, nicht etwa anderweitig abzudecken.

-o- **Die Insolvenzen der dritten Aprilwoche.** Während sich in der dritten Aprilwoche die Anzahl der Geschäftsaufsichten von 228 auf 216 ermäßigte, stellte sich die Zahl der eröffneten Konkurse mit 320 um 10 höher als in der Vorwoche. An den neu verhängten Geschäftsaufsichten waren 5 AG., 10 G.m.b.H. und 2 Komm.-Ges. und an den Konkursen 9 AG., 25 G.m.b.H., 2 Komm.-Ges. und 2 eingetr. Genossensch. beteiligt. Von den 14 betroffenen AG. wurden bis auf eine Ausnahme sämtliche in den Jahren 1921 bis 1923 gegründet.

-:- **8 proz. Anleihe der Stadt Mülheim (Ruhr).** Wir verweisen auf die Zeichnungseinladung auf 4 000 000 R.M 8 proz. Anleihe der Stadt Mülheim im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft Mannheim

G.H. Die unter Vorsitz von Handelskammerpräsident Lenel abgehaltene o. GV., in der 85 800 M Aktienkapital mit 858 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 10 v. H. fest bei 8285 M Vortrag auf neue Rechnung. Gleichzeitig wurden Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt, die im Vorjahr beschlossene, aber wegen der Verhältnisse an den Effektenbörsen nicht durchgeführte Kapitalerhöhung um einen Betrag bis zu 200 000 M (jetziges AK. 100 000 M) bis zum 31. Dez. d. J. durchzuführen. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt zu 108 v. H. Ein Antrag, die Ausgabe zu 100 v. H. plus Unkosten (der damit im wesentlichen auf dasselbe hinauslief) wurde gegen die Stimmen des Antragstellers abgelehnt. Auf jede alte Aktie von 100 M nom. entfallen zwei neue Aktien. In den AR. wurde anstelle des wegen Arbeitsüberlastung ausgeschiedenen Mitglieds, RA. Dr. Hachenburg neu, RA. Dr. Weingart-Mannheim, gewählt.

Börsenberichte vom 29. April

Mannheim: Anilin lebhaftes Geschäft

An der Börse war heute lebhaftes Geschäft in Anilin-Aktien, die den Kurs von 150 erreichten. Höher notierten ferner Knorr und Neckarsulmer Fahrzeuge. Am Markt der festverzinslichen Werte lagen Vorkriegs-Pfandbriefe fest. Es notierten: Rhein. Creditbank 97, Südd. Disconto 97, Anilin 150, Rhenania 61,5, Assekuranz 170 G., Mannh. Versicherung 82 G., Benz 68, Gebr. Fahr 41 G., Germania-Linoleum 152,5, Knorr 82, Konserven Braun 40, Mez 63, Neckarsulmer Fahrzeug 84, Rheinelektra 94,5, Freiburger Ziegelwerke 34, Wayß u. Freytag 102,5, Westeregeln 133, Zellstoff Waldhof 126, Waghäusel 57,5, a. Rheinbriefe 10,65, Kriegsanleihe 0,410.

Frankfurt fest

Die Börse verkehrte in sehr fester Haltung, denn die prinzipielle Bereitschaft der Reichsbank zur Ermäßigung des Diskonts machte guten Eindruck. Besonders in chemischen Werten fanden große Umsätze statt und die zum ersten Kurs vorliegenden Kaufaufträge waren außerordentlich groß. Auch Elektrowerte konnten wieder weiter anziehen, brachten es aber nur auf Kursbesserungen von 0,5—1,5 v.H. Mit starken Kurssteigerungen traten dagegen heute die Montanwerte hervor, besonders Gelsenkirchener und Deutsch-Luxemburger hatten größere Kurssteigerungen aufzuweisen, erstere 3 und letztere 2 v.H. Recht still waren Schiffahrtsaktien zu Kursen, die an der gestrigen Abendbörse schon genannt wurden. Banken ruhig und leicht befestigt. Von Motorenwerten Adlerwerke mit 4,5 v.H. Gewinn am meisten verlangt, aber auch Daimler und NSU. gewannen mehr als 2 v.H. Auch Maschinenaktien durchweg 1 v.H. höher. Die Werte des Metallbankkonzerns traten heute mit starken Kursavancen hervor. Deutsche Anleihen und ausländische sehr still, ebenso die Pfandbriefe, in denen fast nichts umging.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 4 5/8 v. H.

Entsch. in R.-M. für	28. April G.	28. April B.	29. April G.	29. April B.	Parität M.	Diskontsätze v.H.
Holland . . . . . 100 Gulden	168,64	169,06	168,71	169,13	168,74	3,5
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,654	1,658	1,669	1,673	1,700	10
Brüssel . . . . 100 Franken	14,99	15,03	14,74	14,78	81,—	7
Oslo . . . . . 100 Kronen	91,02	91,24	90,49	90,71	112,50	5,5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,29	112,57	112,28	112,56	81,—	4,5
Kopenhagen . . . 100 Kronen	109,81	110,09	109,78	110,06	452,60	5,5
Danzig . . . . 100 Gulden	80,91	81,11	80,90	81,11	112,57	6
Lissabon . . . 100 Escudo	21,425	21,505	21,425	21,475	112,50	9
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,547	10,587	10,547	10,587	81,—	7,5
Italien . . . . . 100 Lire	16,905	16,905	16,855	16,895	81,—	7
London . . . . . 1 Pfd.	20,397	20,449	20,404	20,456	20,43	5
New-York . . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205	4,198	4
Paris . . . . 100 Franken	13,90	13,94	13,64	13,68	81,—	6
Schweiz . . . 100 Franken	81,09	81,29	81,07	81,27	81,—	3,5
Spanien . . . 100 Peseten	60,77	60,93	60,67	60,83	81,—	5
Japan . . . . . . 1 Yen	1,993	1,998	1,993	1,997	2,092	7,3
Konstantinopel . . 1 türk. Pfd.	2,16	2,17	2,17	2,18	18,45	15
Rio de Janeiro . . 1 Milreis	0,602	0,604	0,606	0,608	1,362	3,5
Wien . . . . 100 Schilling	59,22	59,36	59,26	59,38	—	7,5
Prag . . . . . 100 Kronen	12,417	12,457	12,427	12,467	85,062	6
Jugoslawien . . . 100 Dinar	7,39	7,41	7,39	7,41	81,—	7
Budapest . . 100 000 Kronen	5,865	5,885	5,865	5,885	85,062	7
Sofia . . . . . 100 Leva	3,044	3,054	3,043	3,053	81,—	10
Athen . . . 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26	81,—	10

:-: **Mannheimer Produktenbörse vom 29. April.** (Eigenbericht.) Die Tendenz am Produktenmarkt ist unverändert und das Geschäft ruhig. Die Forderungen für Auslandweizen belaufen sich wie folgt: Manitoba 1 Atlantic 17,55 hfl. cif Mannheim, Manitoba II Pacific 16,80, Austral 16,75, Barusso 76 Kg. 14,90 hfl. cif Rotterdam. Inlandweizen 30,50—31,00 M, waggonfrei Mannheim, Inlandroggen 20—21,50, Auslandroggen 24, Inlandhafer 21—22, Auslandhafer 20—24, Mais 18,50—18,75, Gerste unverändert ruhig. Mehl pfälzisches 42—44 M ab Fabrik, Biertreber 15,50 M, Weizenmehl süddeutsches 42—42,75, Roggenmehl 28,50—31,00, Brotmehl 26—32, Weizenfuttermehl 11,50, Weizenkleie 10,00, Roggenkleie 11,50 bis 12,00 M bei knappem Angebot.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in RM% verstehen.

Frankfurter Börse vom 29. April.

Bank-Aktien.	28.	29.
Allg. D. Creditbk.	94,50	94,50
Badische Bank	41,—	40,50
Bank f. Brau-Ind.	140,0	—,—
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	100,5
Bayr. Hyp.- u. Wb.	101,0	100,5
Barmer Bankver.	89,25	90,50
Berliner Handels-G.	140,0	150,2
T Com.- u. Privatb.	105,5	105,5
T Darmst. u. Nat.-B.	126,5	126,5
T Deutsche Bank	125,0	125,5
D. Effekt.- u. Wechs.	93,—	93,—
D. Hypothekenbk.	97,—	98,—
D. Vereins-Bank	—,—	90,50
D. Genossensch.	87,—	87,50
T Disconto-Ges.	121,0	121,0
T Dresdner Bank	110,0	110,5
Frankf. Hyp.-Bank	97,50	94,75
[illegible]	92,—	93,75
T Mitteld. Creditb.	104,0	104,0
Nürnberg. Vb.-B.	102,0	101,0
Oesterr. Cred.-Anst.	7,25	7,20
Pfälzer Hyp.-Bk.	85,—	85,50
Reichsbank	140,0	140,7
Rhein. Creditbank	97,—	97,—
Rhein. Hyp.-Bank	86,25	86,25
Südd. Disconto	97,50	97,50
Wiener Bankver.	6,—	6,—
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	84,75	84,75
Oberrh. Vers.-Ges.	87,—	87,—
Frankf. R. u. Rück.	67,30	67,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß.	—,—	96,—
Buderus Eisen	80,50	80,75
T D. Luxemb. Bergw.	94,—	94,50
Eschweil. Bergwerk	140,0	138,0
T Gelsenk. Bergw.	95,50	98,75
Gelsenk. Gußstahl	30,—	27,—
T Harp. Bergbau	106,2	107,0
Kali Aschersleben	131,0	129,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	131,2	131,2
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	87,—	90,—
T Oberbedarf	50,13	52,75
Ths. Eisen (Lars)	56,—	55,50
T Phönix Bergbau	79,—	78,50

Transport-Aktien.	28.	29.
T Rhein Braunk.	134,0	135,5
Bahnm. Heilbronn	94,—	94,—
[illegible]	60,75	60,50
[illegible]	34,—	34,—
Schantungbahn	—,—	4,—
Hapag	135,0	136,7
Norddeutsch. Lloyd	131,5	132,7
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	81,—	82,—
Industrie-Aktien.		
Accum.-Mannh. +	64,—	64,—
[illegible]	110,0	110,0
Mainzer Br.-G.	—,—	145,0
Schöfferh. Bindg.	—,—	187,5
Schwartz-Storch.	103,7	103,7
Werger	—,—	104,0
[illegible] Gebr.	—,—	82,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	87,50	91,75
A. E. G. St.-A.	103,7	106,7
Aschaff. Buntpap.	126,0	128,5
Aschaff. Zellstoff	91,75	92,50
[illegible] Darmst.	28,75	28,25
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	98,—	98,—
Bad. Uhrenf. Furtw.	20,—	18,—
Bad. A.-G.	80,—	82,—
Bayrisch. Spiegel	50,—	50,—
Bek & Henkel	48,—	43,—
T Bergm. Elektr.	100,0	—,—
Bing Metallwerke	54,—	56,75
Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—
Cement Heidelb.	96,75	98,—
Cement Karlstadt	106,5	106,5
Chamotte Annaw.	42,10	42,—
Cont. Rhein. Bg.	—,—	60,50
Daimler Motor	65,—	65,25
D. Gold- u. S.-Anst.	109,7	113,5
Dyckerh. & Widm.	50,25	51,75
Dingler Zweibrück.	7,20	7,20
Dürkoppwerk St.	69,—	—,—
[illegible]	50,—	52,—
Eisen Kaiserslaut.	30,—	30,—
T El. Licht u. Kr.	110,8	110,5
[illegible]	—,—	—,—
Emag Frankfurt +	0,395	0,100
Email. St. Ulrich	28,25	30,—

	28.	29.
Enzinger-Union	92,—	—,—
Ettlinger Spinn.	200,0	200,0
Faber, Joh. Blei	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Farbenindustrie	148,7	150,0
Fahr Gebr. Pirm.	40,50	40,40
Felt. Guill. Carls	—,—	133,5
Frankenth. Zucker	71,—	—,—
[illegible]	40,75	42,—
Fuchswaggon +	0,695	0,710
Goldschmidt Th.	83,75	85,—
[illegible]	102,0	—,—
Gritzner Masch.	13,75	13,50
Grün, Bilfinger	108,0	108,0
[illegible]	52,—	53,25
[illegible]	—,—	55,—
Hilpert Armatur	30,—	30,—
Hirsch Kupf. u. Mess.	86,—	86,—
Hoch- und Tiefbau	58,—	58,—
Holzmann, Phil.	73,75	73,75
Holzverkohl.-Ind.	67,—	68,50
Junghans Gebr.	85,—	84,—
[illegible]	87,—	87,—
Karlsruher Masch.	46,50	47,—
Kemp. Stettin	0,333	0,340
Klein, Sch. & Becker	48,—	48,—
Knorr, Heilbronn	79,75	82,—
Konserven Braun	40,50	40,75
Krauß & Co., Lok.	56,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	94,—	93,50
[illegible] Augsburg	94,—	95,25
[illegible]	36,—	38,—
Ludwigsh. Walzm.	61,—	62,50
Lux Maschinen	—,—	37,—
[illegible]	33,—	33,50
Mainkraftwerke	98,10	99,75
[illegible]	108,0	—,—
Mez Söhne	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Motor. Oberursel	47,25	46,50
Neckarsulm Fahrzg.	80,—	83,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	86,—	85,—
[illegible]	46,—	—,—
Philipps A.-G. Frkf.	34,—	34,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	62,75	61,50
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Stz.	94,30	95,—
[illegible]	30,—	31,—

	28.	29.
Rhenania Aachen	60,50	61,—
Riebeck Montan	93,50	94,—
Rodberg Darmst.	19,50	19,50
T Rütgerswerke	79,75	80,65
Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	66,—	66,—
Schramm Lack.	98,25	98,75
T Schuckert, Nrbg.	98,50	98,75
Schuhfabrik Herz	39,50	38,50
Sellindustr. Wolff	43,75	43,25
T Siemens & Halske	129,5	127,5
Südd. Draht +	—,—	—,—
[illegible] St. Ingbert	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	7,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	82,—	82,—
[illegible] Mainz	68,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	106,5	104,0
Ver. Zellst. Berlin	64,—	—,—
Vogtl. Masch. St.	—,—	43,—
Voigt & Häff. St.	89,—	89,50
[illegible]	82,50	83,10
Wayß & Freytag	103,7	104,0
Zellst. Waldhof St.	128,5	126,0
Zuckerf. B. Wagh.	58,13	59,—
Zuckerf. Frankenth.	51,—	50,50
Zuckerf. Heilbronn	58,—	59,25
Zuckerf. Offstein	78,50	78,50
Zuckerf. Rheingau	56,—	55,—
Zuckerf. Stuttgart	61,25	60,—
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	68,50	67,50
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Unterpreßen	10,—	10,—
Mannesfelder	90,75	92,20
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	52,—	52,—
Mhm. Kohlenanl.	11,80	12,—
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	0,405	—,—
4% „ 1901	—,—	—,—
4½% „ 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,415	0,405
4% do. unt. b. 1925	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,396	0,400

	28.	29.
3% D. Reichsanl.	0,480	0,480
4½% 6 D R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	5,70	5,80
4% D. Schutzg. 14	5,70	5,80
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	0,400	—,—
4% Preuß. Konf.	0,390	0,405
3½% „ „	0,393	0,305
3% „	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,460	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eisb.-Anl.	0,395	—,—
3½% „ do.	—,—	0,410
3% „ do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. E. B.	—,—	—,—
3½% „ do.	1,04	1,20
4% Hess. v. 99 u. 06	—,—	0,415
3½% „ abgest.	—,—	—,—
3% „	—,—	0,435
4% Säch. St.-A. 15	—,—	—,—
4% Württ. v. 1915	0,440	—,—

Berliner Börse vom 29. April.

Bank-Aktien.	28.	29.
Bank f. el. Werte	78,—	78,—
Barmer Bankver.	85,—	85,—
T Berl. Handelsg.	149,6	150,7
T Com. u. Privatb.	105,0	105,5
T Darmst. u. N.-B.	126,5	126,5
T Deutsche Bank	125,5	125,5
T Dt. Ueberses Bk.	92,—	92,—
T Disc. Commandit	121,5	121,5
T Dresdner Bank	110,0	110,0
T Mitteld. Credb.	107,1	107,5
Reichsbank	140,3	140,1
Rhein. Creditbank	94,—	97,—
Süddeutsch. Disc.	96,—	96,25
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	3,60	—,—
Allg. Lok. u. Str.	128,0	128,0
Südd. Eisenbahn	—,—	117,0
Baltimore	80,50	81,—
Deutsch-Austral.	113,0	113,7
T Hapag	135,5	136,3
T H.-Südamerik.	107,5	108,5
T Hansa D'schiff	136,5	—,—
T Nordd. Lloyd	132,5	133,5
Roland-Linie	108,0	108,0
Verein. Elbeschiff	34,—	33,50
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	116,5	118,0
Adler & Oppenh.	—,—	111,0
Adlerwerke	88,75	92,25
A.-G. f. Verkehrsw.	119,2	119,8
Alexanderwerk	80,50	—,—

	28.	29.
T Allg. Elektr.-Ges.	105,5	106,8
Anglo-Ct. Guano	80,—	74,—
Anhalt. Kohlenw.	62,25	62,25
Annener Gußstahl	35,—	36,25
Aschaffbg. Zellst.	93,38	92,25
Augsb.-Nb. Masch.	—,—	79,50
Basalt Mathias	—,—	—,—
Bamag-Meguin	38,25	40,75
J. P. Bemberg	120,5	121,0
T Bergmann Elk.	100,0	100,5
Berl.-Gub. Hut	150,0	155,0
Berlin-Karlsr. Ind.	65,65	64,75
T Berlin. Masch.	77,50	78,—
Berzelius Bergw.	36,25	37,—
Bing Nürnberg	54,50	55,—
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	91,50	90,75
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	106,0	106,8
Br.-Besigh. Oelf.	49,—	48,50
Bremer Vulkan	49,—	49,—
Buderus Eisenw.	80,—	81,—
Chem. Heyden	85,50	87,15
Chem. Gelsenk.	56,25	56,25
Chem. Albert	93,50	94,75
Concord. Spinnerei	98,—	97,—
Daimler Motoren	65,—	66,15
Dessauer Gas	95,—	95,50
T Dtsch.-Luxemb.	94,25	94,65
D. Eisenb.-Signal	61,75	67,65
T Deutsche Erdöl	91,13	92,50
Deutsch. Gußstahl	82,—	82,—
Deutsche Kabelw.	62,75	62,—

	28.	29.
Deutsche Kali	132,7	132,0
T Deutsche Masch.	98,13	98,75
Deutsche Steinzg.	126,0	126,0
Deutsche Wollw.	41,75	43,50
Deutsch. Eisenh.	52,25	52,75
Donnersmarckh.	78,—	77,—
Dürener Metall	77,—	78,—
Dürkoppwerke	57,—	59,25
Dynamit Nobel	88,13	93,65
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	108,5	109,7
T Elktr. Licht u. Kr.	110,7	111,2
Emaille Ullrich	36,75	38,—
Enzinger-Union	90,50	92,—
Eschw. Bergwerk	138,0	140,0
J. G. Farbenind.	149,0	150,0
Feldmühle Papier	102,0	110,8
Felten & Guill.	118,2	121,7
A. Fritzer	52,50	53,—
Fuchs Waggon	0,650	0,700
Gaggenau R.-M.	47,—	48,—
Gebhard Textil	86,25	86,—
T Gelsenk. Bergw.	94,—	97,—
Gelsenk. Gußstah.	29,15	29,—
Genschow & Co.	55,50	56,85
German. Portl.-Z.	134,0	131,7
Gerresheim. Glas	123,5	123,5
T Ges. f. el. Unter.	142,5	141,0
Gebr. Goedhardt	69,50	69,75
Goldschmidt, Th.	84,75	85,—
Görz, C. P.	—,—	36,50
Gothaer Waggon	55,85	55,—
Gritzner Maschin.	107,5	108,2

	28.	29.
Gritzner Mhm. 6%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	87,—	87,—
Grün & Bilfinger	102,8	102,8
Gruschwitz Textil	45,50	46,50
Hackethal Draht	68,50	64,65
Hallesche Masch.	141,5	142,5
Hammerf. Spinn.	98,—	98,15
Hannov. M. Egest.	61,—	60,—
Hann. Waggon	19,—	19,15
Harkort Bergw.	50,50	50,15
Hbg.-Am. Gum.	65,—	66,40
Harkort Bergwerk	62,—	63,75
Harpen. Bergbau	106,6	107,5
Hartmann Masch.	40,—	42,25
Hedwigshütte	67,25	69,75
Hilpert Masch.	22,—	21,—
Hirsch. Kupferw.	56,50	57,75
Hirsch Kupfer	87,—	87,75
Hirschberg Leder	74,—	80,—
T Hoesch Eisen u. St.	94,65	94,45
Hohenlohe-Werk	17,—	17,—
Phil. Holzmann	74,50	75,50
Hornwerke	58,35	58,—
Humboldt Masch.	40,15	41,—
T Ilse Bergbau	109,5	102,5
R. Jübel & Co.	77,75	76,75
Gebr. Junghans	60,—	64,45
Kahla Porzellan	58,—	58,—
Kaliw. Aschersl.	131,2	130,7
Karlsr. Maschin.	46,75	47,25
Kattowitz. Bergb.	11,13	13,25
C. M. Kemp	0,40	0,40
Klöcknerwerke	79,68	79,25
C. H. Knorr	79,25	81,—
Koehlm. & Jourdan	65,50	66,25
Köln Rottweiler	84,50	83,25
Gebr. Körting	90,13	90,75
Kostheimer Zell.	—,—	—,—
Kyffhäuser Hütte	80,—	81,75
Lahmeyer & Co.	94,—	94,75
Laurahütte	36,—	36,—
Lindes Eismasch.	148,5	146,7
Lindenberg	45,50	45,25
T Carl Lindström	130,0	132,0
Lingel Schuhfabr.	33,50	35,—
T Linke & Hofm.	55,85	55,75
Ludw. Loewe & Co.	140,5	143,2
C. Lorenz	103,2	102,0
Luther Portl.-Cem.	2,30	2,45
Magirus A.-G.	59,75	58,25
T Mannesmann	87,75	88,—
Mansfeld. Aktien	90,75	92,—
Masch. Web. Lind.	137,0	—,—
Mix & Genest	85,50	94,—
Motoren Deutz	52,25	55,85
Motorf. Mannh.	51,50	53,75
Mühl. im Berg	96,25	25,75
Neckars. Fahrzg.	83,—	85,—
Nordd. Wollkämm.	100,7	—,—

	28.	29.
T Oberschl. E. Bed.	53,—	53,—
T Oberschl. Eisen	55,—	56,50
T Oberschl. Kokw.	77,50	77,25
T Orenst. & Koppel	82,13	81,25
T Phönix Bergb.	79,25	79,—
Rathgeber Wagg.	45,25	45,25
Reisholz Papier	141,2	142,0
T Rhein Braunk.	135,5	134,2
Rhein. Chamotte	54,—	53,—
Rhein. Elektrizität	95,—	96,50
Rhein. Stahlw.	25,25	30,—
T Rheinstahl	82,75	84,—
Rhenania Chem.	60,15	62,—
T Romb. Hütten	35,15	35,65
Rositzer Braunk.	44,50	47,—
Rositzer Zucker	61,50	64,75
T Rütgerswerke	79,—	81,—
Sachsenwerk	65,—	65,65
Salzdetfurth	66,—	67,62
Sarotti	131,7	132,0
Schlesw. Mantel	36,15	36,60
Schubert & Salz.	88,—	90,—
T Schuckert & Co.	93,50	93,75
Siemens Elektr.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	129,5	129,0
Sinner A.-G.	72,—	74,—
Stettiner Vulkan	40,—	—,—
Stoehr Kammgrn.	138,0	139,0
Stramer Mühlen	61,75	61,15
Südd. Immobil.	60,50	61,75
Tack-Gräber	2,90	2,—
Teleph. Berliner	75,—	74,75
Thuri Cellulose	57,25	58,50
Unionwerke Masch.	—,—	57,—
Ver. B. Frf. Gum.	65,—	66,50
Ver. Chem. Charl.	109,0	110,0
T Dtsch. Nickelw.	124,0	124,5
T Glanzstoff Elbf.	297,0	299,5
T Schmidt Dresd. 22	42,—	41,—
Stahlwerke a. d. Hopf	124,0	128,7
Ver. Ultramarinf.	106,7	107,7
Vogtländ. Masch.	45,—	40,—
Wanderer-Werke	120,0	121,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
Westereg. Alkali	132,5	134,0
Wicking-Cement	110,0	110,5
Wiesloch Tonwar.	74,50	74,—
Wittener Stahl	65,—	68,75
Wittener Gußstahl	42,—	42,25
Wolf, Buckau	—,—	41,65
Zellstoff Verein	63,—	63,75
Zellstoff Waldhof	129,7	129,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	—,—	45,—
Bergb. Ueb.	—,—	—,—
Benz-Motor	67,—	68,—
Deutsche Petrol.	73,—	71,—
Diamond	20,10	20,40

	28.	29.
Heldburg	71,—	70,50
Hohenzollern	85,—	86,—
Krügershall Hand.	100,0	99,—
Petersb. Int.	3,40	3,40
Ronnenberg	61,50	—,—
Russenbank	4,15	4,—
Sichel & Co.	4,—	4,—
Slomann Salpeter	90,—	90,—
Südsee Phosphat	38,—	37,—
Ufa	53,—	53,—
a) Reichs- u. Staatspap.		
Anleihe	96,35	97,—
Dollarschätze	0,373	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,375	0,372
„ IV-IX	0,373	0,372
„ 1924er	0,375	0,372
5% D. Reichsanl.	0,415	0,405
4% „	—,—	0,390
3½% D. Reichsanl.	0,395	0,390
3% „	0,468	0,400
4% Prß. Konsols	0,400	0,390
3½% „	0,387	0,392
3% „	0,410	0,407
4% Bayer. Anl.	0,420	—,—
3½% „ Bayer. Anl.	0,420	0,445
„ D. Kohlenanl.	11,50	11,25
5% Pr. Kaliwl.	5,40	5,40
„ Roggenwert.	6,60	6,60
5% Roggenrentb.	6,15	6,15
5% Sächs. Braunk.	2,50	2,60
Landsch. Rogg.	6,90	6,90
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	17,13
4½% „ Oest. Schatz.	—,—	17,13
4% „ Goldrente	18,90	18,—
4% „ cons. Rte.	—,—	—,—
4% „ Silberrente	2,80	—,—
4% „ Papierrente	1,80	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	8,18	8,50
4% „ Bagd.-Anl. I	11,—	12,—
4% „ „ II	11,38	11,85
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% „ Zoll. 1911	12,30	11,90
„ 400-Fr.-Lose	21,50	11,—
4% „ Ung. St.-R. 1913	—,—	—,—
4½% „ „ 1914	17,00	18,—
4% „ Goldrente	18,10	18,15
4% „ Kronr.	1,60	1,—
4% Dn. U. Gld. alte	17,68	17,75
4% „ D.-II. X Gd. 74	—,—	—,—
4% „ Da. Goldpr.	5,10	5,50
3,60% „ Subdl. alte	—,—	—,—
3,60% „ neue Pr.	—,—	—,—
5% „ Dhlgat.	—,—	—,—
4½% „ Anat. Ser. I	13,05	14,18
„ „ II	11,60	11,25
„ „ III	10,65	10,65
1 „ Zehnmkp.	—,—	—,—

Die alte Ulme

Von Karl Kelly

An der sonnigen Wiese im Walde stand die alte Ulme. Den lieben langen Tag sang das Rotkehlchen mit dem Fink und der Drossel in ihren Zweigen um die Wette. Morgens im ersten Frühsonnenschein wechselten klaräugige Rehe an ihr vorbei und hurtige Häschen spitzten nach dem frischen Grün der Gräser. Tagsüber spielten Kinder um sie Ringelreihe und ruhten in ihrem Schatten aus, und gegen Abend kamen die Alten. Die hielten auf der Bank eine kurze Rast, nickten mit den Köpfen und sagten: „Ja, ja!" — Am schönsten aber war's, wenn der gleißende Mondschein über der nachtumwobenen Wiese lag. Da saß das Liebespaar unter den Zweigen und träumte sich eine Welt von Glück und Liebe zusammen. Und durch die Zweige ging ein Raunen von dem ewig neuen Wunder des Seins und Werdens. —

Eines Morgens aber umstanden sie einige stämmige Männer in graugrünen Hüten und hohen Stiefeln. Die hatten Stangen und Winkel und maßen und klopften und schüttelten die Köpfe. Am Ende sagte einer: „Den ganzen Tag sind die Kinder um sie. Wenn sie eines totschlägt, ist es zu spät. Sie muß weg!" Die alte Ulme glaubte sich verhört zu haben. Sie ein Kind totschlagen! Sie, die seit fast hundert Jahren allen Dorfkindern der beste Freund gewesen! Sie weg!? Was hatte sie getan? Sie hatte Schatten gespendet, wie es ihre Bestimmung gewesen, und den Vögeln ein Nest gewährt. Sie hatte mit ihrem Rauschen manches Müden Augen geschlossen und seinen Schlummer behütet, hatte mit ihren Zweigen manchen Kummer bedeckt! Sie umstürzen? Sie stand noch einmal hundert Jahre fest wie einer im Walde. Gerade fuhr ein Sturmwind durch ihre Wipfel. Trotzig und selbstbewußt stemmt sie ihm ihre Arme entgegen. Nur ein weniges stöhnte sie. Aber sie stand! —

Die Männer waren gegangen. Und noch lange sann sie nach und schüttelte ungläubig die Aeste. Am nächsten Morgen kamen die Männer wieder. Sie brachten Seile und eine lange Säge mit. Das Seil schlangen sie um ihre Zweige und die Säge setzten sie an ihren Stamm. Der knirschte bei jedem Schnitt. Die alte Ulme ächzte, aber sie stand unverrückt. Sie wollte zeigen, daß auch ein Riß in ihrem Rumpf sie noch lange nicht zum Sinken brachte. Die unten aber sägten weiter und weiter und tiefer und tiefer. Da merkte die Ulme, daß es ernst war, und wurde traurig. Bis zuletzt stand sie. Als aber das Seil angezogen ward, da neigte sie sich zur Seite und senkte sich in dumpfem Falle zur Erde, aus der sie gekommen. Ein kleiner Junge rief: „Bums, da liegt sie!" — Sein Schwesterchen aber stand abseits; es hatte die Händchen beklommen auf das Herz gelegt und dicke Tränen kullerten über ihre Bäckchen. — Das nahm ich an der Hand und führte es hinaus an den Fluß und ließ ihm flache Kiesel über das Wasser tanzen und zeigte ihm die munteren Fischlein und die jagenden Wolken mit ihren wechselnden Formen, bis es das Wissen von dem grausamen Sinn des Lebens verschmerzt hatte. — —

* **Kriegsgräberfürsorge.** Das Aprilheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin, bringt eine kurze Schilderung von dem Verlauf des Volkstrauertages am 5. Sonntag vor Ostern, dem einen Tag im Jahre, der nur dem dankbaren Gedenken der Gefallenen aus dem Weltkrieg geweiht ist. Zahlreiche Persönlichkeiten an hervorragender Stelle des öffentlichen Lebens haben dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu diesem Tage warme Geleitworte übermittelt, die in dem Heft ihren Platz gefunden haben. Weiter enthält es eine Anzahl anschaulicher Berichte über Besuche auf Kriegerfriedhöfen in Frankreich und Belgien. Dann berichtet der Volksbund wieder über den Zustand einer größeren Anzahl Kriegerfriedhöfe in beiden Ländern, woraus zu ersehen ist, was er in der Fürsorge für diese Ehrenstätten des deutschen Volkes bereits getan hat, aber auch, was noch an Arbeit zu leisten ist. Das müßte einen jeden veranlassen, Mitglied des Volksbundes zu werden.

Gerichtszeitung

Der falsche Eisenbahnbaurat

Das große Schöffengericht Ludwigshafen hatte sich am 27. April mit dem falschen Eisenbahnbaurat Welker zu beschäftigen, der, wie seinerzeit in der Oeffentlichkeit bekannt wurde, durch sein überzeugendes Auftreten es meisterhaft verstand, sich als höherer Eisenbahnbeamter in der Pfalz aufzuspielen und diese Rolle auch in der vollendetsten Weise längere Zeit durchführte.

Der Angeklagte hatte sich in der Zeit von Ende 1924 bis 27. Oktober 1925 im Bezirk der Reichsbahndirektion Ludwigshafen in den verschiedensten Bahnhöfen meist unter Vorzeigen eines von ihm gefälschten Ausweises als Baurat der Direktion ausgegeben. In dieser Eigenschaft stellte er mehrere Bahnbeamte wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten zur Rede, übte auch verschiedene Kontrollmaßnahmen aus und fuhr selbst auf der Lokomotive, deren Führung er meistens selber übernahm. Ferner fuhr er sehr oft mit einer von ihm selbst ausgestellten und mit von ihm fälschlich hergestellten Stempeln der Reichsbahndirektion Ludwigshafen versehenen Freikarte 2. Klasse auf den Strecken Ludwigshafen—Neustadt—Kaiserslautern—Saarbrücken und Ludwigshafen—Neustadt u. Speyer—Landau—Zweibrücken—Saarbrücken in den Personenabteils, wobei er den kontrollierenden Beamten stets die Freikarte vorzeigte, auf der er sich als Baurat der Eisenbahndirektion ausgegeben hatte.

Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsrat Hillenbrand, die Anklage vertrat Staatsanwalt Lang-Frankenthal. Der Angeklagte erklärte, daß er schon von Jugend auf die Absicht gehabt habe, sich dem Bahndienst zu widmen. Er habe alle Kontrollvorschriften der Eisenbahn genau gekannt. Er heißt Robert Welker, ist 24 Jahre alt und zu Neustadt a. H. geboren. Die Eltern wohnen jetzt in Nußdorf bei Landau. Der Angeklagte hat als Student die technische Hochschule in Karlsruhe besucht, wo er sich die technischen Eisenbahnkenntnisse aneignete. Im großen und ganzen gibt er die ihm zur Last gelegten Taten zu. Er hatte u. a. Anfang Mai vorigen Jahres einen Oberschaffner im Zug 295 bei der Fahrkartenkontrolle begleitet, am 13. Juli bei D 116 den Fahrdienstleiter zur Rede gestellt, weil der Zug nicht abfuhr, am 25. Juli bei D 116 den Lokomotivführer zur Rechenschaft gezogen, weil er die kürzeste Fahrzeit überschritten hatte, ferner am 30. September des gleichen Jahres bei D 39 in Bruchmühlbach den Fahrdienstleiter und den Zollbeamten zur Kürzung des Aufenthaltes zwecks Einholung der Verspätung veranlaßt, von einem anderen „[illegible]" den Fahrtbericht verlangt usw. Es wurde ihm auch nachgewiesen, daß er am 23. Oktober bei Zug 242 in Ludwigshafen eine nochmalige Bremsprobe anordnete und in Schifferstadt zwei schadhafte Wagen auf Leitung stellen ließ. Eines Tages hatte der Angeklagte auch einmal den Zug 861 vor Homburg auf freier Strecke anhalten lassen, weil er zur Besichtigung des Rollbahnhofes aussteigen wollte. Auf der Lokomotive fuhr er, ohne sie zu führen, nachgewiesenermaßen auf den Strecken Ludwigshafen—Landau und zurück, Saarbrücken—Homburg, Schifferstadt—Neustadt und Landau-Neustadt. Die Lokomotive selbst führte er bei verschiedenen Schnellzügen von Ludwigshafen nach Landau, Ludwigshafen nach Saarbrücken und umgekehrt in mehreren Fällen, ohne daß eine Störung entstand.

Der Angeklagte gab auch zu, daß er die Ausweise gefälscht hat, bestritt aber, daß er von der Freikarte Gebrauch gemacht habe. Verschiedene Zeugen behaupteten aber das Gegenteil. Ferner gab er an, daß er genügend technische und auch Streckenkenntnis besessen habe, es könnte also von einer Transportgefährdung keine Rede sein. Die ganzen Handlungen erfüllen nach der Anklage den Tatbestand eines fortgesetzten Vergehens der Beamtenanmaßung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen der fahrlässigen Transportgefährdung sachlich zusammentreffend mit einem Verbrechen der öffentlichen Urkundenfälschung und Betrugs.

Die geladenen Zeugen, meistens Lokomotivführer und Revisionsbeamte, bekundeten allgemein, daß der Angeklagte sehr sicher aufgetreten sei.

Nachdem sich mehrere Sachverständige der Eisenbahndirektion Ludwigshafen kurz über die technischen Einzelheiten äußerten, erklärte der Psychiater Oberarzt Maier-Groß, Privatdozent an der Heidelberger Universität, daß nach Lage der geistigen Verfassung des Angeklagten erhebliche Zweifel bestünden, ob der Angeklagte bei Begehen der Tat zurechnungsfähig war. Der Angeklagte habe die Tat aus reiner Liebe zur Eisenbahn getan. Jede Renommiererei oder Eigenbrödelei habe dem Angeklagten ferngelegen.

Obwohl der Staatsanwalt für alle Straftaten eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre beantragt hatte, kam das Gericht zu einem Freispruch, in dem es sich dem Gutachten des Psychiaters anschloß und auf den Standpunkt stellte, daß bei dem Angeklagten bei Begehung der Tat jede freie Willensmeinung ausgeschlossen war.

Massendiebstahl von Ueberziehern und Fahrrädern

Der erheblich vorbestrafte 25 Jahre alte Pferdewärter und Hilfsarbeiter Josef Müller aus München wurde im November v. J. aus dem Gefängnis entlassen. Er verlegte sich sofort wieder auf den Diebstahl. Vom 30. November bis Mitte Februar entwendete er aus Vorplätzen der Universität und der Technischen Hochschule München 23 Ueberzieher und 2 Pelzmäntel. Die gestohlenen Ueberzieher, die in der Mehrzahl armen Studenten gehörten, hatten einen Gesamtwert von 4320 M., sie wurden fast durchwegs während der Vorlesungen gestohlen. Weiter stahl Müller noch kleinere Kleidungsstücke und sieben Fahrräder im Werte von 750 Mark. Die Mäntel und Räder verkaufte Müller bei Händlern und Altkleiderhandlungen. Hierzu benützte er die Legitimationskarte eines Studenten, die er in einem der gestohlenen Ueberzieher gefunden hatte. Mit dem Namen dieses Studenten unterschrieb er auf Verlangen auch Eigentumsbestätigungen. Unter den Käufern von Ueberziehern befand sich auch ein Gestütswärter, der nach der Anklage wissen mußte, daß sie gestohlen waren. Mehrere Ueberzieher ließ der Gestütswärter durch seine Braut veräußern. Dieser gab er an, daß er durch Erwerb von Pfandzetteln billig dazu gekommen sei. Müller hatte sich nun vor dem Strafgericht München wegen 30 begangener Diebstähle im Rückfalle, der Mitangeklagte wegen Hehlerei zu verantworten. Müller behauptete, daß die Ueberzieher und Fahrräder von einem Studenten namens Leix gestohlen worden seien. Von diesem Studenten, der natürlich nicht existiert, habe er die Sachen gekauft. Der Gestütswärter erklärte, daß er zunächst nicht wußte, daß die Mäntel von einem Diebstahl herrührten. Erst den letzten Mantel habe er in der Ueberzeugung, daß er gestohlen sei, gekauft. Das Urteil für Müller lautet auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, für den Mitangeklagten auf 2 Monate Gefängnis.

Neue Erfolge der Marken:

BENZ UND MERCEDES

anläßlich der „Westdeutschen Dauergebirgsprüfungsfahrt" und des „Automobil-Wettbewerbs" um den Jubiläums-Wanderpreis des Kölner Automobil-Klubs am 24./25. April 1926.

Walb auf BENZ erhält für beste Gesamtbewertung im „Automobil-Wettbewerb" den Jubiläums-Wanderpreis des Kölner Automobil-Klubs.

Außerdem gewinnt:

In der Zuverlässigkeitsfahrt mit Berg- und Flachrennen: Walb auf 16/50 PS BENZ-Sport in Klasse bis 5 Ltr. — Industriefahrer — **1. Preis**

im Automobil-Wettbewerb: Walb auf 16/50 PS BENZ-Sport in Klasse bis 5 Ltr. — Industriefahrer — **1. Preis**

Busch auf 16/50 PS BENZ-Sport in Klasse bis 5 Ltr. — Privatfahrer — **1. Preis**

MERCEDES gewinnt:

In der Zuverlässigkeitsfahrt mit Berg- und Flachrennen: Kimpel auf 24/100/140 PS MERCEDES-Tourenwagen in Klasse bis 8 Ltr. — Privatfahrer — **1. Preis**

Dr. Tigler auf 15/70/100 PS MERCEDES-Tourenwagen in Klasse bis 5 Ltr. — Industriefahrer — **1. Preis**

Als Betriebsstoff wurde **„MOTALIN"** der J. G. Farben-Industrie A.-G. Ludwigshafen/Rh. verwendet.

MERCEDES-BENZ-AUTOMOBIL-GES. M. B. H. MANNHEIM, P 7, 24.

Ueber die Gemeinnützige Baugesellschaft.

Die Ueberleitung Mannheimer Wohnungsbauprojekte an eine neu konstituierte Wohnungsbaugesellschaft in städtischer Regie vollzog sich kürzlich in aller Stille und mit einer Schnelligkeit, die nur durch eine bestimmte längst unter der Hand gefaßte Absicht erklärt erscheint. Wohl bedacht und eingeleitet war wohl auch die Schaffung einer Situation, welche die Beibringung von Gründen erleichtern sollte für die Uebertragung eines Riesenauftrages von

3 500 000.— Goldmark

an einen einzigen Privat-Architekten.

Die Erteilung dieses Auftrags vollzog sich im engsten Kreise sogleich nach der ersten Sitzung der neuen „Gemeinnützigen Baugesellschaft" auf Grund angeblich fertiger Pläne, die der bevorzugte Architekt schon für diese Gelegenheit in Bereitschaft hatte. **Er allein war** demnach von langer Hand sowohl über die geplante Gründung, wie auch über alle Absichten der Stadt genauestens **orientiert**, während der berufenen Kollegenschaft alles dieses verborgen gehalten wurde.

Warum war es nötig, so zu handeln? Weder die Eigenart der Bauaufgabe, noch eine ungewöhnliche Eignung des mit der Planung und Bauleitung betrauten Architekten können die eigenartige Handlungsweise der städtischen Behörden rechtfertigen.

Zum ersten Mal nach langer wirtschaftlich äußerst trostloser Zeit, bot sich Gelegenheit, dem mit am schwersten betroffenen Architektenstand in erheblichem Maße Gelegenheit zur ersprießlichen selbständigen Betätigung zu geben. Man hat dies ganz außer Acht zu lassen für gut befunden und wohl damit gerechnet, daß die Architektenschaft auf die Anwendung von Druckmitteln, wie sie von anderen Berufen oftmals mit Erfolg angewendet werden konnten, verzichten muß.

Sind die aus der **Wohnsteuer** (Gebäudesondersteuer) eingehenden, ganz erheblichen Gelder etwa dafür da, in einem solchen Ausmaß **nach** dem Gutdünken weniger Personen **verwendet** zu werden?

Es ist bedauerlich, daß die ausschlaggebenden Faktoren der Stadtgemeinde, die sicher vom besten Willen zu Gunsten der Allgemeinheit beseelt waren, sich nicht genügend und besser informierten, ehe sie dem Druck zum **Schnelligkeits-Rekord** nachgaben und mit übereilten Maßnahmen sich ohne weiteres über jede nötige Rücksichtnahme der Architektenschaft gegenüber hinwegsetzten.

Alle Bemühungen der Vertreter der Architekten-Vereine bei den zuständigen Persönlichkeiten, durch eine Revision dieser Vorgänge zu einer anderen Lösung zu kommen, suchte man durch schnellste Festlegung des Vertrages kurzerhand unmöglich zu machen.

Haltlose Gegengründe wie der, daß durch Heranziehung mehrerer Architekten Zeitverlust, Mehrarbeit und Mehrkosten entstünden, wurden zur Erklärung des außergewöhnlichen Vorgehens herbeigeholt.

Bei dem allseits großen Interesse, das die Allgemeinheit zu allen Zeiten und besonders heute, dem Bauwesen entgegen bringt, glauben die **unterzeichneten Vereine** berechtigt zu sein, an die Oeffentlichkeit die Bitte um [illegible] und Unterstützung zu richten, wenn sie, bemüht, diese außergewöhnliche Angelegenheit restlos zu klären und auch für die Zukunft sich zu sichern, das Ersuchen an die Stadt stellt:

Den gegen gute Sitten verstoßenden Vertrag mit Herrn Architekt Mündel aufzulösen und eine gesundere und richtigere Form der Arbeitsverteilung beim Bauprogramm aufzustellen und für alle zukünftigen Bauprojekte — die als Folge der durch die Erhöhung der Gebäudesondersteuer noch reichlicher zur Verfügung stehender Gelder sicher zu erwarten sind — **mit den berufenen Vertretern der Architektenschaft die nötige Verbindung zu suchen.**

Damit wird wohl nicht nur den Berufs-Interessen eines Standes, sondern auch ohne Zweifel der großen Allgemeinheit besser gedient sein. 2650

Bund Deutscher Architekten
Ortsgruppe Mannheim.

Unterbadischer und Mannheim—Ludwigshafener Architekten- u. Ingenieurverein (V. D. A. I.), Mannheim.

mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen liefere ich überallhin **Modell 1926** von eleg. Aussehen, leichtem Lauf und zuverlässigster Konstruktion. Ausgest. mit Doppelglockenlager, Innenlötung (nicht geschweißt!) werden meine Räder komplett geliefert mit Original-„Torpedo", „Rotax", „Komet"-Freilauf mit Rücktrittbremse, erstkl. prima Bereifung: „Continental", „Dunlop", einjährige schriftl. Garantie auch für Gummi, bei angem. Anzahl. geg. bequeme Wochenzahl. von nur G. M. **3.—** Lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrgeld und Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist ohne Kosten für Sie, wenn Sie Ersparnisse für die bequeme Rate verwenden! — Verlangen Sie sofort illustrierten Prospekt gratis und frei.

Walter B. Gartz, Berlin S 42, Postfach 410F

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

Schuhhaus
Knaup & Schaaff
MANNHEIM
Am Tattersall

Großer billiger Verkauf eleg. Schuhwaren

Ab heute bis 8. Mai — Speziell für die Renntage — Ab heute bis 8. Mai

Damen-Lack-Spangenschuhe, geschw. Abs.
Damen braun Boxcalf-Spangenschuhe . .
Damen schw. Boxcalf-Halb- u. Spangenschuhe
14[25]

Herren braune Halbschuhe mit Einsatz . .
Damen braune Boxcalf-Zugschluß-Schuhe
Damen-Lack-Spangenschuhe, geschw. Abs.
15[25]

Damen blonde Spangenschuhe und Pumps
Damen braune Spangenschuhe, elegant, Form
Herren braune u. schw. Boxcalf-Halbschuhe
18[25]

Beachten Sie besonders in unseren Schaufenstern die weit herabgesetzten, entzückenden Lowcart bei unserer Spezialmarke HASSIA.
Unser Geschäft ist am 30. 4. u. 1. 5. über Mittag geöffnet.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine herzensgute liebe Frau

Selma Leister
geb. Lang

heute nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meiner am Sonntag verstorbenen, lieben Mutter im Tode gefolgt ist.

Mannheim, den 29. April 1926.

Eduard Leister jr.
B 2, 14.

Die Einäscherung findet am Samstag, 1. Mai 1926 in Freiburg i/Br. statt.

Trotz meiner bekannt **billigen Preise** auf **Wunsch** auch **Zahlungserleichterung** für **Perser u. Deutsche Teppiche** Brücken und Diwandecken.
Besichtigung Auswahlsendung unverbindlich
Teppich-Haus BRYM
Elisabethstr. 1
am Friedrichsplatz. 1119

Blauband im Volksmunde:
Mit Blauband begonnen, heißt Geld gewonnen
Feinster Margarine
Blauband wie Butter
50 Pfennig 1/2 Pfd.
Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

Zeichnungseinladung
auf 3640
RM. 4000000.–
8%ige Anleihe der Stadt Mülheim/Ruhr
vom Jahre 1926
1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold
— reichsmündelsicher —
rückzahlbar bis 1931 zu 103%, von dann ab innerhalb 20 Jahren zu pari.

Für die Anleihe, deren Erlös für die Fertigstellung des Schiffahrtsweges Mülheim—Rhein und des im Zusammenhang damit gebauten Wasserkraftwerkes bestimmt ist, haftet die Stadt mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer gesamten Steuerkraft. Das Reinvermögen der Stadt nach Abzug der Schulden einschließlich des Wertes der Aufwertungsschuld nach dem Stand vom 31. März 1926 wird von der Stadt auf etwa 75 Millionen Reichsmark veranschlagt, wovon zirka 52 Millionen Reichsmark auf werbende Anlagen entfallen. Das gesamte Bruttoeinkommen der Stadt aus Steuern usw. belief sich im Rechnungsjahr 1925 auf zirka 15 Millionen Reichsmark.

Die Anleihe ist im Deutschen Reich mündelsicher und wird ausgegeben in Inhaberschuldverschreibungen zu RM. 2000, 1000, 500 und 200, die mit am 1. Mai und 1. November jeden Jahres fälligen Zinsscheinen ausgestattet sind.

Die Tilgung der Anleihe beginnt im Jahre 1931 mit jährlich 2,18% des ursprünglichen Anleihebetrages zuzüglich ersparter Zinsen, von da ab ist auch verstärkte Tilgung zulässig. Soweit die Tilgung nicht durch Rückkauf bewirkt wird, erfolgt sie jeweilig durch Auslosung zum Parikurs. **Eine verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung kann vor dem 1. Mai 1931 nur zu 103% erfolgen.** 3640

Die Zahlung der Zinsscheine und die Rückzahlung des Kapitals erfolgt in gesetzlichen Zahlungsmitteln, wobei Reichsmark 1 = 1/2790 kg Feingold gilt, bei den Kassen der Stadt und den unterzeichneten Bankfirmen.

Die Anleihe soll an der Berliner Börse zur Notiz gebracht werden.

Die unterzeichneten Bankfirmen legen hiermit die oben bezeichneten

RM. 4000000.— 8%ige reichsmündelsichere Anleihe der Stadt Mülheim a. d. Ruhr

zur **öffentlichen Zeichnung** unter folgenden Bedingungen auf:

Zeichnungsfrist: 30. April bis 5. Mai — früherer Schluß vorbehalten.

Zeichnungen werden bei den nachstehend aufgeführten Banken und Bankfirmen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen:

Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin,
Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin,
E. Heimann, Breslau,
Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp., Düsseldorf, nebst Filialen,
Landesbank der Rheinprovinz, Düsseldorf,
Deutsche Effekten- & Wechselbank, Frankfurt/Main,
L. Behrens & Söhne, Hamburg,
Straus & Co., Karlsruhe,
J. H. Stein, Köln,
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim, nebst Filialen,
Gust. Kaufmann D. Sohn, Mülheim an der Ruhr.

Anmeldescheine sind bei den genannten Stellen kostenfrei erhältlich.

Prospekte, die alle Einzelheiten enthalten, sind dort einzusehen.

Der Zeichnungspreis beträgt

94½%

zuzüglich Stückzinsen vom 1. Mai 1926 bis zum Zahlungstage und Börsenumsatzsteuer. Zeichnungen mit mindestens sechsmonatlicher Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Höhe der Zuteilung bleibt den Zeichenstellen vorbehalten. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat spätestens am 15. Mai 1926 zu erfolgen. Die Stücke werden alsbald nach Fertigstellung geliefert. Zunächst erhalten die Zeichner von den Zeichenstellen ausgestellte Kassenquittungen.

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Mannheim, im April 1926.

Gebr. Arnhold. Hardy & Co. G. m. b. H. E. Heimann.
Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp.
Landesbank der Rheinprovinz.
Deutsche Effekten- & Wechselbank.
L. Behrens & Söhne. Straus & Co. J. H. Stein
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Blumen- und Kranzspenden bei dem allzu frühen Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, unserer herzensguten Mutter

Anna Schlegel

sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. *2494

Konrad Schlegel u. Kinder

Mannheim, 29. April 1926.
(Uhlandstr. 11)

Oeffentliche Versteigerung.

Gemäß § 373 und § HGB. versteigere ich am **Freitag, den 30. April, nachm. 2½ Uhr** im Lagerhaus J. Krahert's Möbelspedition, Jungbuschstr. 22 öffentlich gegen bare Zahlung: 3652

ca. 190 Pfd. Handkäse.

Jul. Scheuber, beeidigter Versteigerer
Heinrich Lanzstraße 22, Telefon 9263.

Wo kauft man *2535
frisch gebrannten Kaffee wirklich gut und **billig** ein? —
Machen Sie einen Versuch im altbewährten **Geschäft** von
Richard Greulich
H 2, 1 am Marktplatz Tel. 456
Sie erhalten aus der im Hause neuzeitig eingerichteten Rösterei
täglich frisch aus der Trommel
eine gute erlesene Sortenauswahl in den Preislagen von Mk. 3.— bis 4.80 das Pfd.
Jeder Versuch lohnt.
Günstige Einkaufsgelegenheit für Grossverbraucher und Wiederverkäufer

Restaurant Kaiserring
Freitag und Samstag
Schlachtfest
wozu freundl. einladet **Rudolf Schmoll**

Geschäftslokal
mit 2 Wohnräumen u. Küche, Keller, eignet sich für Engros-Geschäft od. Speisewirtschaft, ohne Dringl.-Karte abzugeb. Erforderl. 1800 M bar. Teileinrichtung vorh.
Angeb. unt. E. B. 50 a. d. Geschäftsst. B2115

Motorräder
BMW
D Rad
Hecker
Viktoria
gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, günstig **zu verkaufen.**
Wolf & Diefenbach.

Wer liefert *2509
Motorrad
v. 2—4 PS. ohne Anz., m. Mon.-Wechsel bis zu 100 Mk.? Angeb. unt. H. F. 29 a. d. Geschst.

Citroën-Zweisitzer
verkauft 1135
„Akrema“
M 7. 9a—10.
Telephon 506 u. 514.

Jap-Motorräder
300, 350, 600 ccm
verkauft 1133
„AKREMA“
M 7. 9a—10.
Telephon 506 u. 514.

Junger Ausländer
sucht für August und September eine gute
Pension
mit vollem Familienanschluß, um Gelegenheit zu haben, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen. Angebote unter V. J. 139 a. d. Geschäftsst. 1129

D. Gautag in Heidelberg
D. H. V.
Im Hotel „Prinz Max“ Marstallstr.
Samstag, 1. Mai, nachmittags von 3-7 Uhr: Sitzung der Kreise, abends 8 Uhr: Begrüßungsabend mit gesanglichen und sonstigen Darbietungen.
Sonntag, 2. Mai, vormittags von 8-11 Uhr: Gautags-Verhandlungen, vormittags 11 Uhr: Oeffentliche Vorträge über:
1. Die Stellenlosigkeit d. Kaufmannsgehilfen u. d. Schutz d. ält. Angestellten in Verbindung mit der Arbeitslosen-Versicherung. Redner: Geschäftsführer Düker, Kaiserslautern.
2. Die Betriebsräteerhebung und unsere Forderungen in Verbindung mit der Frage der Gestaltung des Reichswirtschaftsrates. Redner: Geschäftsführer Otto Rast, Mannheim.

Abends 8 Uhr **Schloßhofbeleuchtung mit Konzert.**
Eintrittskarten z. ermäßigtem Preise v. 50 Pfg. sind auf der Geschäftsstelle C 1, 10/11 und in Heidelberg im Hotel „Prinz Max“ zu haben.
Wir bitten um starke Beteiligung der Mannheimer Mitglieder!
D. H. V. Gau Südwest. E. Menth, Gauvorsteher.

Württembergische
Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn.

Gemäß §§ 16—22 unserer Statuten laden wir hiermit die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am

Dienstag, den 18. Mai 1926, vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaal der Gesellschaft, Heilbronn a. N., untere Neckarstraße 4, stattfindenden

achtundachtzigsten ordentlichen Generalversammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1925.
2. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, sowie der Revisionskommission.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
5. Satzungsänderungen:
   - § 5 Einzahlung (Reichsmark statt Goldmark)
   - § 9 Redaktionelle Aenderung.
   - § 11 Umschreibungsgebühren.
   - § 28 Kaution des Vorstandes und Termin für Bilanzvorlage.
   - § 34 Dividende der Vorzugsaktien.
6. Aufsichtsratswahlen.
7. Wahl der Revisionskommission für das Jahr 1926.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz liegt vom 4. Mai d. Js. ab im Geschäftslokal der Gesellschaft zur Einsichtnahme durch die Aktionäre auf.

Heilbronn, den 28. April 1926.

Der Vorstand:
Neumüller. Graf Brandel.

Die größte Werbekraft
ist die Zeitungs-Anzeige
zur richtigen Zeit
in der richtigen Abfassung
in der richtigen Form
in der richtigen Zeitung
der
Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

NAUMANN's EXTRA
FEINE QUALITÄT
Die Kernseife der denkenden Hausfrau

Max Fleig
Q 4, 18 Tel. 3197
Grosses Lager in
Uhren
aller Art.
S124
Vereinspreise.
Eigene Fabrikation und Reparatur-Werkstätten.
Schutzmarke der deutschen Centra-Uhr

A. Pfister
Mannheim Q 1, 5/6
gegenüber Altes Rathaus
Gegründet 1872

Das ist noch nicht dagewesen und kommt sobald nicht wieder

Seiden-Mäntel
nur Neuheiten, schwarz und farbig auch für starke Damen
49.- 59.- 65.-

Frühjahrs-Mäntel
aus Wollrips und anderen neuen Stoffarten
29.50 38.- 48.-

1 großer Posten **Frühjahrs-Mäntel**
aus guten haltbaren Stoffen, weit unter Preis, zum Aussuchen
nur 9.85

Frühjahrs-Kostüme
darunter auch moderne Sportfassons, feinste Qualität, beste Verarbeitung
39.- 49.- 59.-

Entzückende Frühjahrs-Complets
fesches Kleid mit Mantel aus Ia. Rips, elegant aufgemacht
49.- 59.- 74.-

Jumper-Blusen
in Crêpe de chine, Voile und Waschseide, alle Farben
sehr billig!

Allwetter-Mäntel
imprägniert in flotten Formen
29.50 39.50 49.-

Farbige wollene **Kleiderröcke**
in neuen Streifen und Karos
7.95 11.- 16.50

Waschseidene **Kleider**
in aparten Farben
9.75 13.50 18.50

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Offene Stellen

Für den provisionsweisen Vertrieb einer erstkl., bekannten
Senkfuß-Einlage
D. R. P. werden rührige, bei Schuhhändlern, Krankenkassen u. s. w. nachweisbar gut eingeführte Ed369
Vertreter
gesucht. Höchste Verdienstmöglichkeit! Angebote mit Referenzen und Angabe des gewünschten Bezirkes unter V. H. 3281 an Invalidendank Ann.-Exped. München

Rhein. Metallwarenfabrik
sucht für den hiesigen Platz einen tüchtigen, organisationsfähigen 8600
General-Vertreter
und Reisende, die in Geschäften, Büros, Haushaltungen, Buchhandlungen und Sporthallen eingeführt sind. Geboten wird eine ganz konkurrenzlose und selten gute Existenz mit hoher Verdienstmöglichkeit. Reflektanten wollen sich am Freitag, den 30. April von 10—4 Uhr, im Hotel Union bei unserem Ingen. Kabinett melden.

Suche tüchtige
Bretzel-Verkäufer
bei erst. Qualitätsware. Angebote unt. H. E. 28 a. d. Geschäftsst. B2145

Jüngere
Stenotypistin
von Holzhandl. gesucht. Angebote unt. H. T. 42 a. d. Geschäftsst. *2583

Tüchtiges, zuverlässiges
Alleinmädchen
welches auch kinderlieb ist, mit guten Zeugniss. sofort gesucht. Vorzust. bei Löbmann, L 11, 24, 2. Stock, zw. 2—4 Uhr nachmittags. *2495

Gesucht per 1. Mai perfektes
Zimmermädchen
perfektes *2517
Hausmädchen
Goldstein, O 7, 7.

Ordentliches
Dienstmädchen
mit guten Zeugniss. gesucht. Frau Merikofer, Tullastraße 10. *2510

Saubere Waschfrau
z. Waschen, Bügeln u. Ausbessern von Herrenwäsche gesucht. Angeb. unter H. L. 34 an die Geschäftsstelle. *2519

Stellen-Gesuche

Perfekte Köchin
gesetzt. Alters sucht sof. Stellung i. Privathaus. Näheres *2505
Theresienhaus, T 5.

Fleiß. Mädchen
mit guten Zeugnissen, das nähen kann, sucht Stelle. Gefl. Angeb. unter H. Q. 39 an die Geschäftsstelle. *2527

Kindergärtnerin
1. Klasse, mit Zeugniss., sucht sofort Stelle für nachmittags. Angebote unter G. F. 4 an die Geschäftsstelle. *2145

Junges Mädel
(18 J.) aus gut. Fam. sucht Anfangsstellung in feinem Kaffee oder Konditorei. Angeb. unt. G. A. 99 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2431

Saub. zuverläss. Frau sucht
Monatsstelle
Zu erfrag. bei Laser, K 3, 22, 2. St. *2491

Verkäufe

Kohlengeschäft in Württemberg
Oberamtsstadt, nähe Stuttgart mit Fuhrpark etc.
zu verkaufen. *2820
Umfangr. Klein- und Großhandelsgeschäft; es könnte als württ. Vertretung ausgebaut werden. Gefl. Anfragen unter **H. N. 36** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

4 Sitzer Ley
m. elektr. Licht u. Anlasser, Mk. 1900.—,
1 To. Adler-Lief.-Wagen
preiswert zu verkaufen. *2404 Pestalozzistr. 30.

Motorrad N. S. U.
4 PS., 2 Gänge, Leerlauf, fast neue Gummi, Bosch-Magnet, Soziussitz, etwas rep.-bedürft., für Mk. 250.— zu verkaufen. Näh. Gontardstraße 40, part. *2429

Verkäufe

Schwer. Hebewinde
(fast neu), schöne Blumengrippe, 1 eichener Zimmertisch billig zu verk. Adresse i. d. Geschäftsst. *2406

Mehrere neue
Eiswagen
gegen bar zu verkaufen. Wagenbau, Eisenstr. 19. *2449

Tafel-Klavier
(voller Ton) zu verkauf. Trotz, H 7, 17, part. *2449

Möbel
aller Art, weg. Wegzug zu verkaufen. Näheres Karmann, Rosengartenstraße 34, part. links. *2545

1 Sofa, 2 Sessel
preisw. zu verk. *2457 Molkestraße 6, 1.

Gelegenheitskauf!
Gold. Herrenuhr, alle 3 Deckel 14 kt. Gold gest., Ia. Werk, bill. abzugeb. Federgrün, Q 5, 3. *2461

1 gr. Eisschrank, Ladentheke, Diwan, 2 eichene hochh. Betten, Aktenschrank, Schreibtisch etc. zu verk. R 6, 4, 2. St. B2141

Waschmaschine
neu, Fabrikat Miele, zu M. 60.— zu verkaufen. Brackenheimer, P 6, 23, 5. Stock. *2512

Nähmaschine
gebr., billig zu verkauf. *2501 L 7, 3.

Gut erhaltenes
Motorrad
(D.-Rad) 2½ PS. zu verkaufen. Zu besichtig. *2477 E 3, 9.

1 gebr. Herren- u. Damen-Rad für 30 M. zu verkaufen. *2485 J 4a, 5, Lösch.

Damenrad
m. Blahm. bill. zu verk. B2138 K 2, 4, 2. St.

Kinderwagen
(Brennabor), fast neu, billig zu verk. *2386 Schafweide 67, 2. St.

Kinderwagen Zimmerwagen
b. s. gt. erh., preisw. zu verk. Anzus. zw. 10—1. Kupfermann, B 2, 10a. *2496

Kauf-Gesuche

Villa oder Etagenhaus
mit beziehbarer Wohnung, Tauschwohnung vorhanden, bis 100 000.— Anzahlg. evt. Auszahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote u. G. U. 18 an die Geschäftsst. d. Bl. *2475

Einfamilienhaus
evtl. schönes Etagenhaus Oberstadt, in welchem Part.-Räume im Tausch gegen herrsch. 6 Zimmer-Wohnung frei werden, mit groß. Anzahlg. evtl. bare Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote an Immobil.-Büro Fischer-Ecker, O 7, 26, Telephon 1418. B2092

Cello
gesucht. Ang. m. Preis an Krebbiel, Frankenthal, Neum.-Ring 31. *2476

Kinderlaufgarten
(Ställchen) zu kauf. gesucht. Angebote unt. G. Q. 14 a. d. Geschäftsst. *2468

Miet-Gesuche

Beziehbare 2 Zimmer und Küche
gegen Bauzuschuß **sofort** oder
gleiche Wohnung in älterem Hause
gegen Unkosten-Vergütung **zu mieten** oder
2 Zimmer und Küche
im Stadtinnern verfügbar gegen gleiche Räume evtl. geg. Unk.-Vergütung **zu tauschen gesucht.** Baugeschäft **Franz Mündel**, Telefon 960. Büro: Schimperstr. 20. 3554

Elegante Achtzimmerwohnung
mit Dampfheizung Oststadt im Tausch oder gegen kleinen Baukostenzuschuß **zu vermieten.** Angebote unter H. K. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *2518

Kleiner, heller
Keller
zu miet. gesucht. *2478 S 5, 4b, 4. St. rechts.

Beamtenwitwe vertauscht ihre *2426
3 Zimmer-Wohnung
in g. Lg. geg. ebensolche od. Landhäuschen, Umg. v. M'heim od. Heidelbg. Umzug muß vergüt. w. Angebote unt. F. Y. 97 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
hell, geräumig, 2 bis 3 Zimm. u. Küche, geg. Umzugsk. zc. gesucht. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unt. G. X. 21 a. d. Geschäftsst. *2485

Sehr schön möbliertes
Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafz. gesucht. Angeb. unt. G. K. 8 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2452

Zum 1. 5. im Zentrum möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
m. 2 Betten gesucht. Mietvorauszahlg. Angebote unter V. B. 152 a. d. Geschäftsst. 1118

Von selbst. sol. Kaufmann möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in gut. Hause u. freier Lage, Nähe Friedrichspark od. Oststadt sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. H. D. 27 an die Geschäftsst. B2144

1 gut möbliertes
Zimmer
ferner 1 od. 2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten von solid. Herren gesucht. Elekt. Licht Bedingung. Preisangebote unter V. R. 107 an die Geschäftsstelle. 1143

Gut möbl. Zimmer
von jg. Kaufmann ab 1. Mai gesucht, mögl. mit Bad u. Tel., aber nicht Beding. In Frage kommt Zimm. a. Ring od. Ostviertel. Angebote mit Preis erbet. unter H. C. 26 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2500

Staatsbeamt. in mittl. Jahr. (ev.) sucht a. 1. 5.
möbl. Zimmer
in gut. Hause u. ruhig. Lage. Oststadt bevorz. Angebote unt. H. Y. 47 a. d. Geschäftsst. *2587

Möbl. Zimmer
gesucht. Angeb. unt. G. M. 10 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2403

Vermietungen

Büro
part., Nähe Amtsgericht, Hafen, 1 Zimmer, sof. zu vermieten. Näheres B 6, 19, part. B2131

Schönes Büro
separ., part., Zentrum, Straßenfront, sofort zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle *2502

Pestalozzistraße 35, Neckarstadt *2413
Werkstatt od. Lagerraum
mit Toreinfahrt zu vermieten. Zu erfr. 2. St.

Laden
in der Kunststraße zu vermieten. Anfrag. unt. H. B. 25 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2505

K 3, 13, Ring, 2 Tr. r. großes, freundl. möbl. **ZIMMER** zu vermieten. B2096

Vermietungen

Mehrere helle Büroräume
in guter Stadtlage sofort zu vermieten. Anfragen unter V. N. 163 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3684

Beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad
im Zentrum geg. Baukzuschuß Mk. 2000.- **sofort abzugeben.** Angebote unt. S. D. 484 an Rudolf Mosse, Stuttgart. Sm46

6 Zimmerwohnung
i. Zentrum, 1 Tr. hoch, mit Dringlichkeitskarte zu vermieten. Angebote unter H. A. 24 an die Geschäftsstelle. *2498

5 Zimmerwohnung
im Zentrum, el. Licht, billige Miete, unt. günstigen Bedingungen zu vermieten. Angeb. unt. G. W. 20 an die Geschäftsstelle. *2480

Leere Mansarde
sof. zu vermiet. *2430 Mittel, Akademiestr. 3.

Möbl. Zimmer
m. el. Licht per 1. Mai zu vermieten. Kleinfeldstraße 37, 4. St. links. *2376

In gut. Hause wird an best. Herrn ein großes
gemütliches Zimmer
sof. vermietet. *2377 Kirchenstr. 10, 2. St.

1 großes B2073
gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten an zwei Herren od. kinderl. Ehepaar m. Küche zu verm. Lindenhofstr. 18, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht bei kinderl. Ehepaar per 1. 5. zu vermiet. Seckenheimerstraße 60, 4. St. B2056

Möbl. Zimmer
an Fräulein zu vermiet. Frau Lang, H 7, 38, III. B2098

K 2, 18, 1 Treppe
möbl. Zimmer
an besser. Herrn zu vermieten. B2091

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B2120
F 3, 7, 3. Stock.

P 6, 20
b. Kullmann, gut möbl. Zimmer m. Pension sofort zu vermiet. B2121

2 gut möbl. Zimmer
m. Küchenbenützung, in schönst. Lage Heidelbg., elekt. Licht, ab 15. Mai zu vermieten. B2158
Telephon 1643, Ziegelhäuser Landstr. 69

2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) mit Tel. an ält. best. Herrn zu vermieten. Näheres Waldparkstr. 5, part. *2388

Freundl. möbl. Zimmer
m. Schreibt., el. Licht, best. Haus, Nähe Bahnhof-Wasserturm, an anständ. Mieter(in) sof. z. verm. Töller, Hch. Lanzstraße 37/39. *2391

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten, Koch- u. Badegelegenh., el. Licht, a. Friedrichspark sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. B2122

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., an solid. berufstät. Herrn p. 1. Mai zu vermieten. *2380 H 3, 8a, 1 Tr. links.

Möbl. Zimmer
an einfach. Ehepaar od. alleinsteh. Frau zu vermieten. Uebernahme d. Hausarbeit u. Bedieng. einer alten Dame Bedingung. Näheres Waldparkstraße 26, B2139 2. St. rechts.

Schön möbl. Balkon-Zim.
zu vermieten. *2196 Tattersallstr. 6, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang per sofort zu vermieten. Rheindammstr. 36, B2124 2. St. rechts.

Sauberes *2479
einfach möbl. Zimmer
an nur sol. Dame sof. zu verm. C 8, 15, part.

Gr. sehr g. möbl. Zimmer
in ruhig. Hause, Nähe Paradeplatz zu vermiet. F 3, 5, 1, Tel. 5121. B2136

K 3. 14
1 Treppe, 2. Stock möbl. Zimmer sofort zu vermiet. *2438

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett., Nähe Benz-Werke sof. zu vermiet. Schmitt, Bellenstr. 77 p. *2436

Schön möbliert. Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermieten. *2500
Q 5, 18/19, 1 Treppe.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. *2480 L 14, 6, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
zu vermiet. Trappmühlstraße 34, 1, lks. *2456

Möbl Zimmer
zu vermieten. *2474 Q 6, 10a, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
mit Klavierben. an sol. Herrn od. Dame sof. zu vermiet. K 3, 9, part. *2465

In feinem Hause ist vornehm möbliertes
Zimmer
mit elekt. Licht, Teleph.- und Badbenützung, auf Wunsch auch mit voller Pension per 1. Mai zu vermiet. Lange Rötterstraße 34, 3 Tr. rechts.

Vermischtes

Lampen jed. Art
riesig billig *2362
Klavierlampen, M. 10.50
Jäger, D 3, 4

Herren- u. Damenräder
Nähmaschinen, Kinderräder v. 18 M. an, nur beste Marken. Günstige Zahlungsbedingungen. B2133 Lösch, J 4a, 5.

Auf Teilzahlung
ohne Aufschlag
Schlafzimmer, eiche Küchen, natur lasiert Betten m. Matratzen
liefert gut und billig
W. Kuß
Möbellager
Luisenring 25
Eing. Dalbergstr. 2-4
*2495

Pianos Kauf u. in Miete
bei 512
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Kaufe Restposten
Partieware
Sofort Kasse. Angebote unter F. D. 77 an die Geschäftsstelle. *2384

Wo kann meine Tochter gründlich den
Haushalt u. Kochen
erlernen? Angebote unter G. J. 7 an die Geschäftsstelle. *2450

Geldverkehr

Achtung.
Aeusserst günstige Kapitalanlage
Suche gegen 10fache Sicherheit (I. Hypothek) 10%
4 bis 5000 Mark.
Angebote unter V. O. 164 nur von Privatseite an die Geschäftsstelle erbeten. 3512

Beamter sucht
300 Mark
bei hoh. Zins u. Sicherheit zu leihen. Angebote unter G. T. 17 an die Geschäftsstelle. *2472

500 Mark
geg. hoh. Verzinsung u. gute Sicherh. zu leihen ges. Ang. unt. G. G. 5 a. d. Geschäftsst. *2446

Wer leiht Beamten
300 Mark
b. hoh. Verg. u. Sichh. Angebote unt. G. S. 16 a. d. Geschäftsst. *2473

Beamter in Lebensstellung sucht *2482
200 Mark
zu leihen. Hoh. Zins u. Sicherheit. Angeb. unt. G. V. 19 a. d. Geschst.

Wer leiht Beamten
200.- Mk.
geg. guten Zins? Rückzahlung August-Septbr. Angebote unt. H. H. 31 a. d. Geschäftsst. *2513

Mk. 200.—
sofort von Geldgeber gesucht geg. hohen Zins auf 4 Wochen. Angeb. unter F. Q. 64 an die Geschäftsstelle. *2340

Unterricht

Lehrerin
gesucht für Monat Mai z. Unterricht (2 Mädchen) in allen Fächern der höheren Schule, bes. Englisch, täglich 2 bis 3 Stunden. Nur schriftl. Angeb. an A. Kaßner, Apollotheater. *2507

Nachhilfe-Unterricht
hauptsächl. Mathematik erteilt B2110
Renzstr. 7, V.

Nachhilfestunden
Schülerin einer höheren Klasse gibt Nachhilfestd. in Französisch u. überwacht Hausaufgab. gegen mäßig. Preis. Windeckstraße 37, 3. St. rechts. *2481

Primanerin des Realgymnasiums erteilt in allen Fächern gründlich
Nachhilfeunterricht
an Mittelschüler gegen mäßige Vergütung. Angebote unt. G. H. 6 an die Geschäftsst. *2418

Dieser Herr in annehmbaren Verhältnissen lebend, wünscht zu heiraten. — Da es ihm zwecklos erscheint, sich in seinem Bekanntenkreis weiterhin nach einer ihm passenden Dame umzusehen, wird er sich nunmehr der Zeitungs-Anzeige bedienen, ein Weg, der sich längst als ebenso praktisch wie glückbringend erwiesen hat. — Die „Neue Mannheimer Zeitung" besitzt viele Anerkennungsschreiben über eine vortreffliche Wirkung derartiger Inserate. Gs500

MARCHIVUM

Leistungsbeweise durch kleine Preise!

Waren-Schau

Überraschungs-Angebote in allen Abteilungen!

Große Partien

Baumwollwaren

ca. 5000 Meter

Handtuch- u. Wischtuchstoffe in verschiedenen Webarten mtr. 75, 50, 35, **22 Pf.**

Mehrere 1000 Meter

Schürzenzeuge ca. 118 cm breit, gute, waschechte Qualitäten, . mtr. 1.45, 1.35 **95 Pf.**

1 Restposten

Damasttischtücher gebleicht, mit kl. Fehlern u. Flecken, verschied. Größen Stück **2.75**

Viele 1000 Meter

Wäschetuche gebleicht, fein-, mittel- und starkfädige Ware, mtr. 95 Pf., 60 Pf., **48 Pf.**

Gelegenheitskäufe aus unserer Abteilung

Kleiderstoffe

ca. 1500 Meter

Papillonschotten neue Muster, vorzügliche Qualitäten . . . . . mtr. 1.75 **1.50**

ca. 1000 Meter

Noppenstoffe ca. 130 cm breit, reine Wolle, b. engl. Material, weit u. Preis mtr. **2.75**

1 kleiner Posten

Peplakaros ca. 100 u. 120 cm breit, gute reinwoll. und halbwoll. Qualitäten mtr. **2.95**

1 Posten

Vigoureux ca. 130 cm breit, reine Wolle in modernen Kleiderfarben . . mtr. **4.75**

Tausende Meter

Waschseiden

Mehrere 1000 Meter

Waschseiden karriert, in enormer Musterauswahl . . . . . mtr. 1.85 **1.45**

1 kleiner Posten

Surahseide ca. 96/100 cm breit, in hellen Kleiderfarben . . . . . mtr. **2.95**

Unsere neue Qualität

Crêpe de chine Marke „Unerreicht" schwere Ware für Kleider und Wäsche in modernem Farbensortiment . . mtr. **6.75**

1 kleiner Posten

Twill-Foulard reine Seide ca. 90 cm breit, moderne Dessins . . . mtr. 7.50 **5.90**

Unter-Preis-Posten

Waschstoffe

ca. 1000 Meter

Vollvoile schweizer Qualität in 12 mod. Farben vorrätig. . . . . mtr. **78 Pf.**

ca. 1500 Meter

Kreppschotten gute Qualitäten moderne Ausmusterung . . mtr. 1.85 **1.25**

Mehrere 1000 Meter

Wollmusseline moderne Muster vielfarbig bedruckt . . mtr. 3.90, 2.60 **1.95**

1 Posten

Vollvoile doppelbreit, bedruckt, darunter moderne Blumenmuster mtr. 2.75 **1.95**

Kleid aus guter Tussahseide **19.75**

Kostüm aus strapazierbarem Donegal **14.75**

Cape-Complet aus prima weißem Wollstoff . . . **29.50**

Kostüm aus feinfarbigem Herrenstoff . . . **59.00**

Kleid aus Trikoline in hellen Farben . . **5.50**

Kleid aus karrierter Waschseide **6.50**

Herren-Artikel

ca. 1000 Stück **Oberhemden,** farbig mit 1 u. 2 Kragen, nur mod. Streifen, beste Verarbeitung 9.50, 8.90, 7.50, 5.90, **4.50**

ca. 1000 Stück **Selbstbinder** mod Dess., 3.25, 2.90, 1.95, 75, **50 Pf.**

Ein großer Posten **Sportkragen** aus gutem Piqué . . . . **25 Pf.**

Jumper-Kleid reinwollener Plisséerock m. Waschmusseline-Jumper **9.75**

Jumper aus gutem weißen Vollvoile **6.50**

Mantel aus imprägniertem Wollstoff **29.50**

Kinderkleid aus Waschseide Größe 60 cm **7.50** Steigerung 75 Pfg.

Kinderkleid Rock aus reinw. Popeline Jumper aus Waschseide Gr. 60 cm **12.25** Steigerung 75 Pfg.

Kinderkleid aus Wollmusseline Gr. 60 cm **5.90** Steigerung 50 Pfg.

Mantel aus feinfarbigem Herrenstoff . . . **59.00**

Jumper-Bluse mit Gummistrupp aus gutem, weißen Vollvoile **7.75**

ca. 20000 Paar

Strumpfwaren

Aus dieser Riesenauswahl heben wir als besonders preiswert hervor:

Damenstrümpfe, künstl. Seide, schwarz u. farbig, Paar **1.15**

Damenstrümpfe, la. Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse, alle Modefarben Paar **1.95**

Kinderstrümpfe, schwarz und farbig, Größe 1 Paar **45 Pf.** jede weitere Größe 10 Pf. mehr

Schweiß-Socken, gute, haltbare Qualität. Paar **48 Pf.**

ca. 300 Paar **Damen-Handschuhe,** Reine Seide mit kleinen Fehlern in modernen Farben . . Paar **1.95**

ca. 500 Stück **Damen-Taghemden** aus gutem Hemdentuch, mit Feston oder Hohlsaum verziert, 2.75, 1.95, 1.65 **95 Pf.**

Einige 100 **Damen-Nachthemden** aus kräftigem Stoff, mit Hohlsaumgarnitur 2.95 **2.45**

1 großer Posten **Prinzeßröcke** aus feinfädigen Stoffen, reich mit Stickerei oder Hohlsaum verarbeitet 3.50, 3.25, **2.95**

ca. 500 Stück **Büstenhalter** aus gutem Hemdentuch 95 Pf., 75 Pf., 68 Pf., **48 Pf.**

ca. 300 Stück **Strumpfhaltergürtel** aus festem Drell 95 Pf., 85 Pf., **55 Pf.**

Ein großer Posten **Hüftengürtel** aus gemustertem Drell, mit Strumpfhalter und Gummiansatz **1.25**

Gelegenheitsposten

Trikotagen

Herren-Tricot-Oberhemden, mit schön haltgestreift. Einsätzen, garantiert waschecht **1.95**

Herren-Jacken, maccoartig gute Qualität, in jeder Größe **2.25**

Herren-Hosen, maccoartig gute Qualität, in jeder Größe **2.75**

Damen-Schlupfhosen, feines Tricotgewebe, viele Farb. **95 Pf.**

Damen-Schlupfhosen, Kunstseide, mit kleinen Fehlern **1.95**

Damen-Hemdhosen, feingestrickt, gute Qual., jede Gr. **2.50**

Damen-Westen reine Wolle, in großem Farbensortiment **5.75**

HIRSCHLAND

MANNHEIM AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM